SCHWÄNKE UND GEDICHTE IN SAUERLÄNDISCHER MUNDART

Friedrich Wilhelm Grimme

Digitized by Google

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·

Google

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

F. W. Grimme.

I. Sprickeln un Spöne.

II. Spargiken.

Zweite Auflage.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialectes.

Paderborn, 1861.

Druck und Verlag von Ferd. Schöningh.

3. verm. Aufl. 1866 (203 S.) — 4. verm. Aufl. 1869 (XI, 179 S.) —
5. verm. Aufl. 1872 — 6. Aufl. 1876 (207 S.) — 7. verm. Aufl. [illegible] (2[illegible] S.)
8. verm. Aufl. Münster 1886 (225 S.) — 9. Aufl. Paderborn 1894 (22[illegible] S.)

Digitized by Google

PT 8412
.96853
1861

BREMER.

UNIV
CALIF

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Nachdem die erste Auflage der „Sprickeln un Spöne," sowie die der 2. Folge, der „Spargitzen", ungewöhnlich rasch vergriffen ist, so legen wir dem Publicum hiemit die 2. Auflage beider vereint vor und haben uns, um einem größern Leserkreise das Verständniß zu erleichtern, veranlaßt gefunden, etwas näher auf die Unterschiede des sauerländischen „Platt" und des Hochdeutschen einzugehen.

Der sauerländische Zweig der westfälischen Mundart unterscheidet sich von den verwandten hauptsächlich durch die Fülle der Vokale und die geringere Ausscheidung der Consonanten, durch schärfere Deklination und Conjugation, durch richtigere Sonderung der Casus und durch einen Reichthum an alten Wortstämmen, die sich anderwärts, besonders auch im Hochdeutschen, nicht mehr vorfinden. In seinem innern Wesen liegt etwas Kräftiges, Resolutes, Naives; vorzugsweise für den Schwank geeignet, schließt er dabei doch die Darstellung des Weichen, Gemüthvollern, ja Wehmüthigen, gar nicht aus.

*

M99497

Digitized by Google

=9. Aufl. S. 3–4

Ein weiteres Verbreiten über seinen Character erlaubt hier der Raum nicht; wir beschränken uns auf die Darlegung seiner sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

I. Hinsichtlich der Lautverschiedenheiten Folgendes:

1. Die einfachen Vokale **a**, **e**, **i** und **u** stimmen, wenn sie kurz gesprochen werden, im Hoch- und Plattdeutschen meist überein, z. B. packen, kennen, Schild, Mutter. Doch wird in einigen Gegenden das kurze **a** vor **lt** und **ld**, auch vor **ll** (wenn dieses aus **lt** oder **ld** entstanden ist), in **o** verwandelt; z. B. kolt, olt, Wold, hollen, bolle (bald). Das kurze **o** des Hochd. wird bald **u**, bald **ua**, z. B. kummen, fruamm, (kommen, fromm).

Gedehnt gesprochen, geht das **a** des Hochd. meist über in **o**; z. B. prohlen (prahlen); **e** in **i**, **äi**, **iä**, z. B. Niwel, Kläi, Siägen (Nebel, Klee, Segen), selten in **ai**, z. B. Schnai, bai (Schnee, wer); **i** in **ai**, z. B. Braif, Daif (Brief, Dieb); **o** in **au** und **ua**, z. B. Kraune, luawen (Krone, loben); **u** in **au**, z. B. raupen (rufen). — **i** in der Endung iren in Fremdwörtern wird **äi**, z. B. prowäiern, spazäiern (probiren, spazieren); die Endung **ie** in Hauptwörtern wird **ey** oder **igge**, z. B. Kumpaney, Kumpanigge (Compagnie). — Ueber **e** ist noch zu merken, daß es, gleichviel ob gedehnt oder kurz, jene Veränderung in **iä** am liebsten zu Anfang eines Wortes annimmt; z. B. iäwen, iätten, Jäddelmann, (Järteeben, essen, Edelmann, Elster).

Digitized by Google

=4. Aufl. S 4

2. Die abgeleiteten und Doppelvokale erleiden folgende Veränderungen: **ö** geht meist über in **oi**, z. B. schoine (schön), seltener in ü, z. B. **K**ünig, gewühnlik (König, gewöhnlich); **ü** in **ai** (richtiger **aü**) und **üä**, z. B. bedraiwet, Düähr, füär (betrübt, Thür, für und vor); auch wohl in **oi**, z. B. foiern (führen u. fahren), roiern (rühren). — Das **ä** des Hochd. bleibt meist, wird aber dunkler (dem **a** näher) ausgesprochen. — **au** wird **iu** (in einigen Gegenden eu), z. B. briusen, Kriut (brausen, Kraut); — **äu** in **oi**, (richtiger oü) und **ui**, z. B. droimen (droümen), Bruie, Bruime = träumen, Bräute, Bräutigam. — **ai** bleibt unverändert, z. B, Kaiser; — **ei** wird **ai**, **äi**, **ey**, z. B. raisen, Säil, Bley (reisen, Seil, Blei); — **eu** wird **ai** (richtiger **aü**) und **ui**, z. B. Fraide, Fuier, duier, Schuier (auch verkürzt in Für, dür, Schüre) = Feuer, theuer, Scheune. — — **au** bleibt oft auch unverändert (doch in einigen Gegenden heller ausgesprochen, so daß man **ä u**, sogar fast **e u** hört) z. B. laupen, kaupen (laufen, kaufen). — Man merke noch, daß einige Doppel= oder durch **h** gedehnte Vokale verkürzt werden, dafür aber **gg** eingeschaltet wird; z. B. hoggen (hauen), buggen (bauen), schriggen (schreien), friggen (freien), fröggen (freuen), höggen (heuen, Heu machen), dräggen (drehen), säggen (säen), glöggen (glühen); wie auch die Endung **ei** in Hauptwörtern in **igge** (ey) verwandelt wird, z. B. Prohlerigge (Prahlerei).

Digitized by Google

Von allem Angeführten gibt es natürlich Ausnahmen; namentlich behält Manches, hiervon abweichend, ganz die hochdeutsche Sprechart.

3. Die Consonanten wechseln vielfach, aber stets nach den Regeln der Verwandtschaft; **f** wird **p**; **pf** wird **p**; **b** wird **w** und **f**; **t** wird **d**; **z** wird **t**; **tz** wird **tt**; z. B. Ape, peypen, Niwel, Weyf, daip, Tunge, Katte (Affe, pfeifen, Nebel, Weib, tief, Zunge, Katze). — **ss** und **ß** wird oft **t**, z. B, Kietel (Kessel), Nieteln (Nesseln), reyten (reißen). **sch** wird **sk**, z. B. Menske (Mensch), Fläisk (Fleisch). Letzteres Wort, und einige andere, die mit **sch** endigen, werden oft auch nur mit **ß** gesprochen, z. B. Fiß, Diß = Fisk, Disk = Fisch, Tisch. In allen Fragewörtern, die im Hochdeutschen mit **w** anfangen, hat das sauerl. Platt ein **b**, z. B. bai (wer), bat (was), bo (wo), bannehr (wann), biämme, biänne (wem, wen), bilke (welche), brümme (warum). — Das hochdeutsche **tt** wird **dd**, und dieses noch dazu meistens wie **rr** gesprochen; z. B. Bedde, Berre (Bett); ik hadde, (oder) ik harr' (ich hatte). Ebenso, wenn dat (daß) und bat (was) vor einem Worte steht, das mit einem Vokal beginnt, so hört man meist **rr**, z. B. darr ik (daß ich); barr ik seggen woll (was ich sagen wollte). — **d** hinter **l** und **n** wird oft dem **l** und **n** assimilirt, z. B. gedüllig (geduldig), Güllen (Gulden), Kinner (Kinder), funnen (gefunden); doch in einzelnen Gegenden bleibt **nd**, auch wird **ng** gehört, z. B. imme Lande, fingen (finden). — Das hoch-

Digitized by Google

deutsche **ng** (z. B. Schlange, schlingen) bleibt im Plattd., läßt aber das **g** nicht so deutlich hören. — **chs** wird oft **ss** (**ß**), z. B. Osse, Büsse, Waß (Ochs, Büchse, Wachs). — **r** wird nach **f**, **d**, **t** im Anfange eines Wortes zuweilen ausgestoßen, z. B. Fuask (Frosch), diäsken (dreschen), Diäspen (Trespe). — **g** in der Mitte fällt zuweilen aus, z. B. schlohn (schlagen), ebenso **t**, z. B. reyen (reiten). —

Was das Lesen betrifft, so muß man sich besonders zu gewöhnen suchen an die im Hochd. nicht vorkommenden Doppelvokale **ua**, **ui**, **iu**, **oi**, **äi**, **iä**, **üä**, **oü**, **ey**, und merken, auf welchem der beiden Buchstaben der Ton liegt, was wir hier durch Accente andeuten: **ua´**, **u´i**, **i´u**, **o´i**, **ä´i**, **iä´**, **üä´** **o´ü**, **e´y**, z. B. flua´ggen, Tu´ig, Hi´us, wä´ik, Siä´gen, Düä´hr, dro´imen (dro´ümen), kre´ygen = geflogen, Zeug, Haus, weich, Segen, Thür, träumen, kriegen. In **e´y** muß sowohl **e** als **i** deutlich gehört, aber beide Buchstaben doch scharf als Eine Silbe gesprochen werden; die Schreibart **ey** ist gewählt worden, weil das hochdeutsche **ei** hierorts nahezu wie **ai** ausgesprochen wird. — —

II. Hinsichtlich der Wortformenlehre:

In der Deklination geht **f** in **w** über, z. B. dat Leyf, des Leywes — Daif, des Daiwes. — **th** wirft zuweilen das **t** aus, z. B. Roth (Rath), des Rohes. — Der Plural hat meist die nämlichen Endungen, wie das Hochdeutsche; nimmt er aber keine neue Endsilbe an, so hängt er dafür gewöhnlich **s**

Digitized by Google

-9. Jahrh. s. 6

an, z. B. Fenſter, Plur. Fenſters; Miäcken (Mädchen), Plur. Miäckens. — Die häufigſten Umlaute im Plural und in der Verkleinerungs-Form ſind folgende: **u** in **ü**, **ua** in **üä**, **au** in **aü** (meiſt heller, **ai**, geſprochen, darum auch ſo geſchrieben), auch in **oi**; **a** in **ä**, **o** in **ö**; unregelmäßiger iſt die häufige Verwandlung von lang **a** in **iä** (oft mit Verdoppelung des Conſonanten). Beiſpiele: Vugel, Vügel; Kuarf (Korb) Küärwe; Bauk, Baüker (Baiker) = Buch; Faut (Fuß), Faitken; Jauſt (Joſt), Joiſtken; Kauert (Kurt, Conrad), Koierken; Hand, Hänne; Flocke, Flöcksken; — Tahn (Zahn), Tiänne; Fahm (Faden), Fiämme, Fiämmeken; Glas, Gliäſer, Gliäsken. — Kommt die Verkleinerungsſilbe **ken** hinter **k** zu ſtehen, ſo wird entweder **el** oder **s** eingeſchoben, z. B. Bauk (Buch), Baikelken, Baiksken; Miäcken, Miäckelken, Miäcksken.

Der **Artikel** iſt bald ſchwächer (z. B. de Mann, des Mannes, dem M., den M.; de Frugge (Frau), der Frugge; det Kind (auch mit Weglaſſung des **d**: et Kind, et Horen), des Kindes — bald ſtärker, dem Pronomen demonstr. näher ſtehend, **dai** Mann, diäß Mannes, diäm, diän; dai Frugge, diär Fr.; dat (dät) Kind, diäß, diäm — ſowie auch einige kleine Partikeln ſtarke und ſchwache Form haben, z. B. **auk** und **ok** = auch; joh, jo, jä = ja.

Die **Präpoſition** wird mit dem **Artikel** noch viel öfter, als im Hochd., zuſammengezogen; z. B. vam, vamme = von dem; nom, nome = nach dem;

Digitized by Google

=° 4,45-7

nor = nó der; non = no den; iuter Schaule = aus der Schule; inter, rinter Schaule (für: in de Schule); inner Schaule (in der Sch.); füär'm Hiuſe (vor dem Hauſe).

Das Fürwort düſe (dieſer) hat, außer den regelmäßigen, noch ſyncopirte Formen: düs (düſes) Mannes, düm (düſem) Manne, dün (düſen) Mann; dür (düſer) Männer, dün (düſen) Männern; — dür (düſer) Frugge; dür, dün (düſer, düſen) Fruggens — das Neutrum im Nominat. Singular immer düt, z. B. düt Kind (dieſes Kind). — — 'me, 'ne ſind Verkürzungen aus iämme (ihm), iänne (ihn, ihnen), aber auch aus einem, einen; wogegen me = man iſt. — Der Dativ des Reflexivums lautet bald ſik, bald ſey, (dem mey und dey entſprechend). — Für meynem, deyuem ſagt man auch meyme, deyme, z. B. meyme Vattern = meinem Vater. — Der Dativ mey, dey, und der Accuſativ mik, dik werden, wenigſtens im obern Theile des Sauerlandes, ſtets regelmäßig aus einander gehalten, während im Münſterlande mi und di als Dativ und Accuſativ zugleich dienen muß. — Das hochd. du wird bald lang (diu), bald kurz (de) geſprochen, letzteres aber nur hinter Conjunctionen; und in der Frage wird meiſt nur e angehängt; z. B. diu kümmeſt; wann de kümmeſt; kümmeſte? — hai (er) wird in der Frageſtellung u. nach Conjunctionen meiſt in e verkürzt, ſai in ſe; z. B. kümmete? (kommt er?), harre? (hatte er?), wanne (wenn er),

Digitized by Google

aſe (als er) = aſe hai, datte (daß er); hiät ſe? (hat ſie?), het ſe? (haben ſie?), wann ſe (wenn ſie). — Die Conjugation der Zeitwörter anlangend, ſo hat das Mittelwort (Participium), wenn es mit haben, ſeyn und werden verbunden iſt, kein Augment (d. h. die Vorſilbe ge); in den übrigen Fällen, beſonders wenn es Adjectiv geworden, behält es das Augment; z. B. de Vugel hiät ſungen, wert fangen, is fangen; metgefangen, metgehangen; geſtuallen Gutt digget nit. — Statt der regelmäßigen Endung de im Imperfectum hört man meiſtens re, z. B. ik klagere (ich klagte), für: ik klagede — diu klagereſt, hai klagere, vey (ey, ſai) klagern. — Bei der ſtarken Conjugation des Imperfects findet ſehr oft in der 2. Perſon Singularis und im ganzen Pluralis ein Umlaut Statt, ſo daß die Form wie ein Conjunctiv lautet, z. B. ik kam, diu kemeſt, hai kam, vey (ey, ſai) kemen; ik gloffte (glaubte), diu glöffteſt; ik ſaggte, diu ſäggteſt. Doch ſagt man in einigen Gegenden auch regelmäßig: ik kam, diu kameſt, vey kamen u. ſ. w. — Im Präſens Indicativi findet zuweilen — von der 2. Perſon im Singular an, eine Syncope (Ausſtoßung) Statt; z. B. ik bleywe, diu bliſt, hai blitt, vey (ey, ſai) blitt; ik giewe (gebe), diu giſt, hai gitt, vey (ey, ſai) giätt; ik hewwe (habe), diu hiäſt, hai hiät, vey hett; ik kreyge, diu kriſt, vey kritt; ik reye (reite), diu riſt. —

Die Umlautungen der ſogen. unregelmäßigen

Conjugation möge man aus folgenden Beiſpielen erſehen:

Infinitiv.	— Imperfect.	— Particip.	— Imperativ.	
hallen	— helt	— hallen	— halt	= halten.
brengen	— brachte	— bracht	— brenk	= bringen
giewen	— gaffte	— gafft	— gief	= geben.
gohn	— genk	— gohn	— goh	= gehen
kummen	— kam	— kummen	— kumm	= kommen.
kaupen	— koffte	— kofft	— kaup	= kaufen.
flaigen	— flaug	— fluaggen	— ſfluig	= fliegen.
(baien	— baut	— buahn	— buit	= bieten).
laien	— lette	— lett	— lait	= leiten.
bleywen	— bläif	— bliewen	— bleyf	= bleiben.
niämmen	— nahm	— nuammen	— niem	= nehmen.
gloiwen	— gloffte	— glofft	— gloif	= glauben.
(roiern	— rorrte	— rorrt	— roiere	= rühren).
drücken	— druchte	— drucht	— drück	= drücken.
plücken	— pluchte	— plucht	— plück	= pflücken.

Flaiten in der Bedeutung fließen hat: flaut, fluatten, fluit — in der Bedeutung flöten: flotte, flott, flait. — Das Imperf. von mötten, maiten (müſſen) hat unregelmäßig: ik mochte, was zugleich Imperf. zu mügen (mögen) iſt. — — Die 2. Perſ. Sing. im Präſ. Indic. lautet bei den aufgeführten Zeitwörtern: diu hälleſt, brengeſt, giſt, gäiſt, kümmeſt, koipeſt, fluigeſt, büſt, leſt, bliſt (bleyweſt), niemeſt, gloiweſt, roierſt (rörrſt), drückeſt, plückeſt, flüſt (= du fließeſt), flöſt (= du flöteſt), moſt (maſt).

III. In ſyntactiſcher Hinſicht iſt die Eigenthümlichkeit

zu merken, daß der Nominativ eines Masculinums, mit dem Artikel ein verbunden, immer die Form des Accusativs hat; z. B. ennen (oder: 'ne) gurren Fröud is Geld werth; hai is 'ne gurren Menſken. — Sodann die häufige Abtrennung der Präpoſition; z. B. hai woll do (oder: der) gar nix van wieten = er wollte gar nichts davon wiſſen; ik ſin der nit bey wiäſt = ich bin nicht dabei geweſen. Da das ſauerländiſche Platt bisher in Schriftſprache noch nicht eingeführt war, ſo iſt ſelbſtredend der Periodenbau noch nicht ſo entwickelt und bequem, als im Hochd.; namentlich meidet man, wo es nur eben thunlich iſt, Relativ- und Conjunctionalſätze uud macht Hauptſätze daraus, erſtere mit Demonſtrativen, letztere mit entſprechenden Adverbien; mehren Conjunctionen fügt man überdies noch gern dat (daß) bei, z. B. weylen oder weylank dat = weil; biuwuall dat = wiewohl; indiäm dat = indem u. ſ. w. — —

Schlußbemerkung. In den verſchiedenen Gegenden des Sauerlandes variirt die Ausſprache, namentlich der Diphthongen, auf vielfache Weiſe, und zwar meiſtens nach den einzelnen Kirchſpielen. Um daher keine Verwirrung in die Sache zu bringen, ſo iſt in vorliegendem Buche, mit ſehr wenigen Ausnahmen, ganz ſpeciell die Ausſprache, wie ſie im obern Ruhrthale (dem ſogen. Strunzerthale) herrſchend iſt, feſtgehalten worden.

Wörter und Beziehungen, die nicht für allgemein verſtändlich gehalten wurden, finden ſich im Anhange erklärt.

Digitized by Google

Inhalt.

Erſter Theil.

	Seite
Luafgeſank oppet Strunzerdal.	1
Schelmenlaid oppet Strunzerdal	4
Odam	7
Odam. Nro. 2.	10
De Heer un ſeyn Knecht	12
Schauſternuppen	14
En Stückſken van Hammichel	15
Wind	17
Dat Briuteramen	18
Dat froihliche Froihjohr	23
De ſchoine Jagd	24
Säinſucht	25
De fruamme Mann	26
Kaſper no der Hochteyt	27
Klanetten-Jürgen	29
Affſchäit	32
De Schwalen	34
De hilligen drai Künige	35
Schulten-Hochteyt	37
Sprickelkes un Spönkes	42
Gehenneſchen	43
De raue Rock	46
Paulus Kaukendaif	53
Paulus. Nro. 2.	56
„Adjüs! bit oppen andermol!“	59

Digitized by Google

Zweiter Theil.

		Seite
Ingank	. . . . . 107.	63
Gutt, bai en wennig Muſeyk verſtäiht	. . . 118.	64
Gehannes Strootenplooſter	. . . . 138.	70
Kauwes un ſeyn Iſel	. . . . . 143.	71
Hammichel	. . . . . 147.	76
Sau de Name, ſau det Kind	. . . . 148.	76
Schnapphännes	. . . . . 150.	77
Schnapphännes im ſeyd'nen Haue	. . . 122.	82
Niägerdehler Landdag	. . . . 123.	83
Antwort	. . . . . 131.	93
Fierdagspriäcke op 'ne allen Sprük	. . . 133.	94
Klaiwen is et Handwiärk	. . . . 137.	97
Verhaiten, un nit verkuiern	. . . . 138.	98
Schoine gedruappen	. . . . . 139.	99
Bau der allen Welt	. . . . . 139.	99
Froihjohr	. . . . . 141.	101
Mannshand is uawen	. . . . . 142.	102
De Himel well verdaint ſeyn	. . . . 145.	106
Hännes un Fridbrich	. . . . . 145.	107
Discurs no der Vesper	. . . . . 157.	112
Baar un Suhn	. . . . . 165.	113
Schwameldirk	. . . . . 169.	115
Schluß	. . . . .	127
Anmerkungen	. . . . .	128

Digitized by Google

Erſter Theil.

Sprickeln un Spöne.

Digitized by Google

Digitized by Google

Luafgeſank oppet Strunzerdal.

Bat aller Ehr' un Luawes vull,
Diäß Ehre well ik mehren —
Ik luawe mey meyn Strunzerdal,
Dai Kraun' op Guaddes Eeren.

Saih' ey de Ruhr, dai graine Ruhr
Vam Biärge runner ſpringen,
Wual in de Grund, dai freye Grund[1]),
Met Riusken un met Klingen?

Saih' ey dai Biärg' op baider Seyt
Bit in de Wolken räiken,
In iärem grainen Sumerſtoot,
Met himelhaugen Äiken?

Saih' ey dai ſchwarten Leggen nit,
Allbo de Schiuwiut[2]) neſtet?
Diän haugen Thraun, bo ſik allteyt
De Himel oppe reſtet?

Digitized by Google

Un latt ug op der Höchte nit
De Kaulebuarn[3]) taum Drunke?
Hör' ey nit reyſen Sprink an Sprink
Bey jedem Stäin un Strunke?

Un hör' ey no dem Springe nit
Den Räihbock runner anken?
Den Räihbock, diäm des Jäggers Bley
Js ſchlagen in de Flanken?

Hey briännt de Büſſen üwerall
Op Hiärteböck' un Räihe,
Un luſtig knaller't op der Palz
Des Muargens halwer twäie.

Un diäm de Biärge ſint te haug',
Sall ſeyne Fraide ſinnen
Wual in der grainen Wieſegrund,
Wual unner kailen Linnen.

Do riusker't van der Wieſenſchlacht[4]) —
De Ruhr dai blenket helle,
Un düär det klore Water ſchütt
De ſchlanke, blanke Fräll[5]).

Dotäu do ſchällert allerſeyts
En Singen un Gekrooßel[6]) —
Wual iut dem Buſk de Nachtegall,
Wual iut der Schlucht de Drooßel.

Digitized by Google

Un frauhe Luie ſtemmet inn
Taum grainen Vugelſange;
Se gruißet ug met Sauk un Klank
Op jedem Patt un Gange.

Sai bai't ug fröntlik Dagesteyt,
Un giew' ey ug ter Kunde,
Dann faihl' ey wuall un häimisk ug
Foort in der äiſten Stunde.

Gleyk ſin ey Fröntun Zächkumpier
Beym luſtigen Geloge;
Un mait' ey endlik födder gohn,
Det Schäien gäit ug noge.

Mey ſelver ſint te Stroten niu
Ganz anders füärgeſchriewen:
Doch allteyt is meyn Hiärt' un Sinn
Im Strunzerdal verbliewen.

Un bo ik goh', un bo ik ſtoh',
Well ik ſeyn' Ehr' vermehren:
Ik luawe mey meyn Strunzerdal,
Düt Himelreyk op Eeren.

Schelmenlaid oppet Strunzerdal.

Niu ſaih' ik wual, dat ey de Steerne runzet,
Un ſegget, ik hädde gewaltig ſtrunzet[1]) —
Nu joh, nu gutt! bai kann wat dergigen?
Datt heww' ik van Häime jo meddekriegen;
Un bat me van Häim' un innen Blooren[2]) kritt,
Dat weert me ſeyner Lebstage nit quitt.
Un friſk van der Liäwer te ſtrunzen un prohlen,
Is ümmer nau biätter, aſe foilen un droolen[3]).
Un wann ey us Alles nit gloiwen wellt,
Ey konner't jo maken, biu 't ug gefällt.
Nit wohr? wann de Jägger tem Beſten giet,
Hai dreepe ſäß Haſen in äinem Schüt,
Dat kamme jo hören gedüllig an,
Un niemet ſik dann det Seyne dervan.
Un miärket ug dat: vey bekenner't frey,
Dat Strunzen bey us in der Maude ſey;
Un iut dem Strunzerdal hiärteſtammen,
Dat hevve us ümmer taur Ehre nuammen.
De Breylsken[4]) dai gäfften nau diuſend Dukoten,
Wöll'n vey ſai met in de Reyge loten.
Näi, gatt mey doch met diän Breylsken derdenne —
Ik well ug ganz andere Keerels nennen.
Im ganzen duitsken Vatterland,
Do is de Meſkeder Wind bekannt;
In Meſkede wägget ſau ſcharpen Wind,

Digitized by Google

Dat de Kappen oppem Koppe nit ſieker ſint;
Un ſöll et jedesmol Riänen[5]) giewen,
Wann ſik de Meſkeder Wind erhiewet,
Dann könn ſik de ganze Welt verkriupen,
Dann möchten nau Ratten un Muiſe verſiupen.
Den Meſkedern konn vey't nit aweſpriäcken:
Vey mottet ſai tau dem Strunzerdal riäcken.
De Velmeder maket auk bloen Dunſt,
Awer met enner ganz andern Kunſt:
Do rauket un maket ſe „Krülltaback"
Van ſaitem Gerük un feynem Geſchmack;
Ik begreype nit, biu ſe 'ne ferrig ſtellt
Füär drüttain Pännige pruißisk Geld.
Van den Nuttlarsken wäit ik nit viel te vermellen,
Vey mottet ſai awer bey't Strunzerdal tellen.
Dann awer is Bigge, dat klaine Berleyn,
Dat dröffte wual Strunzer-Häime ſeyn.
Doch ſäggt' ik van diän de ganze Geſchichte,
Ik gloiwe, ſe priuſtern mey rintem Geſichte;
Do lätt ſik apart en Lai'ken van ſingen,
Dat ſoll ey dann auk in düm Baikſken ſinnen.
De Aulwerſken[6]) hört no Bigge ter Kiärken,
Dorümm' is van iänne en Gleykes te miärken.
Biu maker't de Aſker?[7]) — 'ne krittlige Froge!
Do kumm' ik jo lichte mey ſelwer te noge;
Doch wann ik mey ſelwer ok ſchrögg'le[8]) de Hoor',
Ik well doch bekennen oprichtig un wohr.
De Aſker hett kainen Kiärkenthauern,
Doch bloſet ſai ümmer vam haugen Thauern;

Digitized by Google

Wann de Aſker Jungens nau liätt in der Waigen,
Dann konnt ſai all ſtrunzen, flunkern un laigen,
Un kritt ſai det äiſte Paar Stieweln an,
Dann konnt ſe't aſe Goliath, dai graute Mann.
Un bai ment hey in düt Baikſken kucket,
Weert ſeggen: „ſe laiget aſe gedrucket.“
Niu kem' ik wual an dai Weymerker[9]) Heeren,
Do wäit ik 'ne Sprük van, diän hört ſe nit geeren;
Drüm' well ik ok gleyk meyner Wiäge gohn,
Un bleywe nit eger, bit Nieſtfelle[10]), ſtohn.
Dai drägget un drägget an jedem Woort,
Un bat ſe ments ſegget, dat lutt verkohrt;
Un ſieker, in ſaume verkohrten Spriäcken,
Da kann kain Fitzken Wohrhait ſtiäcken.
Sai daut det Strunzerdal würdig beſchlinten,
Un alles Andere bleywet derbiuten[11]).
Tem haugen Winterbiärg well't nit ropp,
Do hört jo ok alle Herrlikait opp;
Un iäwenſau dai Mieweker Wiſker[12]),
Dai lote vey auk nit mehr dertüsker. —
Niu, laiwe Luie! niu wiete Beſchäid,
Biu weyt dat Prachen und Strunzen gäit;
Niu ſtemmet ok inn met froihlichem Schall:
„Et liäwe dat ſchoine Strunzerdal!“

Digitized by Google

Odam.

Et lutt lügenhaft, et is awer wohr: Odam van Aſſinkhuſen un ſeyn Kumpier, de ſchwarte Schauſter, ſpielten an drai Ennen tegleyke den Faſtoowend.

Äinsmols kemen de jungen Burßen van Wullmerkhuſen: „Odam! batt giewe vey ug, wann ey us dai drai Dage Muſeyk maket?“ — „„Twäi gemaine Daler un frey Gedränke!““ — „Gutt! et ſall en Woort ſeyn!“

Kium wören ſai wäg, do kemen Afgeſandte van der Elpe. Antwort: „Twäi Berleyner Daler un freyen Zäch!“ — „„Gutt! ingeſchlagen!““

Dat durte nit ſau lange, as ik hey dervan küre, do kam ene Deputaziaune van der Valme. Antwort: „Twäi Kraundaler, un des Middages Trachtemänte met Surmaus un eme halwen Sugekopp! Dat ey us natt hallet, verſtäit ſik van ſelwer.“ — „„Gutt! vey verlotet us dropp.““

De Faſtoowend kam. Aſe de Haumiſſe iut was, do haalte Odam de Vigleyne van der Wand un räif de Streyke met Kalfunnige, de ſchwarte Schauſter nahm de alle Rauthenne, den Baß, oppen Puckel, ſai laiten ſik bey Berndeyne den halwen Oort[1]) füllen, gäfften ſik oppen Patt, blaiſen unnerwiägens mol op iärem Schoppen un durtelden Faitken füär Faitken bit no Wullmerkhuſen in Schlächters Stuawe. Sai döen en

paar Strieke, do woorte ganz Wullmerkhuſen wieplig, un nit lange, do wören Männer un Burßen, Fruggens, Juffern un Schüätters[2]) te Gange un ſprüngen, bat gieſte bat hiäſte. Odam raip jauenthant[3]) dertüsker: „Heißa Faſtoowend! Kinner, luſtig!“ un aſe Alles duiſter van Melm was, do ſtotte hai ſeynen Kumpier met dem Faute an, dai ſtak den vullen Schoppen in de Holſter, ſai strieken ümmer ſachter, ümmer ſachter, ant leßte ganz pigane, un — haidi! ſprüngen ſe tem uappenem Fenſter riut un gengen kilohrum[4]) no der Elpe. —

Odam raip inter Düär rin: „Heißa! die Muſikanten ſind da! Kinners! int Geſchirr! ik ſin düär Wullmerkhuſen kummen, do was de Faſtoowend all vüllig imme Gange!‘ Nin woorte ſtrieken no der Schwierigkait; de Burßen kemen in iärem Sundags-Nummedagskierel, de Miäckens hadden ſik oppkraſſet oppet allerfeynſte, ſe ſprüngen iäre Mäiſte un Beſte, Schotts, Hackenſchotts, Berleynsk un Minnewäi, imme Takte un butter dem Takte. Un aſe me füär Springen un Jiuchen ſeyn äigen Woort nit mehr hoorte, wielweniger de Muſeyk, do gaffte Odam dem Schauſter en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Baiden ſprüngen tem Fenſter riut un kemen no der Valme, aſe de Köſter lutte.

„Kinners! niu hallet ug dran!“ raip Odam; et is mey watt late wooren; ik ſin düär Wullmerkhuſen un Elpe kummen, do danzeden ſe all, dat de Kierels dampeden.“ — Do genk et awer, hiäſte mik nit geſain, de Bäine geſchlagen, de Kierels gefluagen, de Schnuffdaiker geſchwenket, un manneger Drüttainer woorte klain

ſchlagen; denn de Auländer[5]) Buren hett watt inte-brocken. Füär de Muſikanten woorte gehörig ſuarget, dat ſe nit te droige imme Munde woorten, un des Mid-dages kriegen ſai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain Uhr kloppede de Schauſter met der Streyke oppen Baß, un Odam raip: „Kinners! lotet us doch nit ganz in de Faſte rin ſpittakeln!“ Sai ſtrieken iäre twäi Kraundalers in, wiſkeden ſik den Mund un gengen terügge no der Elpe. Do was nau Alles te Gange, un kain Menſke hadde miärket, dat de Mu-ſikantendisk lieg was; dai Baiden ſchlieken ſik häimlik rin, ſpielten äis ganz ſachte, dann ümmer hädder, ant Leßte nau en paar düftege Strieke — do was et iute, un Odam raip: „Kinners! vey mottet Fierowend maken, de Quinte is mey buaſten, un de Faſte is anegohn!“ Met iären twäi Berleyners in der Taſke gengen ſai no Wullmerkhuſen. Se hoorten all van feer, batt do te daun was; de Wullmerker hädden danzet bit Auſtern, awer dai Baiden wören wier hinner den Disk kruappen, fengen ganz ſachte an te ſtreyken un ſtemmeden dann iut Leyweskräften den Häimedreywer an; dann ſtäig Odam op de Bank un raip: „Kinners, Kinners! et is us Aſkermiddewiäken woren, ohne dat vey et in Achte nuammen hett! hört oppe, un verſündiget ug nit! giät us dai twäi gemaine Daler, dai vey ehrlik verdaint het, un dann got met no Aſſinkhuſen un haalt ug de Aſke!“ —

Digitized by Google

Odam. Nr. 2.

Odam harr diär Luilinge[1]) nau mehr unner der Müske. In der ſchlackergen Teyt, van Hilgendraikünige bit Lechtmiſſe, was hai gewühnlik krünklich un dümpesk op der Buaſt — me hett dat gitzunders de Grippe — un aſe hai all bey Johren was, do peck et iäne altens ſcharp an; hai hauſtede un kröchede, dat ſeyner Äiwe[2]) bange woorte; un ſai kuackede 'me Flierenthäi un kräig 'ne in de Lakens un lait 'ne ſchwäiten, dat et dampede. Dat halp awer alles nit; en ganz ander Middelken, dat doh viel biättere Denſte. „Franz! bannehr heſſe Faſtoowend?" — „„Baar! tin Sundag in acht Tagen."" — „Sau? ſin vey all ſau weyt in der Teyt?" — Un ſuih! van Stund 'an woorte iäme biätter." „No, Odam? biu is et?" — „„Et is mey watt lichter op der Buaſt."" Den andern Dag hett' et: „De Hauſte lüäſet ſik;" den folgenden Dag: „Ik gerohe nau mol;" den väierden Dag: „de Peype ſchmecket wier;" den feyften: „Äiwe, bleyf mey met dem Flierenthäi wiäg;" den ſäßten: „wellt de Jungens auk watt maken op Faſtoowend?" den ſiwenden: „hett ſe all 'ne Danzeſcheyn? bat hiät Berndeyne füär Muſeyk beſtallt? den Plugge oder de Brauker?" — Un wann dann lüttke Faſtoowend was, dann wogede ſik Odam mol wier op den Holtplaß un doh, aſe wann hai Braken höggte. Den Freydag machte hai ſeyn Faſtoowendspeypken innen Stand; den Sunnoo-

Digitized by Google

wend hett' et: „Vergiet mey de Schauh nit te ſchmiären, Äiwe! ſe ſollt wual hart wooren ſeyn!“ — „„Awer, Odam! diu weſt doch wual nit nom Faſtoowende gohn? diu biſt jo krank!““ — „Et fehlt mey nix mehr! dat kannſte doch wual hören! ik hauſte jo doch nit mehr! Ik mott doch mol tauſaihn, of de Faſtoowend nau liäwet, of de Jungens iäre Saken örntlik maket.“ Un Faſtoowendsſundag, do aat hai ments half ſatt, ſchmäit de Gowel dohenne, haalte ſik en Küälleken op de Peype, den Krückenſtock in de Hand, un machte ſik ümme de Ecke, un Äiwe konn hinner 'me rinn ſaihn. Imme Wäiertshiuſe raip 'me alles entgiegen: „Jömmer Odam! van den Dodten auferſtanden?“ — „„Gewiß, Jungens! gewiß! bai kann dann op Faſtoowend krank ſeyn? gudden Dag, Kaſper! Tag, Michel! Tag Hännes! Tag Kunrod!““ un ſau der Reyge noh, un dat was 'ne Willkumm, aſe wann de laiwe Heer vamme Himel kummen wör. „Kinner! is de Veſper nau nit iute?“ — „„Sau geleyk, Odam! ſe ſint ame Magnifikat.““ — „No, Plugge, dann fank an te ſtreyken! wann dann de Luie vamme Kiärkhuawe runner kummet, dann hört ſe gleyk, batter te dauue is!“ — Aſe niu de Baß un de Vigleyne genk, dat was de leßte Medezeyn füär Odam; joh, bo dachte hai mehr an Krankſeyn? hai ſtont midden imme Kringe, den halwen Oort in der Hand, drank un ſank un jiuchede, helt de Faſtoowendesſpriäcke un machte ſeyne Spargitzen, un Äiwe kräig 'ne nit te ſaihn bit Aſkermiddewiäcken. —

Sau genk et jedes Johr. En paarmol was hai

ümme Lechtmiſſe ſau krank, dat Äiwe ſöchtede: „O Heer! düttmol gäit hai us dropp!“ Doch iäre Schweygerſuhn troiſtede ſai met den Woorden: „Mömme, nit bange! wann Faſtoowend int Land kümmet, is uſe Vaar wier geſund; Faſtoowend, dann gäit uſe Vaar iut den Wiäcken.“ Un et drap jedesmol in. — —

De Heer un ſeyn Knecht.

Kauert[1]) was de Heer, und Koierken[2]) was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn ſai machten te viel Kumpanigge beym Schnapsglaſe, un de Schnaps, dat wiet ey alle, mäket Heer un Knecht gleyk. Des Owens hadden ſai gewühnlik baide de Kraune vull, un duſelden dann ſau ſchlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat ſik de Äine üwer den Andern ſchüppede. An der äinen Wand hadde Kauert ſeyn Külter[3]), un an der andern Koierken. Niu krawwelden ſai ſik äines Owens auk mol imme ſchoinſten Schrüf[4]) in iäre Bedde un fengen an te ſchnuarken, aſe wann de Sagemühle genge. Uemmen Teyt raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! mey dücht, et trekket op der Kamer.“ — „„Heer! dat dücht mey auk;““ un ſai ſchlaipen widder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer!

Digitized by Google

battann?"" — „Koierken! mey dücht, dat Fenſter ſtäit uappen." — „„Heer! et dücht mey auk!"" Koierken bläif leggen, un ſai ſchlaipen widder.

Nit lange dernoh, do hett' et wier: „Koierken!" — „„Heer, battann?"" — „Koierken! mey dücht', et wör wual gutt, wann dat Fenſter tau wör." — „„Heer! et dücht mey auk."" Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde ſik nit; un ſai ſchlaipen widder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenſter tau!" Füär ſaume Kommando kräig Koierken den Frochten, ſochte ſeyne Bäine iut dem Strauh, ſtont op un machte dat Fenſter tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in't Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un ſai ſchnuarkeden wier no Nauten.

Awwer nit lange, do fenk Kauert ganz angeſthaft an te raupen: „Koierken, Koierken! — „„Heer, o Heer! battann?"" — „Koierken! et liet en Keerel in meyme Bedde!" — „„Heer! in dem meynen auk!"" — „Jk ſchmeyte den meynen deriut!" — „„Un ik den meynen auk!"" — Un jeder fenk an, ſik met ſeyme Keerel te fraſſeln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äimol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[5]) biuſede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! — oh! Koierken!" — „„Heer! o Heer! bat is?"" — „Oh! Koierken! meyn Keerel hiät mik iut dem Bedde ſchmieten!" — „„Heer! un ik hewwe der den meynen riuter ſchmieten.""

Aſe de Sunne all hauge ſtont un de Ziegenhäiere blais, do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den

Heeren wecken, un verwünderde ſik in den Daut, dat Kauert füär dem Bedde laggte, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dai baiden riewen ſik de Augen un de Bleſſe, un verwünderden ſik auk, un konnen gar nit begreyppen, biu dat taugohn was. Ik gloiwe awer, hai mey andächtig tauhoort hiät, dai kann't ſik an den feyf Fingern aſtellen.

Schauſternuppen.

Schauſterhännes was 'ne rechten Twiäßbraken un hadde ſe fiuſtedicke echter den Ohren. Hei aarbede äinsmol bey uſem Nower un ſüggelde un kloppede; do kam Mauskeu un frogede no Hittkesfellen. Mauskeu kürte geeren, un ſtont un ſtont, un helt dem Schauſter det Woort, un ſoh 'me neype[1]) op de Finger. Dat was dem Schauſter balle läid; hai dachte: „wachte!" un op äimol taug hai den Droht lenger, aſe noidig was, un gaffte dem Mauskeu enen gehörigen Ruff met dem Ellebuagen in de Riwwen. „Meſter, hinnere ik ju?" — „„Näi, Mauskeu, bleyf mer ſtille ſtohn!"" — Da Diskurs genk widder, un de Schauſter aarbede ganz erenſthaft drop luaß. Uewer en wennig kriwwelde et den Schauſter wier in den Fingern, hai taug un taug amme Drohe, un op äimol hadde Mauskeu wier ennen

Digitized by Google

in der Seyt ſitten, dai was nit van Strauh. „Meſter, ik hinnere ju, ik well derdenne gohn.“ — „„Nä, Mausken! ſüs ſäggte ik et dey; diu hinnerſt mik gar nit; bleyf mer ſtille ſtohn!““ — De Schauſter machte en ganz unſchüllig Geſichte, taug den Droht naumol düär den Piäck un ſüggelde widder, un Mausken bläif amme droolen. Awwer, ehr hai 't ſik verſoh, kräig hai ennen in de Seyt, dat de Riwwen knappeden un de Augen ſik verdräggeden; hai machte ſik iut der Wiäge un käik ſik ſchaif ümme: „Meſter! ik mag ju hinnern oder nit, ik goh derdenne.“

En Stükſken van Hammichel.

De Magiſter met ſeynem Sune Wilhelm genk imme Goren ſpazäieren, un ſeyn Peypken ſchmachte 'me gutt. Do kam Hammichel buawer dem Tiune düär de Twiete[1]) ropper, un de Magiſter raip 'me tau: „Muargen, Hammichel!“ un Hammichel amfede[2]): „Muargen, Heer Magiſter!“ De Magiſter, dai geeren un ok nit geeren fruiſet (biu m'et niemet), raip födder: „Hammichel! et is kalt van Muargen!“ Un Hammichel amfede: „Wual, wual, Heer Magiſter! et is helleſk kalt van Muargen; et is örntlik fräit; me könn de Hanſken

verdriägen," un räif ſik de Hänne, aſe wann't imme Harremond[3]) wör.

Un Hammichel genk widder; un aſe buar Nowers Stalle was, do raip 'me Franz, dai de Kögge inſpannede, tau: „Muargen, Hammichel!" — „„Muargen, Franz!"" — „No, Hammichel, ſöll't wual en Plaigen giewen? et is ſchoin Wiär van Dage!" — „„Joh, Franz! do hiäſte Recht! et hiät ſik en Bitken oppeklört! et is ganz nette van Dage.""

Un Hammichel genk widder. Unner Nowers Hiuſe was Selmes[4]), dai Menske hoggte Braken un plogede ſik förchterlich. Hai hadde den Diskurs hoort, un weyl 'ne de Schelm ſtak, do raipe: „Muargen Hammichel! Hammichel, bat is et häit! ſau häit is et den ganzen Sumer nau nit wiäſt." Un Hammichel amfede: „Joh, Selmes, do hiäſte Recht! et is griuſam waarme! me ſöll ſau den Kierel iuttrecken;" un hai nahm de Kappe af un wiskede ſik üwer de Steerne, aſe wan't 'me, Guatt wäit, biu waarme wör. — Aſe hai wiäg was, fenk Selmes harre an te lachen, un dai Baiden imme Goren lacheden all lengeſt; un Selmes raip dem Wilhelm tau: „No, Paa?[5]) dai Menske kann düär de Welt kummen!" Wilhelm ſachte: „Un hai blitt doch ümmer de alle Hammichel; et is mey 'ne Joh-Brauer!"

Digitized by Google

Wind.

Et liet en Duarp im Strunzerdal,
Jk draff et ug nit nennen;
Doch bai dütt äine Stücksken hört,
Dai kann et lichte kennen.

Se maket geeren Windjuchhäi,
Un konnt ſau füärnehm ſpriäken,
Un het doch imme Schappe nix
Te beyten un te briäken.

Des Middags iätt' ſai Plundermilk;
Dann ſtoot ſai in den Düären
Un pruckelt ſik de Tiänne iut
Met Sprickeln un met Fiären.

Niu ſiät mey: brümme daut ſai dat?
Dat ſai den Luien weyſet,
Et wören graute Floosken Fläiſk
An iärem Diſk verſpeyſet.

Digitized by Google

Det Brinteexamen.

Bat us de alle Jochmen vertallte: —

„Aſ' ik mey meyne Margraite friggede — jöjoh un jöjoh, biu genk et mey do! — do wort' et emme nau fur, wamme 'ne Frugge hewwen woll; do wören helleſt gelohrte Teyen, un bai kainen Kopp aſ' en Oemmer dicke hadde, un kaine Konduiten derinn, aſ' en Affekote, un kam no uſem ſäll'gen Paſtauer Künighuaſſ un woll't Brinteexamen maken — jä de dinſend Schwerenaut! bat kräig hai en Reppermänte! „Marſch, geht nach Haus, lernt den Katechismus und kommt im Vierteljahr wieder!" Un dann mochten ſik dai Baiden wier op iäre väier Echterbacken ſetten un lehren aſe de Schaulblagen. — Alſau, biu et mey genk:

Allerdinges, dat is wohr, ik was in der Schaule kaimol füäroppe wiäſt, aſe van unnen getallt, un meynen Namen mohle ik nau huitiges Dages met drai Kruizen; awer dat wiete doch alltehaupe, gau ſin ik meyn Liäwedage wiäſt, un meyne Frogen imme klainen Batz [1]) konn ik ſau ſcharmante oppſeggen, dat ik all met ſäßtain Johren det Nachtmohl kräig; freylik, en paar andere naſeweyſe Jungens kriegen't all met väiertain; awer ik gloiwe ümmer, weylen ik ſau gelohrt was, woll mik uſe Magiſter aſe Zierroth nau en paar Johr lenger in der Schaule behallen. Alſau gutt — ik kam iut der Schaule, un was all ne ſturgewaſſenen Bengel,

Digitized by Google

un laip ballemet — verſtohe, ik marßäierde des Owens met den anderen Schnurejungens üwer de Stroote, un hauſtede füär Margraitken ſeyme Fenſterken. Et durte nit lange, do kam ik in't Geröchte, un aſ' ik drai Paar Schauh afflaupen hadde, do gafft' et Handſchlag. Ik nahm iätt, verſtohe, iätt, an de Hand un genk nom Paſtauern. Hai gaffte us de Hand un was ganz fröntlik, un ik dachte all: et gäit gutt — am Enne awer flickede hai ſau niäwenbey dertüsker: „Nicht wahr? den Katechismus könnt ihr ja gut auffagen? lernt nur fleißig nach, in vierzehn Tagen will ich euch examiniren, das wird dann ſchon gehen.“ Jä jä, dat mainte hai, ik awer kraſſede mey unnerwiägens, aſe vey häimegengen, mangeſt unner der Müske. Terhäime kräig ik mey meynen fluddergen Batz bey den Ohren — allerdinges, verſtohe, ik mochte äis lange ſaiken, in Disk un Kuffer, unner der Trappen un op der Aſſe[2]), det leßte fand hai ſik oppem Balken manker alt Eyſern un Geräppel — un niu dermett oppen Häithaup gelaggt, un gelohrt un gelohrt, Froge un Antwort, Hauptſtück un Kapittel, bat uſe Hiärrguatt wäit un batte nit wäit, ſau datt de Luie nit anders glöſſten, aſe ik wör amme Priäcken un wöll nau ſtudäiern lehren op gäislik. Aſe dai vertain Dage rümme wören, kriwwelde et mey imme Koppe füär Gelohrthait, un et genk der mey en Spittakel inne rümme, aſe 'ne Schlappermühle, un ik begräip, dat wual en Menſke füär linter Weyshait unweys weeren könn. Ik ſaggte: „Kumm, Graitken!“ un vey wiäg, un nom

Digitized by Google

Paſtauern. Hai gaffte us de Hand, ſatte us twäi Staile un fenk an:

„Sag mal, Jochmen! wie heißt dein Namenspatron?“ —

Ik bedachte mik nit lange: „Hai hette Jochmen Hawerſtoppel, un dainte beym ſäll'gen Kriuſenhölter aſe Grautknecht.“ — De Paſtauer taug de Steerne krius: „Nein, Jochmen! das war dein Pathe; verſteh mich recht, du ſollſt mir deinen Patron ſagen.“ — „„Main' ey dann villichte den allen Spiggewitt, dai met eeren Tuig[3]) handelt? dai hett auk Jochmen.““ Do worte blitzig un ſaggte: „Stockfiſch! den h. Joachim mein' ich, den Mann der h. Anna, zu dem du alle Morgen beten ſollteſt.“ — „„Jä, Heer, diän main' ik jo grade; heww' ik diän dann nit ſaggt? dann heww' ik mik verkürt; awer Stockfisk giet et bey us äis op Aſkermiddewiäcken.““ Hai taug 'ne Damp iut ſeyner Peype un frogede widder:

„Nun gut! ſo ſag mir mal die zwölf Apoſtel des Herrn!“

„„Heer! twiälwe dat is viel! lootet ug handeln! ſeyt mol met ſäſſen tefriän.““ — „Nun denn, ſo ſag ſie!“ — „„Twäi ſtoot hey in der Kiärke oppem Altor, twäi te Brunscappel, un te Bigge weert ſe auk wual twäi hewwen — mäket ſäſſe.““ — „Schafskopf! da muß einem doch die Geduld reißen! Nun, ſo ſag mir noch die ſechs Stücke[4]), die zum Heile nöthig ſind.“ — Ik gräip wier reſoliut tau un ſaggte: „„En Butterſtücke[5]), en Schmaltſtücke, un wann de Immen den Häit gutt kriegen het, ok en Hunigſtücke; mehr giet et

Digitized by Google

awer bey us te Lande nit."" — „Ich aber weiß noch ein viertes!" raip hai un sprank op — „ein Stück Holz, womit ich dich zum Haus hinaus jage!" un sau peck hai 'ne Knüppel un woll mey oppen Baſt — ik awer nit lange gewachtet, un ter Düär riut, bat giſte bat hiäſte, aſe de Iſel, diäm de Jungens en Stücke Schwamm unnern Steert laggt het. Bey der Linne oppem Kiärkhuawe wachtede ik op Margraitken, dat kam un wiſkede ſik de Augen met der Schüärte un vertallte, de laiwe Heer hädde füär Bausheit den Peppenkopp terbruacken un echter mey rinn raupen: „Vor der Faſte keine Hochzeit mehr! nach Oſtern auch keine Eil! nach Pfingſten kommt mal wieder!" — En Glücke, dat vey nit 'ne Stunde leeter häime kemen, et hädde Spittakel imme ganzen Kiäſpel gafft; denn Nowers Hankriſtöffelken un de kriuſe Franzwilm kemen us all in der Hiusdüär in de Maite[6]), met rauen Plettern[7]) ümme de Kappe, un de Piſtolle in der Hand, un wollen de ganze Fröndſkopp taur Hochteyt bidden; ik raip 'ne tau: „Jungens, dat Pulwer op ugger Panne is natt wooren, lootet et naumol droigen bit Pinkſten!" —

Batt awer niu? Owäih meyn Bäin! ik mochte mik wier met meynem fludder'gen Batz guttfrönd hallen un hewwe derbey ſchwett, aſe imme Backuawen; awer bat et batte, dat was kainen Batzen werth; amme leßten genk mey Alles kriuſ düäräin, aſe wann de Schellergiäſte imme Potte kuacket, Froge un Antwort, alles düäräin; in meyner Rooſlerigge[8]) laip ik no Margraitken un raip: „Graitken, help! ſüs kreyg' ik dik meyn

Liäwen nit!“ Un richtig, iätt kam hiär — verſtohe, iätt was gelohrt un konn jede Priäcke terhäime nohvertellen — iätt kam hiär un üwerlohrte un üwerhorte mik; iätt ſaggte de Froge, un ik ſaggte de Antwort — do kräig dai Sake Fuck[9]), un ik kapäierde meyne Läre[10]) int dem Quaſte, un ik ſaggte mangeſt füär Graitken: „Pinkſten Brüteramen maken?! Pinkſten in der Haumiſſe priäcken, Chriſtenlehre hallen, Alles brächte ik ferrig.“ Pinkſten kam, un dat Examen kam, un de Paſtauer, dai mey Anfanks en Geſichte aſe Surdäig tau machte, worte ümmer netter un fröntliker; kam Froge, kam Antwort, un dat genk äinen ümmen andern, aſe wann de Waldeggers diäsket, un ant Leßte ſaggte hai: „Das war brav! kein Stockfiſch mehr, kein Schafskopf mehr, ſondern ein ordentlicher Chriſt; wo haſt du das her?“ — „„Oh, Heer Paſtauer! bat ik nit wäit, dat wäit Graitken.““ — „Das dacht' ich mir gleich, und dafür ſoll ihr das ganze Examen erlaſſen ſein. Dinstag Morgen will ich euch kopuliren.“ — „„Dann, Heer Paſtauer, ſind hey twäi Kraundaler füär dat Tehaupegiewen, un ennen Drüttainer[11]) extro füär diän Peypenkopp, diän ey in der Wiäcke füär Sente Meerten terbruacken het; ik well uggen Schaden nit verlanget ſeyn.““ —

Dat froihliche Froihjohr.

De Vügelkes het niu teſammen ſik fungen,
Niu ſinget ſe, ſpringet ſe, het ſe ſik laif;
Viel Blaimekes ſint an der Bieke[1]) entſprungen
Un waigelt un ſpaigelt im Water ſik daip;
Un mey hiät det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat mey in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Van Blaimekes wual is de Wieſegrund helle:
Doch awer meyn Hiärte is heller vielmol;
Viel Singen wual klingelt in Biärg un in Delle[2]):
Meyn Hiärte mehr klingelt as' alles temol,
Un alles, weyl't Froihjohr mey'n Blaimeken bracht,
Dat mey in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Det Singen der Vügelkes duret nit ümmer,
De Blaimekes weert imme Hiärweſte krank;
Doch Laiwe, doch Laiwe verblögget jo nümmer,
Un äiwig ſall klingeln meyn helle Geſank:
„Et hiät mey det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat mey in de Augen, in't Hiärte rin lach't."

De ſchoine Jagd.

Hör' ey den Jägger nit bloſen im Holte?
Un ſaih' ey dai Juffer, ſaih' ey dai ſtolte?
O Juffer, ſchoine Juffer, ſau ſtolt un ſau frey!
De Jägger ſchütt Wilwert, un diu biſt derbey.

Do buawen do riusket de Jagd in den Büſken;
De Jägger giet Fuier un knallet dertüsken;
Dann ſchällert ſeyn Horen: „Trarah un Juchhäi!
Do ſtüärtet, do legget im Dampe det Räih!"

Briun-Auge des Jäggers ſchütt fuirige Blitze,
Dogigen kann Nümmes de Miäckens beſchützen;
Nit lange, dann ſchällert ſeyn Horen: „Juchhäi!
Lebändig is fangen det ſtolteſte Räih!"

Digitized by Google

Säinſucht.

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
Laiwe Miäcksken!
Schäien doh ſau läie,
Söchten is ſau bitter,
Jomer dött ſau wäihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
Laiwe Miäcksken!
Midden imme Schnaie
Blögget raue Rauſen,
Wann ik wier dik ſaihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
Laiwe Miäcksken!
Wann't ok Fuier ſpigget,
Wann de Himel drögget,
Wann et Bränne ſchnigget,
Laiwe Miäcksken!

Digitized by Google

De fruamme Mann.

Et was mol 'ne Mann — ik well' 'ne Kasper doipen, -- dai wuste de ganze Bibel van Biuten, un was Kauersänger un saat imme Lätter, un machte det grötteste Kruize in der Kiärken, un konn sau kräftig biän, un wann Prossiaune was, dann sank hai füär un stemmede den Rausenkranz an. Hai harr' all drai Fruggens daut; un bat doh dai Duiker? hai woll ok de väierde hewwen. Hai versprak sik met eme ganz jungen, quellen Miäcksken, un genk nom Pastauern, bekannt unner dem Namen Gehannes van der Ruhr, dat was sau ne rechten Duitsken.

„Muargen, Heer Pastauer!"

„„Suih! — Muargen Kasper! bat brengest diu dann Guddes?""

„Herr Pastauer! wann ey sau gutt wören un raipen mik Sundag van der Kanzel."

„„Bat, Kasper? hör' ik recht? van der Kanzel raupen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Kasper! ümme Guaddeswillen! diu alle Keerel, diu alle Stengel, diu west nau mol friggen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Näi, Keerel! hör mol, me söll dik sau niämmen un stülpen dik ter Trappen runner! Goh dik doch hinner den Uawen sitten un kuck düär de Splieten un loot dik

Graußwaar haiten! Niem den Myrrhengarten in de Hand, un denk an den himmelsken Bruitigam, dat is dey biätter!““

„Heer Paſtauer! Sai mottet nit ſpotten! Sai mottet nit mainen, ik wör' aſ'en ander Menſke! Et is mey nit ümme dat Friggen[1]) te daun: ik woll ſau geeren naumol dat Sakramänte empfangen.“ —

Kaſper no der Hochteyt.

Un Kaſper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iäme de Paſtauer innen Wiäg. „No, Kaſper, biu gäit et?“ — „„Gutt, Herr Paſtauer, gutt!““ — No vertain Dagen frogede de Paſtauer wier. „„Oh — gutt, Heer Paſtauer!““ — Üwer en Teyt lank woorte dat „Oh“ nau viel lenger: „„Oh — et gäit ſau, aſ' et gäit.““ — Un no ſäß Wiäcken kam Kaſper met eme galmergen Geſichte int Wäiertshius: „Berndeyne, giſ mey 'ne halwen Oort! ik hewwe mik ärgert.“ — „„Kaſper! et is nit gutt, wamme innen Ärger drinket.““ — „Döt nix! giſ mey 'ne halwen Oort!“ — Un hai käik ganz eerenſthaft int Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede[1]) ſik teweylen hinner dem Ohre un ſaggte kain Woort.

Acht Dage derno kam hai wier un ſoh ganz ver-

Digitized by Google

nattert iut. „Jömmer Kaſper, hiäſte de Giällſucht?“ — „„Joh, de Galle ſöll emme üwerlaupen! Gif mey 'ne halwen Oort, Berndeyne! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge.““ Un niu fenk hai an iut te packen. „Sau'n Däier? is dät ſau 'ne fruammen Mann wuall werth? Ik dachte doch, meyne Rentlikkait un Flege te hewwen; joh, niu kucket eme de Aarm iut der Mogge, un de Feeße iut der Huaſe[2]). „Sau'n Fraumenß? kuacket ſik 'ne ſteywen[3]), drai Würp op de Schoole, un Kaſper mott det Prütt[4]) ſiupen. Sau'n Weywesmenſke? wixet ſik alle Oowend de Schauh, un Kaſper kritt ſe Sundages nau nit mol geſchmiärt. Sau'n Dier? ietet Stiuten[5]) un Krengels un ſchmiärt ſit Buter deropp, un Kaſper kann an den harten Kuaſten gnappen. Sau 'ne Häxe? trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Kaſper kann ſik de Schallen beſaihn. O Welt, o Welt, o Welt! Awwer dat ſall anders weeren, oder ik well nit mehr Kaſper haiten. Suih, Berndeyne! et ſall anders gohn, ſau gewiß, aſ' ik dik Schnäppsken drinke! dofüär waſſet nau Hiäſeln imme Baukholte!““ — Met diän Woorden ſchmäit hai ſeynen Groſken oppen Diſk, peck de Kappe un vergaat det Adjüs, un üwer de Stroote ſöchtede hai in ſeynen greyſen Boort: „O weiſer Sirach, bat hiäſt diu Recht!“ —

No en paar Dagen ſaat hai unner 'me Buſke, un twäi Burßen het 'ne belurt, biu hai harre füär ſik henn ſaggte: „O diu laiwer Guatt! bat ſin ik te Mote kummen met diäm Däier! — Enne ſau te ſchlohn! met eme Braken aſe meyn Aarme dicke! O meyn aarme

Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — Ik wöll geeren no der Afker, no der Biggesken un no der Brunskäppelsken Prossiaune Bittfohrt gohn, wann ik dat Ungehür wier queyt weeren könn; joh, op meynen blauten Knaien wöll ik tem Friggeder Biärge[6]) ropper rusken. O weiser Sirach! O meyn aarme Puckel!" —

Kuart deropp begignede iäme de Pastauer. „No Kasper? biu gäit et?" — „„O, Heer Pastauer! hädd' ey mik domols nuammen un ter Trappen runner stülpet, as' ik van Wierfriggen kürte! dann hädd' ik doch meyne Knuacken op ehrlike Weyse terbruacken! niu schlätt se mey dat Däier entwäi. Heer Pastauer! biu sall ik et maken?"" — „Jä, Kasper, dat is deyne Sake; biu hiäst dey innbrocket, biu most ok iutfriätten."

Klanetten-Jürgen.

Klanettenjürgen harr' dat Ämtken, Hochteyen un Kinnerdoipen imme Duarpe in Reyme te setten, un de Köster machte 'me de Weyse dertau. Dat was dann oft sau rührend, dat de Hunde opper Stroote an te joilen fengen. Niu woll hai awwer ok selwer mol Hochteyt hewwen un bey diär Geliägenhait seyn Mesterstücke imme Dichten affleggen. Drai Dage an der Reyge

genk hai oppen Balken un laggte sik oppet Hai, helt den Kopp in de Hand un de Ohren steyf annen Kopp, un dichtede, dat de Hoore damperen. Endlik was et ferrig: hai sprank tem Balken runner, dat hai binoh met der Ledder stüärtet wör, un wiäg, un nome Köster, ase wann hai op elwen Täiwen genge. „Heer Köster! niu heww' ik us awwer ente, sau ent' is imme ganzen Amt Breylen nau nit junk wooren; seyt sau gutt un settet mey 'ne Weyse dertau! awwer lustig, lustig! sau ungefehr ase Herr Schmitt oder schöner grüner Jufernkranz." — „„No, Jürgen, dann loot mol hören!"" — Un Jürgen schmäit sik in de Buast und fenk an:

Hiroth — Niggenoth[1])!
Friggen is de beste Roth[2]).
Niggen Rock un niggen Haut,
Nigge Schauh un niggen Mauth.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Müll un Grüs un Spinnewiäwen,
Alles wert do intefiäget.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Käm' ok füs nix Nigges tau,
Giet et doch 'ne nigge Frau.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth:

Digitized by Google

Haalt dai allen Düppens[3]) hiär,
Loot se binſen füär de Düähr!

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beſte Roth.
Wann ik mey meyn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

„No, Heer Köſter, is dat nit wat Nores? bat ſegge dotau? ſin ik nit en Schaney[4])?" — „„Jä, Jürgen! dat Stücksken is nette; awer, 't gefällt mey doch nit; un ſöll ik 'ne Weyſe dropp maken, dann ſöll ſai gohn aſe: O Traurigkeit o Herzeleid."" — „Heer Köſter!!" — „„Jä, Jürgen, diu keykeſt mik an? Beſuih mik mol: de Kopp is ſau witt, aſe 'ne Diuwe, un füär der Bleſſe heww' ik Schrumpeln üwer Schrumpeln. Friggen, un nigge weeren? och Guatt hintau! et hiät ſik watt! Meyne Marizibill[5]) — ik well ſai nit ſchlecht maken, un ſai is ok de üwelſte nit — awwer, Keerel, dat kannſte mey gloiwen, härr' ik ſe nit, ik nehme ſe nit. Füär nigge Schauh un niggen Mauth ſett alle Dage nigge Nauth, dann hiäſte en wohr Woort ſaggt, un ik well't dey op Nauten ſetten."" — „Näi, Heer Köſter, ſau main' ik et awwer nit!" — „„Ik kann't mey denken. Och, Jürgen, batt ſall't dey nau kummen! Diu mainſt gitzunders, dat wör liuter Zucker; awwer et ſall dey ok nau mol ſchmecken, aſe angebrannte Milk; un et kümmet nau mol 'ne Teyt, do knureſte met Kaſper innen Boort: „o weiſer Sirach!" No? ſall ik ſetten nigge

Digitized by Google

Nauth?"" — „Näi, Heer Köſter, niggen Mauth! un do bleywert bey." — „„Jürgen! dann goh no'me Andern un loot dey 'ne Weyſe ſetten!"" — „Auk gutt! dann dau' ik et ſelwer, un lire un tirelire ſau lange op meyner Klanette, bitt ik ene ferrig hewwe, un wann ik et ſingen ſall no Prinz Eugen der edle Ritter. Adjüs, Heer Köſter! gruißet mey uge Marizibyll!" —

De Köſter nurte[6]) hinner 'me rinn: „Bat ſall't dey nau kummen!" Un Jürgen machte über de Stroote gleyk 'ne Reym oppen Köſter:

Düſe alle Spartelbrake
Sall mik nit bedraiwet maken.
Loot 'ne nuren, bat hai will —
Graitken is känne Marizibyll.
Wann ik mey meyn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

Affſchäit.

Wual op der bräien Wiägebräit
Bläif ik bedraiwet ſtohn,
Lait meyne ſuchten Augen
Wual ümm' un ümme gohn.

Do konn ik nit erkennen mehr
Meyn gurre, laiwe Kind;
Ik ſoh ment iäre Daikſken
Nau wäggen düär den Wind.

Niu was ſai wiäg, det Duarp was wiäg —
Ik macht' als ümmer Halt —
Do ſoh ik ments den Thauern
Nau keyken üwer'n Wald.

De Thauere wiäg, un Alles wiäg,
Un was mey nix mehr kund —
Do hort' ik doch de Klocken
Nau genten iut der Grund.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank,
Wual met diäm hellen Schall,
Gruiß' ik tem leßten Mole
Dik üwer Biärg un Dal.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank
Saſt diu befuallen ſeyn
In Guaddes-Heeren Hänne —
Adjüs! un denke meyn!

Digitized by Google

De Schwalen.

Niu troppet ſik de Schwalen,
Et is wual an der Teyt;
Sai ſinget froih am Muargen:
„Adjüs! vey maitet weyt!“

Doch mey is Greynens-Moote.
„Ey Schwalen frank un frey,
O könn' ik met ug flaigen,
Bo ik terhäime ſey!

Et is jo doch meyn Häime
Nit, bo meyn Huisken ſtäit —
Et is jo doch alläine,
Bo ik meyn Laifken wäit.

Ey Schwalen op der Raiſe!
Un wann ey ſai bo ſaiht,
Vertellet meynem Laifken,
Dat ik ſai gruißen lait.

Digitized by Google

De hilligen drai Künige.*)

De hill'gen drai Künige met iärem Steern,
Se giät ſik op de Stöcker un ſaiket den Heern;
Et ſchnigget un ſchlackert, et fruiſet un knappet,
Vey krempet de Täiwen, de Tiänne dai klappert.

Loot ſchniggen, loot ſchlackern, et dait us nix,
Vey ſinget, un hallet us dapper un fix;
De laiwe Heer well Alles belaunen
Met Glück un Siägen un himelsken Kraunen.

Doch, laiwe Luie, bat keyk' ey ſau ſpäih?
Grundehrlik dat ſin vey jo alle drai.
Drüm well vey ug uſen Namen ſeggen,
Dann werre vey, dat ey Reſpäck ſollt hewwen.

*) Manchem der Leſer iſt es vielleicht unbekannt, daß die Sitte, die h. drei Könige dramatiſch darzuſtellen, ſich noch in mehren Gegenden Weſtfalens, namentlich im obern Sauerlande erhalten hat. Drei Burſche vereinigen ſich zu dieſem Zwecke, verkleiden ſich, ſetzen ſich Papierkronen auf, der Kaſpar ſchwärzt ſich das Geſicht, der Melchior iſt blank, und der Balthaſar ordinär; an einem Stocke tragen ſie einen hölzernen, drehbaren Stern. So ziehen ſie auf den Dörfern umher und ſingen in jedem Hauſe ihren (meiſt ſelbſtverfertigten) Spruch, der gewöhnlich halb religiös, halb komiſch klingt, ungefähr in der Weiſe des vorſtehenden Gedichts; danach nehmen ſie ein Almoſen in Empfang.

Digitized by Google

Jk, Kaſper, ik hewwe känn Pläcksken witt,
Den ſchoinen Juffern gefall' ik nit;
Doch wann ey mik wellt bei der Nacht bekeyken,
Dann loot' ik ackroot af' uges Gleyken.

Jk, König Melcher, ſin witt un feyn,
Sau feyn, af' en Heer un en Growe kann ſeyn;
Sin feyne gewaſken un feyne gekemmet,
Dat Alles taum güllenen Rocke ſtemmet.

Jk haite Balzer un ſchlüäre ſau mett,
Jk ſin nit aisk un ſin ok nit nett; —
Jk durtele ümmer ſau echter den Andern,
Well auk taum hilligen Lanne wandern.

Taum hilligen Lanne is awer nau weyt,
Äis giet et nau mannegmol Aweteyt,
Un Gelt, dat kamme vam Tiune nik briäcken,
Drüm mött vey milddöthige Luie anſpriäken.

Dai reyken Patroiners in düſer Staat,
Jk denke, dai giät us 'ne Stuiwer ter Baat';
Vey ſinget taum Danke un drägget den Steeren
Un gruißet ug allen den laiwen Heeren.

Digitized by Google

Schulten-Hochteyt.

Op Aßmannshuawe was graute Hochteyt. De Kattenköppe[1]) biuſeden, un Trumpetten un Klanetten blaiſen iäre Mäiſte. Un Alles was innlatt, Familge un Fröndſkopp, Köſter un Paſtauer; un ſelwer de Schwäine un de Piärrejunge kriegen iäre Richtige: fette Büters met Schinkenfläiß. Sai läggten ſik alle örntlich int Schmiär, un de Weyn flaut üwer de Diske. De alle Schültske was recht kuntant un ſau lebändig af' en Immeken, ſchnäit un draug opp. Aſe awwer de Schinke ummer klenner woorte, un aſe me dem Broon all op den Knuacken ſaihn konn, do käik ſai ſik doch mol ſchaif ümme, of de Reyge nau nit klenner woren wör; awwer näi, ſai ſeeten aſe de Pöhle, un, o wäih! do biuten fenk et an te riähnen un te pleeſtern, dat ſik känn Ruie op de Stroote wogede. „Jä, Schültske! vey bleywet, bo ve unner Dak ſint; vey mottet 'ne Nacht op Aßmannshuawe hallen." — „„Dat ſall us recht laif ſeyn! vey hett jo Platz!"" ſaggte de Schültske un knäip an den Augen un ſtallte iäre Geſicht terechte, ümme fröntlik iutteſaihn. Un ſai bliewen do. De Paſtauer kam op de Heerenſtuawe un kräig en Bedde ſau hauge, dat me üwer den Staul ſteygen mochte; watt kemen op de Kamern, Andre op de Hille, un dai det grüäweſte Wand[2]) amme Rocke hadden, oppen Balken int Hai. De Schültske konn nit ſchlopen un helt äimol

üwert andermol de Hand iut dem Fenſter, of et nau riänte; un bo nau Alles ſchlaip, ſtont ſai all op un käik in de Wiährpoorte[8]): de Himel was duiſter, un et gaut met Mollen. Sai raip ganz verdraitlik: „Gerdruiken! hank den Kitel, näi, hank den Schütelpott op un kuack Kaffäi! mak 'ne awer nit te ſtark, de Reyge is lank.“

Middlerweyle ſünnen ſik Alle inn: iut der Heerenſtuawe, van den Kamern un van der Hille; un ok dai imme Hai riſpelden ſik op un ſtrieken ſik de Kletten un Spiere iut den Hooren; un nit lange, do ſaat wier Alles richtopp ümmen Disk. De Schültske lait ſai beym Kaffäi ſitten bit tain Uhr; awer et bläif amme Riähnen, un ſai mochte ok en Froihſtücke brengen. De Mannsluie ſochten de Koorten un ſchlaigen 'ne vernünftigen Solo an, de Frauluie kakelden un riepeden det ganze Kiäſpel düär; de Köſter machte mol taur Veränderung 'ne Witz üwer't Wiär: „et riänt, aſe wann't et in Ackord härr', joh, aſe wann't der Kraundalers met verdainte,“ un hinner diäm Witze hiär drank hai wier un dachte: „wann hey det Gedränke nit opgäit, dann loot et riänen bit Sente-Merten!“ Un de Schültske träntelde hin un hiär, aſe wann ſai Kuallen in den Schauen härr', un käik iut der Diähr inter Lucht un no der Windfahne — awer de Himel ſoh nau ümmer iut aſe en Driägelaken, un et pleeſterde, aſe wann de Welt verſiupen ſöll. „Jä, Schültske, vey ſollt wuall naumol uge Middagesgaſt bleywen maiten.“ — „„Jä jä! 't is gutt!““ ſaggte ſai, ſoh awer dobey ſelwer iut,

aſe ſäß Wiäcken Riähnewiähr. Sai haalte 'ne niggen Schinken van der Fläißweyme[4]), beſoh 'ne ganz wäihmaidig un doh 'ne innen Pott. Aſe gar was, ſchnäit ſai Stückskes ſau dünne aſ' en Mohnblatt, un ſöchtede bey jedem Schniee. Beym Diske machte de Köſter 'ne niggen Witz: „Schültske, ik hewwe Maldhr hat! ik öhmede en wennig ſtark, do is mey de ganze Schinke vamme Täller fluaggen; hogget der us nau mol anne riut!" Sai ſaggte nix un ſchnäit. Endlich harr' ſai Alle naumol ſatt. Awer, o Jömer! et bläif do biuten amme Strullen, aſe wann de Himel ſchmulten wör. De Koorten kamen wier oppen Disk, un de Frauluie fünnen nau ümmer watt te rantern un te riepen, un de Köſter kam met ſeynem Hauptwitz annen Dag. „Schültske! ik wäit 'ne gudden Roth!" — „„O, laiwe Heer Köſter, dann lootet mol hören!"" — „Hört! bit taum Kaffäidrinken well vey 't naumol anſaihn, allenfalls ok bit taum Owendiätten; wann't dann awer nit oppehört met Riähnen, dann make vey't, aſe de Wullmerker[5])." — „„Laiwe Heer Köſter, biu maker't dai dann?"" — „Dai lootet et riähnen." — De Schültske woorte falſk aſe 'ne Spinne un ſaggte kain Wort, genk riut un henk den Kaffäikitel op. „Gerdruiken! guit us dat Grüß van giſtern op! dat is füär dai Schmalächters gutt genaug." —

Un ſai drünken Kaffäi. Awer et woorte feyf, ſäß, ſiewen Uhr, et woorte duiſter, un Sente Päiter ſeyne Sprütze was nau ümmer nit lieg. De Schültske mainte: „'ne Stücker ſäß Parplühs können vey wuall beynäin brengen, un de Andern können uſe Tuffelnſäcke ümme-

hangen, un de Frauluie uſe Beddelakens.“ De Köſter awer mainte: „Et is doch en wennig te klandrig wooren, vey finnet kainen Buamm mehr op der Eere; vey nehmen ug den ganzen Kamp annen Stieweln met, un de armen Frauluie met iären papiernen Schaikelkes ſöllen mey van Hiärten läid daun. Schültske, woget naumol 'ne Schinken dra nn!“ De Schültske ſchwäig ſtille un ſpiggede Gift; ſai genk int der Stuawe un rette den Saloot, machte awer kaine Brögge van Sur un Baumallig drüwer, aſe giſtern, ſundern van Plundermilk, un op de Tuffeln kaine geſchmurte Buter met Päiterzilge, näi, Water un Miäll met Schraiwen[6]). Un bey jedem Handtaſt, diän ſai doh, ſöchtede ſai: „Dat Volk frietet enne nau pankrott!“ — Sai draug Tuffeln un Saloot opp, un ſatte de graute Schütel met den Schinkenknuackens oppen Diſk: „Hey is de ganze Räſt; wann't opp is, hört et opp!“ — „„Kinners, verſchliuket ug nit!““ ſaggte de Köſter; ſai awer genk un lait ſik den ganzen Owend nit wier ſaihn, taug den Schlütel int dem Keller: „loot ſe bey't Pütt gohn!“, un den Schlütel int iärem Külter, un laggte ſik int Bedde un ſtriepede den Rauſenkranz ümme biätter Wiähr. De Gäſte gäfften ſik auk allmehlig ter Rugge, ter Trappen un tem Ledderken ropp. Sau mannegmol aſe de Hahne kräggede, helt de Schültske de Hand int dem Fenſter: awer et riänte, aſe wann alle Bänne ümme det himelske Waterfatt buaſten wören. Sai ſtont opp. „Gerdruiken! hank den Schütelpott opp! awer Zikurgen, nix aſe Zikurgen! Zikurgen is auk en gutt Gedränke, un füär

dai Friättpööſte nau viel te gutt. Füär den Paſtauer kannſte en wennig int Pöttken apart mahlen.“

De Gäſte ſammelden ſik wier ümmen Diſk: ſai drünken en Schölken füär 't Nöchtern un verdräggeden hellesk de Augen. De Köſter, dai ſüs füär emme Dutzend nit bange was, ſtülpede gleyk nom äiſten rümme. „Heer Köſter, ſettet naumol opp!“ — „„Näi, Schültske! ik danke; de Kaffäi is van Muargen te ſtarke, me kritt det Biewern dervann.““ — Sai ſeeten un ſeeten, un de Mannsluie kriegen wier de Koorten. Do awer brak der Schültsken de Geduld: ſai genk riut un kam wier rinn un ſaggte bey vullem Stüärten un Strullen: „Et is awer doch van Nachte ſchoine dicht riänt; et is ok, aſe wannt ſik en bittken oppklörte; bai niu bo wöll, dann wör't gitzunders Teyt; me wäit nit, bat et hernoh füär Wiähr gitt. Heer Paſtauer, is düt uge Stock? Heer Köſter, is düt uge Kappe?“ Do miärkeden awer de Gäſte doch endlich, bat op Aßmannshuawe füär Wiähr wör, un de Köſter fliſperde dem Paſtauern int Ohr: „Heer, vey ſittet hey nit mehr ſchur, et riänt us tem Dake rinn.“ Sai ſäggten Adjüs un dankeden füär de fröntlike Opnahme un machten ſik, trotz Wind un Wiähr, iut dem Dampe. De Schültske machte en Kruize echter 'ne rinn un ſaggte: „Meyner Lebstage nit wier! wann uſe Kattreynken mol frigget, dann ſall't ments 'ne Kaffäihochteyt giewen — dat ſegg' ick!“ —

Sprickelkes un Spönkes.

„Varia sunt hominum studia“ — op Duitsk: „En Jeder hiät seyn hülten Piärt.“

Handirk doh op der Eere nix laiwer ase schmaiken, un helt känn Kruieken op der Welt höchter ase Tuback. Bat het se 'me füär 'ne Sprük oppfangen? „Sau ruppige Jungens? van siewentain, achttain Johren? gatt do un wellt all schmaiken? konnt se auk all schmaiken? joh, ik mott mik ärgern, wann ik et saihe! Et is doch gudden, laiwen Tuback! van Andräis Vollmer te Velmede! kostet seyne ehrliken drüttain Pännige! o do mott me Dämpekes van trecken af' en seyden Fiänmneken! un düse Jungens! düse Tiähröppe! schmeytet Dämpe ase 'ne Piärresteert!“ —

Hanreykes, seyn Nower, helt et met dem Schnäpsken. „Hanreykes! brümme gäist diu wuall alle Dage no Brunsschappel?“ — „„Datt well ik dey seggen! en geschaidt Menske mott kain Narre seyn! hey in Affinkhusen mott ik det Gliäßken met säß Pännigen betalen! do goh ik doch laiwer dai klaine Stunde, nom Russen te Brunsschappel, dai niemet doch ments seywe; do drink' ik mey säsfe, dann heww' ik den siewenden frey, un nau 'ne Pännig üwrig; mäket imme Johre 'ne ganzen Daler — do kamme ant Leßte reyke bey weeren.““ —

Hamwilmken harr' wier ganz andere Wünske. „Baar!“ — „„Junge, battann?““ — „Baar! wiet' ey,

bat ik wöll?" — „„Jä, diu dumme Junge! bat föst diu dann wuall wellen?"" „Hört, Vaar! ik wöll, dat ik de Kurfürste wör."" — „„Ümme Guaddes willen, dumme Junge, brümme dann?"" — „Dann läggt' ik mik alle Dage oppet Hai, un eete liuter steywen Brey." —

Hanjoistken harr' auk seyn apart Plasäier. „Jk heww' en Liäwen, biätter kannt use Pastauer nit hewwen! Wann ik des Muargens oppstoh, dann hiät meyn Vaar un meyne Mömme all drunken; dann stäit meyn Düppen oppem Uawen, un ik kann mey sau viel Water taugaiten, as' ik well." —

Niu, laiwe Luie, froget ug mol selwer: heww' ey auk uge besonderen Wünske? un sint se auk sau däimaidig, ase Hamwilmken un Hanjoistken seyne? Dann is ug lichte te helpen, un de Welt un uge Geldbuil kann derbey bestohn.

Gehenneschen.[1])

Heute will euch aber der Strunzerdäler mal weisen, daß er auch Hodaits keuern kann; denn dies Stückschen is so fein ase Seide, da wör' Pladdaits viel zu gemein. — Gehenneschen was Mutters Söhnchen, un krichte jümmer Milch un Staußen, un von der Plundermilch ments den Schmant; un in de Kirche drosste er nit

gehen, denn von dem Hauchen[2]) auf den kalten Steinern konnte er leichte den Schnowwen kraigen; un wann Nabers Michel ihn mal stotte, dann schannte die Mama: „ei du Groberjahn! willste das wohl laaßen? du sast unser Gehenneschen noch nich mal anfaaßen, du hast je keine Hanschen an.“ — Aus diesem Gehenneschen woorte auch mal ein Gehannes, un aus diesem Gehannes worte ein Schneider, un er peck seine Ehle untern Aarmen un stoch sein Streicheisern in de Tasche, daß ihn der Wind nit fortweggen söll, un woll auf die Wanderschapp gehen. Die Mama fenk all acht Täge vorher an zu grainen, un Gehannes was auch Grainens-Moote; am leßten Awende holte die Mama Nabers Kucheisern, rorrte süßen Daig ein un schlagte ein Dutz Eier darein un bock so feine Kuchen, die schmallten eime auf der Tunge. Am andern Morgen schnallte er die Küssentaike[3]) auf den Puckel, die stont ganz steif von den Kuchen, wischede sich de Augen, un:

„nun ade, liebe Frau Mama!
in siewen Jahr sin ich wiedrum da;“

un die Mama helt die Schürze für die Augen un raip ihm noch lange nach:

„Gedenke mein zu jeder Frist,
Bei jedem Kuchen, den du ißʼst.“

Gleich unterm Dorfe fell ihm ein: „ich well mir mal ein Wenig resten,“ un laggte sich in die Schwurzebirnen[4]) un aaß sich trummeldick. Als er sich müde gelegen hatte, geng er födder un sunk: „komm' ich der dün Dag nit, komm' ich der mooren.“ Es worte heiß,

Digitized by Google

un der Pucken daat ihn drücken. Er dachte: „ich will ihn lichter machen" un daat drei Kuchen raußerkraigen un aaß sie mit gutem Awezeite. Er kam auf den Rinkendaal vor Stadt Brailen un daat sich noch einmal ümmesehn nach dem Strunzerdaal, das was so schöne, un er dachte an sein Heime un seine Mama darein, un er krichte wieder drei Kuchen raußer un aaß sie vor laußer Bedrübnuß auf. Er geng födder un kam auf den Eßhöfer Wald; da stont er auf einmal vor drei Wegen zegleiche, da was guter Rath daier. Er saß sich in den Haid un achelte wieder drei Kuchen; aber er wußte ümmer noch nit, wohin? un er nahm die leßten drei Kuchen, bekeich sie lange un dachte an seine Mama zerheime, un aaß un greinte derbei, un krichte vor Greinen was in die unrechte Stroße[5]), daß ihm die Augen übergeloffen seind, un er dachte: „wann das so in der Frümede geht, so geh ich viellieber zu Mama zerügge; da seind mir doch die Wege bekennt, un da gibt es alle Däge frische Kuchen, un ich brauche mir nicht derein zu sticken; ich habe gitzund die Welt kennen gelehrt un kann genug dervon verzählen." Un er suchte das Rüggespur auf un funk es glücklich wieder, un sprunk vor Plasir baumeshoge, un ase er raafer kam in's Strunzerdal und hörte das Drengeldesheerenläuten von zerheime, da tuckte ihm das Herze, un er juchte un greinte in einem Ohme. Da kam ihm Nabers Michel in de Maite: „Jömmer, Gehannes! bo kümmest diu dann hiär? diu huppelst jo, ase wann diu Blosen an der Feeße härrest." Gehenneschen aber verstund kein Pladdaits mehr, das hatte er

in der Frümede verlehrt, un er ſchutte amme Koppe un fliſperde: „Man ſieht doch gleich, daß der Groberjahn noch nit auf Wanderſchapp geweſen is!“ un drehte ihm den Rügge. Michel aber rief ihm nach: „Wachte! ik brenge dey wier Pladduiks bey, wann ik dik mol wier ohne Hanskes anpacke!“ Gehenneschen aber eilte zu Mama un fiel ihr ümmen Hals: „Mutter! die Kuchen ſeind all, un ich habe die Welt geſehn!“ Un die Mama weinte vor Freuden, un rorte gleich wieder friſchen Daig ein.

De raue Nock.

Bat nit weyt hiär kümmet, dat is ok nit weyt hiär. Dat dachte Andilge[1]) auk. Berndeyne bäcket gewiß 'ne örntliken Stinten, ok graut genaug füär väier Pännige; awer Andilge aat kainen, wanne nit van Bigge was; un iären Schniuftuback lait ſai ſik met van Meſkede brengen. Wann dann ſau'n ſchnöggelig[2]) Fraumenſke mol anfort weert, dat draff kainem Menſken läid daun; un ik gloiwe, ey kummet mey nit in't Greynen, wann ik vertelle alſau biu folget.

Dotemolen wören bey den Frauluien dai allen rauen Nöcke in der Maude, ik gloiwe, dat Tuig nännten ſe Kamelott (wann ik et verkohrt ſegge, is auk nau kain

Landſchade nit); un Andilge harr' all lange Johre an ſau 'me Rocke frigget, woll awer doch wier wat Apartes hewwen, un dai me bey Dovids Jiuden in Breylen koffte, wören iär nau lange nit gutt genaug; ſai harr' ümmer hoort, dai echten kemen van Brunswig[3]), un ſüs nirgens hiär. Niu ſtont ſai äines Dags in der Hiusdüähr: do kam de graute Hännes dohiär, de Bügels oppen Puckel geſchnallet, un woll wier in't Land[4]). „No? ſall't in de weye Welt?" — „„Joh, Andilge! de Stuiwers ſind balle wier oppe."" — „Näi, hör mol, Hännes! vey baiden het doch ümmer gudde Fröndſkopp hallen, et is ok nau watt Familge; awer nau kain äinzigmol hiäſte mey det Geringeſte mettbracht, nau nit ſau viel, aſe det Schwarte oppem Nagel; ajaſſes![5]) bai hiät dann ſau wennig Nohgedanken!" — „„Nu nu, Andilge! maket mik nit ſchlecht op freyer Strooten! bat well ey dann hewwen?"" — „'Ne rauen Rock well ik hewwen, 'ne echten, 'ne Brunswiger! op der Häimeraiſe kümmeſte jo düär Brunswig, ſegget ſe; dann denke mol artig an Mödder[6]) Andilge!" — „„Nu, ſeyt tefräin, Mödder! 'ne rauen Rock diän ſöll ey hewwen. Niu adjüs! bit Auſtern!"" — „Adjüs, Vedder Hännes! Glück oppen Patt!" —

Niu was kain Menſke beſtelliger, aſe Andilge. Sai genk Huisken füär Huisken, un machte alle rauen Röcke imme Duarpe ſchlecht. „Se reytet aſe Spinnewiäwe! ſe ſpleytet aſe Bünne![7]) ſe ſchleytet, wamme ſe ſchaif ankucket! dünne aſe Poſtpapier! gruaff aſe Baunenſtrauh! in der Farwe verduarwen! lank un twiäß[8]) kainen örnt-

liken Fahm deranne! Wulle aſe Piärrehoore! Näi! gatt mey doch met ſau'me Rocke, un gatt mey met diäm ganzen Dovids Jiuden, diäm ey dat ſchwore Geld derfüär in't Hius ſchliepet! Latt ey awer mol Auſtern kummen! ik ſegge, Auſtern! behallet ug diän Dag imme Koppe! Auſtern! dann ſoll ey ug mol verwünnern! dann ſoll ey mol 'ne Rock in der Aſker Kiärken ſaihn! hinnnjä! Andilge is klaiker, aſ' ey alltehaupe!" — Andilge dachte diän ganzen Winter mehr an den Brunswiger Rock, aſe an den laiwen Hiärrguatt, un des Nachts droimede ſai, bat dat löchten ſöll üwer den ganzen Kiärkhuaf, wann ſai Auſtern met der Proſſiaune ümme de Kiärke genge. Auſtern kam, awer de graute Hännes nit. Do hiät kain Menſke 'ne bedraiftern Auſtern fiert, aſe Andilge, un an der Proſſiaune un an der ganzen Haumiſſe harr' ſai wennig Vermak[9]). Sai troiſtede ſik an't leßte, dat Pinkſten auk en hauge Fäſt wör, un den Sundag dernoh de Aſker Hillgendracht[10]). Un richtig: in der Wiäcke füär Pinkſten kam de graute Hännes. Hai was iäwen imme Hiuſe, un de Staul, bo hai oppe ſaat, was nau nit warme, do kam Andilge all üwern Plaß oppet Hius an, un iäre Geſichte was füär Fraiden ſau raut, aſe de Rock, bo ſai an dachte. Awer Hännes kräig 'ne Tuck oppet Hiärte. „O Heer, o Heer! biu ſall mey düt gohn? ik hewwe diäm allen Nüſel 'ne Kamelottenrock verſpruacken, un hewwe 'ne ſau ratz[11]) vergiätten! no, ik mott laigen!"

Indiäm genk de Stuawendüähr opp. „Muargen, Vedder Hännes! Willkummen ok! Liäwen nau friſk?

ümmer geſund wiäſt? lange iutbliewen, iutbliewen! annen Rock dacht? all iutpacket? iutpacket? loot ſaihn! krigg mol hiär!" Un ſau widder, un dat was en Geſchladder un Geklapper, aſe de Kliäppſterken[12]) op Charfreydag. Et was doch füär ä i n Däil gutt: Hännes konn ſik derweyle bedenken; un aſe iär de Ohm iutgohn was, ſenk hai ganz bedächtig un wiſſe[13]) an: „Nit wohr, Andilge? ey wollen doch wat Guddes hewwen? van diän echten Brunswigern?" — „„Gewiß, Hännes, gewiß! verſtäit ſik!"" — „Dat dacht' ik auk, Andilge! diärümme woll ik ug ok kaine ſchlechte Waare mettbrengen. Dai gudden Röcke wören in Brunswig grade oppgohn; ik hewwe dat ganze Dinges afflaupen, un konn kainen oppdreywen, dai füär ug paſſede; ey konnt doch kainen briuken, aſe Grittken un Graitken! awer dai gudden Röcke ſind wier in der Fabrik, un gint[14]) Johr, dann kreyg' ey 'ne Rock, do könn' ey in Köllen mett oppen Danz gohn." — Dat was en Geſichte, bat Andilge oppſatte! gewiß ſau lank, aſe 'ne Wieſebaum! awer bat ſoll ſai maken? un ſai ſollte ſik nau gehauſt derbey, dat Hännes iut liuter Reſpäck füär iärer haugen Perſaun kännen ſchlechten harr' brengen wöllen. „Joh! Hännes! ik härr' te Pinkſten diän Rock geeren hatt! ganz geeren! awer do hiäſte Recht: me is doch nit aſe jedwidder Andere. No! dann awer g i n t Johr doch ganz gewiß!" — „„Ganz gewiß, Andilge! ſüs well ik 'ne ſchlechten Keerel ſeyn, bo kain Hund mehr en Stücke Braud van niämmen ſall!"" —

Diän folgenden Winter kürte Andilge nit ſau vake

Digitized by Google

vamme Kamelottenrock; un mannig schnoi Fraumenst frogede iut Speyt[15]); „No, Andilge? Austern is all lange wiäst, awer dai schoine Rock hiät sik in der Kiärke nau nit saihn loten." — „„No, diu fräie Dink! söst dey doch auk deyn Schnuitken waskeu! joh, wann mey 'ne Rock van Hawerstrauh gutt genaug wör, ase dey un deynes Gleyken, dann härr' ik all lengest ennen! un Austern kümmet doch wual naumol in't Land!" — Do harr' Andilge ok ganz Recht: Austern kam würklich nau mol: un saumett ok de Dag, dat de graute Hännes häimekummen mochte[16]). Ase hai in Breylen ankummen was, satte hai tem leßten Mole de Hacke unner un nahm sik Ennen[17]), ümme lichter üwer den Buarbiärg te wippen. Ase awer de Wäiertsfrugge mol rinter Stuawe käik, kräig hai 'ne Schrecken, dat hai füär Biwern seyn Gliäßken üwergaut; denn sai harr' 'ne rauen Rock an, un hai harr' in Brunswig düttmol wier an kaine rauen Röcke un an kaine Mödder Andilge dacht. „O jömmer! biu sall ik düt maken?!" Doch hai, kuart gereselväiert, sprank üwer de Stroote no Dovids Jiuden un koffte 'ne Kamelottenrock, sau gutt un sau schlecht, ase imme Laden te hewwen was, peck 'ne seyn in Watte, schnallede 'ne in de Bügels, un stawelde tem Dore riuter un tem Buarbiärge ropper. Ase hai in de häimeske Kauhwaide[18]) trat, do was dat äiste Lebändige, bat iäme in de Maite kam, Mödder Andilge un iäre Hitte[19]), dai harr' sai amme Leyneken un lait se an der Hiege de äisten grainen Spriuten gnappen. Bo sai diän grauten Hännes met seynen

Bügels gewahr worte, do wipper' se füär Fraide rinter Höchte un lait de Leyne ſchnappen, dat det Hittendink üwer Stock un Stäin, üwer Buſk un Tiun ſatte. „O Hännes, halt't opp!" un ſai der echterhiär, un laip un kraup; un wann't Hännes nit dohn härr', dann könn ſai nau laupen. „Oh Hännes! — willkummen ok! — hiäſte mey — ik hewwe nau nit ſauviel Ohm, dat ik derno frogen kann — hiäſte mey auk — bat is et mey häit woren — hiäſte mey auk an — oh Guatt, wamme ſau dümpesk op der Buaſt is — hiäſte mey auk an den Brunswiger Rock dacht? Hiäſte, laiwe Vedder?" — „„Joh, Mödder, verſtäit ſik! 'ne echten heww' ik ug mettbracht, et is 'ne Stoot! ey ſollt ug de Augen verblennen, wann ik intpacke."" — „O Hännesvedder, dann pack int!" — „„Näi, Mödder! hey op der Landſtroote doch nit! terhäime! gedülliget ug ſau lange! Adjüs! hernoh konne no meyme Hinſe kummen!"" —

Nin was dai Hitte nau recht ſchlapp imme Balge; awer Andilge mainte: „ſai is gewiß lengeſt ſatt! ſai hätt jo friätten ſier Middag!" un taug dat ſchmachter'ge Dink amme Stricke noh, un hinner dem grauten Hännes hiär. Dai was kumme im Hiuſe, do ſtont ok all dat nigglike[20]) Weywesmenſke oppem Süll un harr' ſik ſau hinner'n Ohm laupen, dat et iär örntlik gailte[21]) op der Buaſt. „No, Mödder! ik ſaih, ey verlanget dernoh; et is awer ok wual der Mögge werth." Hai ſchnallede de Bügels uapp, kräig dat Päcksken riut, machte füärſichtig de Watte derümme denne, ſprette den rauen Rock üwer'n Diſk, ſträik met der Mogge ſachte üwer de

Digitized by Google

Wulle, blais de Fluiſekes dervan, un ſaggte: „No, Mödder! dat ſöll awer wual 'ne Rock ſeyn!“ Sai worte ſtump ſtill, un de Augen laipen iär üwer füär Fraide. „O Hännes! den Dank well ik dey ſchüllig bleywen bit moren.“ Un ſai wiäg, met diäm Rocke unner'm Aarme, un gleyk dermett in't äiſte Nowerhius, un in't twedde un in't drüdde, ſau lange, aſe ſai Dageslecht füär Hännen harr'. „Luie! niu keyket awer mol! packet mey awer nit met den Fingern deran, oder waſket ſe ug äiſt! dat is 'ne Rock! dat is 'ne Farwe! dat is mol Wulle! dat is mol 'ne Fahm! wäik, aſ' en Pluimeken! glatt aſe Seyde! fingersdicke! Do goh enner noh Dovids Jiuden te Breylen un kaupe ſau 'ne Rock — jä proſte Mohlteyt! latt ug wat mohlen! Niu ſuiht me äis, bat dat füär 'ne Unnerſchäid is! et giet doch ments äin Brunswig! Lange heww' ik wachtet, awer doch nit te lange! hinnnjä! Mödder Andilge wäit wual Beſchäid op dür Welt!“ — Den ganzen Owend kräig ſai kainen Schloop, un konn nit oppehören, iären Rock te betrachten; ſai verbrannte gewiß en Köppken Uallig mehr aſe füs, un de ganze Nacht droimede ſai dervan. Den andern Muargen kam de Rock foort[22]) in de Make, un op Auſtern genk hai met Andilge Proſſiaune ümme de Kiärke. Andilge ſank füär Plaſaier ſau helle, dat et ſchällerde bit unnen rintem Duarpe.

Niu wollen tworen äinige ſpäihe[23]) Frauluie mainen, „et wör met diäm Rocke ſau ganz weyt hiär doch nit; Dovid ſeyne Waare wör grade ſau gutt, un Andilge briukede nau ſau kainen erſchröckliken Prohl dervan

te maken; ſai wören ackrot ſau feyne, aſe Andilge.“ — Andilge awer was ſiällig in iärem Glauwen, un is der ok inne ſtuarwen.

Paulus Kaukendaif.

Meſter Antun harr' enen Lehrburßen, dai hette Paulus un harr' wennig Geduld an der Dräggebank, awer alle Taſken vull Schelmeſtücke. Ann-Äiwe[1]) un Katherleyſebeth[2]) wußten dervan nohtevertellen.

Annäiwe harr' jeden Soterdag äinen Sprük: „moren is Sundag; ik mott doch en wennig innroiern, hai ieter't ſau geeren;“ un rorrte ſaiten Däig, kräig det Eyſern oppet Fuier un bock Kauken füär iären Handirk[3]); diäm gengen dann des Sundags Muargens dai Kauken recht ſainig annen Boort. En Teyt lank awer kräig Paulus mehr dervan mett, aſe Handirk. Et was grade, aſe wann hai't ſiewen Stunde Wiäges härr' riuken können, wann Annäiwe det Eyſern ſchmiährte; hai lurte amme Hiusſüll aſ' en Pinkeſtvoß, un indiäm ſai den Kauken oppem Fuier rümmedräggede, ſchläik hai aſe 'ne Katte ter Diälle ropp un miuſede äinen van der Leyſte. Annäiwe was en wennig blinſtrig un miärkede nix. Beym Tellen woll ſai ſik daut verwünnern, dat

ſai ment drai innen Knarf tallte, un mainte doch, de halwe Steyge[4]) möchte wual balle vull ſeyn. Sai ſchmiährte, ſai bock un bock, bit de Däignapp lieg, un de Speckſchwotel oppſchmiährt was. „Niu is det Dutzend vull! ſäſſe füär mik, un ſäſſe füär Handirk! is füär baide genaug!“ Sai langede de Kauken van der Leyſte runner un tallte ſe innen Knarf: „Drai van iäwen — väier, feywe, ſäſſe, ſiewen — diuſend Dunerwiähr! ſind ſe dat alle?“ Sai kam dernett in de Stuawe gelaupen un biwerde an baiden Hännen. „Handirk! et weert mey aiſig[5]) un grüggelſk in uſer Küken! ik telle mehr dervan aſe derbey! ik hewwe den ganzen Napp lieg backen! vey konnen baide moren Muargen ſaat hewwen, un füär dik konnen ok nau 'n paar üwrig bleywen tau'm Nummedaxskaffe — un ſuih! biuviel ſinner't? ſiewen, un kain Stiftken mehr. Et is Häxerigge in uſer Küken! et was mey ok altens[6]), aſe wann ik den Spauk härr' ſchleyken hoort, un en paarmol is et mey kalt düär den Rügge laupen — et is nit richtig!“ Handirk troiſtede ſai un mainte: „dat hiät de Katte dohn.“ Un Annäiwe ſaggte: „Wann ik dat wüßte, dann ſchlaig' ik dai dunnerwiährske Katte nau van Owend oppen Kopp!“ Bo ſik des andern Dages de Katte ment ſaihn lait, kräig ſai van Annäiwe 'ne Ruff mettem Faute. Den folgenden Soterdag was awer dai nemlike Geſchichte: de Kauken wollen gar nit ruimen innen Knarf, un worten eger wenniger, aſe mehr; un tau iärem Unglücke kam de Katte, aſe de leßte Kauke imme Eyſern was, taufällig üwer de Diälle ropp, ſatte

ſik bey'n Heerd un woll ſik do kummaude de Pauten lecken un den Boort ſtreyken — do was et richtig, de Katte was de Daif, un kain andrer; do was füär ſai kain Hail mehr op dür Welt: äiſt geſchlagen un getriähn, dann kräig ſe 'ne Stäin ümmen Hals un worte verſoipet imme Mühlengrawen, diän ſelftigen Owend nau.

„Niu kamme doch met Ruggen Kauken backen!" ſaggte Annäiwe, aſe ſai folgenden Soterdag Owend den ſaiten Däig rorrte. Aſe ſai en half Dutzend intem Eyſern kriegen harr', woll ſai Handirk ennen taum Prowäiern brengen: awer ſai worte ohleywig [7]) füär Schrecken, denn op der Leyſte ſtönnen ment nau drai. Sai ſchlackerde rinter Stuawe un raip: „De Katte was unſchüllig! et is en Spauk, en Spauk! vey mottet Roth briuken! moren am Dage no der Frugge te Sinxen[8]) ſchicken!! wann't us ok en Punt Lechter koſtet!" Handirk awer ſaggte: „Schweyg mey doch van diäm Häxendäier ſtille! ik well den Spauk nau wual ſelwer bannen," un genk met in de Küke. Annäiwe ſchmiährte un woll det Eyſern friſk füllen: awer Wunder un twäimol Wunder — niu was ok de Napp met dem Däige furt. „Jömmer Handirk! hey regäiert de lebändige Duiker! no Sinxen! no Sinxen! anders is känn Roth!" Awer Handirk laip üwer de Diälle runner, tem Hiuſe riut, un ſoh beym Mondlechte, dat enner imme ſtumpen Kapüttken in Nowers Uewerdüähr wippede, dai wat aſ' en Düppen imme Aarme draug. Hai der echter hiär un geraupen: „Meſter Antun! äiner van ugen Burßen is de Daif! äis de Kauken, un niu ok den Däig!"

Digitized by Google

Do awer genk Meſter Antun in't Geſchirr: „Diuſend Dunnerwiähr! Paulus, kumm mol hiär!“ Paulus kam. „Junge! dat hiäſt diu dohn!“ — „„Näi, Meſter, näi! Hennerkwilm hiärr't dohn!““ — „Spitzbiuwe! diu, un kain Andrer! de Andern ſind fruamm! un bat is düt dann, batte an der Mogge hiäſt?“ Un richtig, Paulus harr' de ganze Mogge vull Kaukendäig ſitten. „Handirk, diu ſaſt hallen, un ik well ſchlohn!“ un Antun ſchlaug op diän armen Paulus, aſe wanne Hawer duasken härr', bit amme Braken kain Twilleken mehr ſaat, un bey jedem Schlage raipe 'me tau: „Ik well dey Aweteyt tau Kauken maken! diu ſaſt de Finger dernoh lecken!!“

Paulus. Nro. 2.

Oppen andermol kam Katherleyſebeth no Meſter Antun in de Wiärkſtuawe gelaupen un ſchannte aſ' en Krüpel. „Sau 'n Volk, aſe diu imme Hinſe hiäſt? Ik maine, ſai löhrten hey de Arwet — jä, Schelmeſtücke un Kniepe lehrt ſe! Graute Luie ſoppen, dat is iäre Plaſäier! ehrliken Luien 'ne Schmoot andaun, dat is iäre Muargen- un Owendgebiätt! loot ſai iäre Meſterſtücke in Unducht[1]) un Nixnutzigkait maken! an der Dräggebank brenget ſ' et doch nit ferrig. Suih, ſau

nat ſin ik aſe 'ne Katte! Ik ſaat in der Stuawe un ſpann, ik ſpann fleytig — do kam dai ruppige Junge ant Fenſter un hiät mik nat ſprenzelt[2]), nat üwerhiär! Wann diu nit en Backeholt niemeſt, un diän Nixnutz appelwäik walkeſt, dann biſte 'ne ſchlechten Keerel un ſaſt iutſchannt weeren füär aisk un üwel imme ganzen Kiäſpel!" — „„Katherleyſebeth!"" ſaggte Antun, „niu hal doch äismol Ohm! ik well 'ne gleyk op der Stelle in't Examen niämmen, un diu ſaſt derbey ſtohn. Paulus! hör mol iäwen! loot de Dräggebank mol ſtohn! bai hiät Katherleyſebeth nat ſprenzelt?"" — „O Meſter! ik hör't wual, dat ſall ik niu wier dohn hewwen!" — „„Junge! alles, bat nit daug, dat hiäſt diu dohn! luig mer nit! ik ſaih' et dey annen Augen an, dat diu 't dohn hiäſt!"" — „Meſter, joh! ik hewww' et ok dohn, ik hewwe ſai awer äis derümme froget." — „„Bat? verluagene Junge?"" ſchriggede Katherleyſebeth: „„Antun! hogg 'ne oppet Miul! hai luiget, datte ſtinket!"" — „Meſter!" ſaggte Paulus, „ey konner't mey gloiwen! Ik genk bey de Schirmecke[3]) un kräig mey de Sprenzelbüſſe[4]) vull Water; do genk ik dermet füär iäre Fenſterken un käik mol dorin: ſai ſaat beym Spinnrad un ſchlaip; ik viſäierde iär met meyner Büſſe nom Geſichte un ſaggte: Katherleyſebeth, ſall icke mol? un ſai nuckede „Joh!" Ik frogede naumol: ſall ik? un ſai nuckede wier. Do hewww' ik iär in't Geſichte ſprenzelt, un ſin dann foort wier hinner de Dräggebank gohn." — Do fenk Antun harre an te lachen, dat et ſchällerde bit unnen intem Duarpe. „Paulus! ſuih! den Knüppel

Digitized by Google

harr' ik all bey der Hand; awer ik well 'ne wier in de Ecke ſetten, un diu ſaſt tin Sundag 'ne Krengel[5]) bey'n Kaffe hewwen füär düt nette Stückſken! — Katherleyſebeth, goh ruhig häime un droig dey deynen Spänzer, un wann diu nit ſau foort opphörſt met Schennen, dann vertell' ik düt Schnürreken op allen Strooten, un de klainſten Pööſte[6]) ſollt dik iutlachen. „Sall icke mol?" Dunnerwiähr, Paulus! dai Spaß is en Kaßmänneken werth."

„Adjüs! bit oppen andermol!"

Niu is et wual Teyt, te ruggen, te raſten!
Ik ſegge met Odam: „de Quint' is mey buaſten."
Un ug is de Puckel ok vull genaug luaggen,
Un Wind genaug ümme de Köppe fluaggen.
Jä, ſaiht ug mol ümme, un keyket mol iäwen,
Biu duiſter van bloem Dunſte de Hiäwen![1])
De Wind dai wägget, de Hahnens dai krägget,
Un haug' op den Diäckern de Fahnen ſik drägget —
Wann de Strunzerdehler nit foortens[2]) ſchweyget,
Dann gloiw' ik nau, dat vey en Dunnerwiähr kreyget.
De Strunzerdehler well ſtille ſeyn:
Foort ſcheynt de Sunne wier klor un feyn.

Digitized by Google

Un weyl't niu ſau ſchoine ſik oppeklört hiät,
Do niämm' ik de Kapp' un meyn hülten Piätt,
Un denke deran, bat de Schültske ſaggte,
Bo ſai den Gäſten de Düähr oppmachte.
Jk heww' ug nau ments düt äine te mellen:
Wann ug meyne dullen Spargitzen gefellen,
Well ik ug diär Schnäckskes nau vake[3]) vertellen.
Wual is et nix Feynes, wuall is et kain Gold;
Denn Sprickeln un Spöne ſind hülten Holt;
Doch ſöll ok dat Ganze nix widders haiten,
Me kann dermett doch den Uawen anbaiten[4]).
Bai awer derüwer ſik ſchüppen well,
Diäm gönnt' ik, dat hai op de Naſe fell';
Un well hai dorüwer dann jalpern un ſchennen,
Dann kann hai ſik ſchriftlich an mik verwennen;
Jm äiſten Vers, Pſalm diärtig un ſiewen,
Do finnet hai meyne Addräſſe geſchriewen.
Niu mak' ik nau 'n artigen Dainer un Knix,
Dann rai'[5]) ik mik iut dem Dampe fix,
Un üwer de Strooten, do ſing' ik met Schall:
„Et liäwe dat froihliche Strunzerdal!"

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Spargitzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ingank.

Et is niu Winter, un Sente Kathreyne
Hiät ſchmieten den häiten Stäin intem Rheyne;
Doch mag et ok wintern ſau nog' un ſau weyt,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer allteyt.

Et is niu Winter — de Stüärke ſind tuaggen,
Det Lauf van den Boimen is ſtuawen un fluaggen;
Nit Blaume, nit Farwe, ſau weyt aſ' ik ſaih';
Ments haug' in den Wolken do blögget de Schnai.

Et is niu Winter — de Welt is verſchnigget;
Do ſinget kain Vugel, de Uile ments ſchrigget;
Do weert kain Laid op der Strooten nit hoort,
Det Water hiät ſelwer ſeyn Riusken verlohrt.

Et is niu Winter — et windſelt dobiuten,[1])
Vey maitet us all in de Huiſer verſchliuten;
Vey ſaiht ments de Welt düär Glitzen[2]) un Glas —
Biu was et doch ſchoiner, bo Sumer nau was!

Et is niu Winter, un Alles verſtuarwen,
Der ganzen Welt is de Fraide verduarwen,
Un bai ſe nit ſelwer im Hiärten drit,[3])
Dai finnet ſe ſieker dobiuten nit.

Im Winter, bo Alles vergohn un verfallen,
Do matt me ſik graine Gedanken erhallen;
Dann mag et ok wintern ſau nog' un ſau weyt,
En froilich Gemaithe hiät Summer allteyt.

Gutt, bai en wennig Muſeyk verſtäit.

„Frau! wann de nit ſau gleyk ſtille biſt, dann niämm' ik det Horen un bloſe" — 'ne güllenen Sprük füär jeden Ähmann, dai en Schandplooſter taur Fruggen kriegen hiät. Hört an meyne Geſchichte un richtet ug dernoh!

Max was Gemaindefüäſter un Feldloiper, un 'ne geſchäidten Keerel, harr' awer äinen dummen Straich macht un ſik 'ne Frugge nuammen. Un bat füär enne! 'Ne rechte Tange un Zantippe, en Süſter vam Duiwel ſeyner Graußmömme, en Sültemausgeſichte[1]) un Surrampertendäier, ſau ſaite aſ' en Holtſurk, un grummelig aſ' en Pöttken vull Duiwels; ümmer geknurt un ümmer geknutert, un Knuterſoppe was Max ſeyn Muargen-, Middags- un Owendesiätten, en Trachtemänte füär 'ne Hundemagen. Kam hai Middages te froih iutem Biärge, dann worte geſchannt; kam hai te late, dann worte geſchannt, un kam hai ter rechten Teyt, et worte geſchannt un ümmer geſchannt. Bläif hai imme Hiuſe, dann

hett et: „ſittet un ſpachelt mey den ganzen Dag dai Keerel füär den Faiten!“ genk hai *i u t e m* Hiuſe: „loipet dai Keerel den ganzen Dag op der Strooten, flixtert un fiuläntzert, un lätt Frugge Frugge ſeyn!“ Gaffte hai Antwort, dann worte ſai giftig, un ſchwäig hai ſtille, dann worte ſai ſpinnedull — kurzum, meyn laiwe Max was 'ne geſchlagenen Keerel un konn ſeyne Fraide wual oppkreygen. Härr' iämme nit ümmer de graine Wald in't Hiärte lachet, un nit de Wind oppem Biärge alle Grillen un Ärgerniß vamme Rocke wägget, hai härr' lengeſt den Tiſek[2]) kreygen mötten un ſik begrawen loten; ſau awer bläif hai geſund, blais van der Legge runner in't Dahl un lait Raiwen gutt Maus ſeyn. Äines Dages ſtont hai auk wier uawen oppem Biärge un blais ſeynen halwen Mond, un blais alles iuter Buaſt riut, bat ſeyn Hiärte bedruchte. Dann betrachtede hai ſeyn Hooren un ſaggte: „Wann ik doch *d i k* nit härr', meyn laiwe Hörneken, dann härr' ik ok gar nix; diu ſchenneſt nit, diu keyweſt nit, diu ſchällerſt ümmer ſaite un anmaidig, un bai dik hört, dai frögget ſik in der Säile; o wör' doch meyne Frugge aſe diu, dann hädd' ik den Himel op Eeren. Meyn laiwe Hörneken, wäiſte mey kainen Roth?“ Un ſau aſe dat ſaggte, do raipe: „meyn Hooren ſall mey helpen!“ un ſprank baumeshauge füär Plaſäier; „äiſt de Frugge mol düchtig ärgern, un dann kuräiern füär alle Teyt!“ Sau genk hai häime, ſchlaug de Düähr bit füär de Wand, ſtotte ſeyne Flinte in de Ecke, ſchmäit ſeyne Holſter midden inter Stuawe, ſpartelde Staile un Diſke düräin, aſe wanne kainen Brocken

häile loten wöll, flaukede un roſelde, un ehr ſeyne ehr- un dugendſame Frugge ſauviel Ohm beynäin finnen konn, ümme alle nigen un nigenzig Dunnerkeyl' herbey te raupen, was hai tem Hiuſe riut un laip in't Wäiertshius. Do ſaate, bit de Wächter de Elwe blais, gent häime, kam ruhig ter Stuawe rinn un ſaggte kain Woort. De Frugge ſpiggede Fuier iuten Augen un fenk an te raupen un te ſchennen, dat de Kögge imme Stalle un de Hahne op der Hauert wach worten, de Hund unner'm Uawen awer joilte, aſe wann ſe 'me de Wied ümmen Hals tügen. „Frau, ſey ſtille!" ſaggte Max ganz ſainig un artig; ſai awer ſprank in de Hiwelten[3]) un raip un ſchriggede, giftig, ümmer giftiger, dat de Flaigen an der Wand ſik verſchrecken mochten. „Bat, Keerel? ik ſöll dey ſtille ſchweygen? ik? meyner Lebstage nit! ſau lange aſe nau 'ne Ohm in mey is!" — „„Frau, ſey ſtille! de Nowers weert wach."" — „Loot ſe wach weeren alltehaupe! loot Köſter un Paſtauer wach weeren! loot det ganze Amt Breylen wach weeren! loot ſe hören alltemole, bat diu füär 'ne Keerel biſt! pfui jaſes! ſau 'ne Keerel! futtaane, ſau 'ne Süper! ſau 'ne Nachtſpaüker! ſau 'ne Wiährwulf! ſau ne .... joh, ik wäit de Wöörder nit alle, dai dey taukummet!" — „Frau, ſey ſtille! ik ſin ſchlöprig," ſaggte Max un doh, aſe wanne jäiwede.[4]) „„Bat, Keerel? diu kannſt van Schlope kuiern? diu kannſt jäiwen, wamme dey de Wohrhait ſiet? ſöſt dik fröggen, dat nau 'n Menſke in der Welt is, dai dey in't Gewieten raipet, bat diu füär en Undier biſt! 'ne Hellebock biſte, 'ne Duiwel biſte! joh, ik wöll

wual sau . . . .““ — „Frau!“ saggte Max, „wann diu Museyk mäkest, ik kann auk en Instrumänte blosen,“ un nahm bedächtig seyn Horen van der Wand, laggte sik in't Fenster un blais in de duistere Nacht rinn dat schoine Laieken:

„Ein lustiger Bruder weiß immer noch Rath,
Und wenn er auch manchmal kein Geldchen mehr hat,
So macht er ein kleines Conzertchen zu Haus
Und bläst mit der Flöte zum Fenster hinaus.“

Harr' de Frugge awer nau nit schaunt, dann schannte se niu! Herr du meines Lebens! bat was sai dull! sai kannte sik selwer nit mehr füär Gift un Galle, un härr' diäm Max wual sau de Augen iutem Koppe krasset un de Fetzen vamme Rocke rieten. Max awer saggte ganz geloten: „Frau! hiäste nau Lust? dann wäit ik diär Stückskes nau mehr,“ un laggte sik wier in't Fenster un blais sau annaidig, ase konn:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?“

van A bit taum Enne riut; de Frugge awer kräisk füär Gift, dat iär de Stemme üwerschnappede un Fait' un Hänne füär Wiuth biwerden, ase det Gras op der Müre. „Frau! is et niu gutt? heww' ik genaug blosen? näi? dann mott ik mey diär Stückskes nau mehr bedenken,“ un hai laggte sik wier in't Fenster un blais, graute Jagd un klaine Jagd:

Digitized by Google

„De Haſ' is daut, de Haſ' is daut,"

un

„De Voß in't Huall, de Voß in't Huall,"

un biu dai Jäggerreyme alle haitet, un blais, bit de Wächter an der Ecke de Twiälwe tutede; dai kam ganz verſchrecket unner't Fenſter un raip: „Jömmer, Max! bat is luaß? ik ſöll doch mainen, biu könnſt bey Dage genaug bloſen un de Luie bey nachtſchlopender Teyt in Rugge looten!" — „„Ik wäit nit,"" ſaggte Max, „„ik hewwe dän Owend ſau 'n apart Plaſäier amme Bloſen, un meyne Frugge auk; goh deyner Wiäge un loot mik gewehren!"" De Wächter genk, Max ſchlaug et Fenſter tau un ſoh no ſeyner Frugge; dai ſaat oppem Klüſſ'ken un ſchnappede no Ohme — ſau harr' ſe ſchannt un ſchrigget, un was ſau häisk, aſe wann iär de Hals met Wulle iutſtoppet wör. Max henk ſeyn Horen an de Wand un ſatte ſik rüggelk op de Bank. Do awer rappede de Frugge alles beynäin, bat ſe nau van Stemme imme Leywe harr', un fenk an te ſchennen un nohtehaalen, bat Max üwerhort harr'; hai awer nahm ſeyn Horen wier runner un ſaggte: „Frau, wann't dey nau Spaß mäket, ik ſin's tefräin!" un laggte ſik wier in't Fenſter un blais, un genten in allen Nowershuiſern gafft' et Gewach, de Lampen worten anſtiäcken, un de Luie kamen imme Himede aut Fenſter un raipen: „ümme Guaddeswillen! bat is dat füär en Liäwedage in dür Nacht!" Max raip 'ne tau: „me mott jo wuall ſeyner Frugge wat te Plaſäier daun! ſchlopet ments födder!" Un hai macht' et Fenſter tau. Seyne Frugge awer was witt

Digitized by Google

aſe Kreyte un beſchwauwet[5]) füär Gift, un ſoh ſau barmhiärzig int, aſe wann ſai reedert wör, un ſaggte kain Stiärwens-Wöördeken. Max henk det Horen opp un ſaggte: „Frau, wann't dey kain Plaſäier mehr mäket, dann heww' ik Fierowend, dann konn ve te Bedde gohn.“ Un hai draug de Lampe un genk ter Trappen ropp, un ſeyne Frugge folgede. Sai hadden en Poiſeken imme Bedde laggt, do fenk de Frugge hellopp an te greynen füär Ärger, un bo ſai en Poiſeken grienen harr', do woll ſe wier an te ſchennen fangen; Max awer ſaggte: „Frau! ik ſöll doch mainen, ik hiärr' dey niu genaug füärbloſen; wann diu awer nau nit tefriän biſt, dann mott ik de Büxe wier antain un halen't Horen.“ „„Mann! ik bidde dik ümme diuſend Guadd'swillen, loot ſeyn! de ganze Nowerskopp is jo wach woren!““ — „Döt nix, Frau! loot ſe wach weeren, loot Köſter un Paſtauer wach weeren, loot det ganze Amt Breylen wach weeren! loot ſe hören alltemole, bat ik meyne Frugge laif hewwe un iär Alles te Plaſäier daue.“ — „Mann! düſe Owend is meyn Daut!“ un ſai druchte den Kopp in't Küſſen un was ſtumpſtill. „Gutt, Frau! wann diu mainſt, dann well ve ſchlopen.“ — —

Den andern Muargen, aſe de Miägede den äiſten Dracht Water haalten, was op allen Stroten Rede dervan, bat dai Nacht füär en Haidenſpittakel un Bloſen imme Füäſterhiuſe wäſt wör; de Fruggens klageden, ſai hädden de klainen Kinner nit imme Schlope erhallen können, un äine no der andern genk noh der Maxeſken un woll wieten, bat paſſäiert wör; dai awer ſaggte kain

Woort füär Schiämmede, un aſe Max Middages intem Biärge kam, kräig hai ne fröntliken Gurr'ndag un 'ne kräftige Haunerſoppe, dai ſchmiärte iämme mol örntlik wier de Riwwen; hai aat un drank un was fröntlik, aſe wann nix paſſäiert wör, un de Frugge was ſau ſcharmante un ſau fleſſen,[6]) hai härr' ſe ümme den Finger wickeln können. Wann ſai awer mol in der Folgetext wier an te nuren un te knuttern fenk, dann briukede hai ments te ſeggen: „Frau! wann diu nit ſaugleyk ſtille biſt, dann niämm' ik et Horen un bloſe" — dann was ſai ſau artig aſ' en Schautmöppel, un ſai liäweden vergnaiget un tefriän, bit dat ſe ſtürwen. Guatt hewwe ſai ſiällig! —

Gehannes Strotenplooſter.

„De Welt is graut — dat heww' ik mey miärket, aſ' ik van Arensperg no Rummeke[1]) raiſet ſin; un echter Rummeke, ſäggten ſe, ſöllen auk nau Luie wuhnen. Bai härr' dat ſeyn Liäwen droimet!?" Sau ſaggte Gehannes Strotenplooſter, genk no'm Teipel un drank ſik Ennen, füär liuter Plaſäier, dat hai ſik in der Welt nit verlaupen harr', un genk ſeyner Lebstage nit wier iut Arensperg riut.

Kauwes un seyn Isel.

Halwe Porziaun an der Krüwwe, un duwwelde Dracht Schliäge — dat is, bat eme örntliken Isel taukümmet; ohne Knüppel un Flauken is hai nit tefriän.

Kauwes un seyn Isel machten alle Wiäcke de Raise van Breylen no Poterbuarn un drügen Pakäite, Braiwe, Bestellungen un Kumpelmänte henn' un terügge. Platz[1]) der Spuaren brukede Kauwes 'ne düchtigen Äikenbengel vamme Schellhoren;[2]) sau mannigen Tritt, sau mannigen Schlag, un sau mannigen Schlag, sau mannigen Flauk. Äinsmols woll de gäislike Heer auk no Poterbuarn un drap an der Poorte Kauwes un seynen Isel, dai wollen desselftigen Wiäges. „Muargen, Heer!" — „„Guten Morgen, Jakob!"" — „Auk no Poterbuarn?" — „„Ja wohl, Jakob!"" — „Krummenauth, Heer! dann make wey Kumpanigge; et raiset sik te draien doch biätter, ase wamm' alläine is." De Heer konn nit gutt Näi seggen un gaffte sik drinn; awer sai wören nau nit halfwiägs Wülfte, do was hai dauf van all diäm Flauken un Dunnerwiähr. De Isel machte seyne Iselsstraiche, un Kauwes machte kuarte Feyftaine un lait den Knüppel danzen, dat dem armen Isel det Kruize rappelde; dobey awer flügen sau viele „Dunnerwiährs" düär de Luft, met „Uiße[3]), Hucke un schaiwe Drache," un biu dai saiten Wöörder alle haitet, dat de Himel duister worte. „Nein, Jakob!" saggte de Heer, „ich kann das nicht mehr an-

Digitized by Google

hören; ich will Euch mal was ſagen; wir beiden wollen ....“ — „„Heer! ik kann dat verfluchte Hauduits nit; ſegger't mey lainver op Platt, dat verſtoh' ik un meyn Iſel biätter,““ un dobey gaffte hai dem Iſel Ennen düär de Flanke un ſchmäit enen Flauk inter Luft op ſau echt plattduitsk, darr 'ne de Iſel gewiß verſtont. „Jä, dann hört mol, Kauwes! vey baiden wellt enen Ackord maken, bo ſik Kainer biätter bey ſtohn ſall aſe Kauwes.“ — „„Heer! dann lotet mol hören!““ — „Saiht, Kauwes! in jedem Wäiertshiuſe, bo vey hiär kummet, loot' ik ug 'ne Schnaps giewen, un wannve no Poterbuarn kummet, tell' ig ug 'ne ganzen Drüttainer richtig in de Hand, wann ey van hey bit füär de Weſternpoorte te Poterbuarn kain äinzig Mol mehr flauket; ſin ey diäß teſriän?“ — „„Diuſend Dunnerwiähr, Heer!““ ſaggte Kauwes, „„bat ſin ey 'ne voren Menſken! op ug lot' ik meyner Lebstage nix kummen! un bai do ſiet, ey döchten nit, Schwerrenauth! dai kritt et met mey te dauhn! un lootet mik ments no Poterbuarn kummen! de Biſchof ſall ug de beſte Paſtrote giewen imme ganzen köllsken[4]) Lande! Schwerrenauth!““ — „Lotet dat gutt ſeyn, Kauwes! awer ſiätt: ſall uſe Ackord gellen?“ — „„Dunnerbeßmen, jöſes joh, Heer! gewiß! met Plaſäier! dai Schnaps dött mey all op der Tunge gutt, un ugen Drüttainer ſin ey richtig queyt!““ —

Sai gengen födder, un Kauwes danzede füär Plaſäier un dachte: „balle ſinvey bey der Ringelſtäiner Mühle, un in dem Barrierhiuſe do kritt me 'ne echten Münſterländer;“ un de Iſel genk ſau bedächtig ſeynes

Wiäges, aſe wanne en Fraidenlaid dichten wöll op de güllene Teyt; de Heer awer kräig ſeyn Brewäier iuter Taſke un fenk in aller Ruggen an, ſeyne Mette te biähn — kurzum: et was Rugg' un Fried' in ganz Europa. Nit lange, do kemen ſai bey enem Stücke grainen Roggen hiär, un de Iſel machte den Hals lank; Kauwes taug 'me Ennen düär de Seyt, harr' awer diän allen Kloren van der Ringelſtäiner Mühle in der Naſe un ſchwäig ſtille, aſ' en Muisken imme Miällſacke. Sai kemen in den Wald oppen grainen Patt, un de Iſel ſchnappede alsümmer no Gras un Kriut un worte ſau driewesk,[5]) dat Kauwes ſtauten un ſchiuwen mochte. Et kemen Diſteln met den ſchoinſten rauen Köppen, un de Iſel woll nit van der Stiee. „Friättſack! ik hewwe bey doch dün Muargen en ganz Bund Hai op de Roipe ſchmieten, un ümmer nit ſaat, un ümmer vull Schmacht? dä, hiäſte beyn Froihſtücke!" un de Iſel kräig 'ne Tritt in de Hacken, un mettem Knüppel ennen Waarmen in de Seyt. „Heer! dat was doch kain Flauken?" — „„Awer nit viel biätter,"" mainte de Kaplon; „„niämmet ug ments in Achte un denket an uſen Ackord!"" —

Et kam en Wäterken ſau klor, aſe Sunnenſcheyn, un de Iſel dachte an den Sprük: „klor Water un eyle[6]) Braud, dat farwet de Backen rauth," un ſtont, un ſchlurfede, un ſtont. Kauwes raip tainmol: „jü, Hans!" awer de Iſel ſtont; „jü, alle Uiße!" — de Iſel ſtont. „Hucke! dann wöll ik doch, dat ſau nigen un nigenzig .... Herr! ik flauke awer nit, un ümme ugen Drüttainer ſin ey ümme." Met Stauten un Triähn, met

Digitized by Google

Reyten un Peelen[7]) kräig hai endlik den Jſel rümme, de Heer awer ſaggte: „Kauwes! mey is bange, bange, darr ik meyn Geld behalle, un meyn Brewäier ſall ik wual wier in de Taſke ſtiäcken mötten.“ — „„Näi, Heer! biätt ments ſödder! ik un meyn Jſel wellt kain Woort mehr ſeggen.““

Et was gutt; ſai gengen un gengen, un de Wald fenk all an, lechter te weeren. Op äimol kemen ſai an ennen daipen Grawen, do verſchreckede ſik de Jſel ſau, datte ſau pur ſtille ſtont un lange üwerlaggte, of hai drüwer ſöll, oder nit; denn 'ne gudden Üwerlagg is Geld werth; un hai worte met ſik äinig, hai wöll derfüär ſtohn bleywen. Niu was awer taum Unglücke Kauwes der Mainunge, ſai möchten drüwer, wann ſe würklich no Poterbuarn wöllen. Hai ſchauf un ſtotte, hai raip un ſchlaug; näi, de Jſel lait ſik nit van ſeyme Kunzäpte brengen. Hai ſpiggede in de Hänne un ſchlaug, awer de Jſel ſtont ſau gleykgültig, aſe wanne kaine Feywe tellen könn. Hai nahm all dai feynen Wöörder ter Hand, bo me ſüs de Jſels met kitelt, „Uiße, Hucke, Maihucke, Auwerhucke, Drache, Miſtdrache,“ awer näi! de Jſel was un bläif draihörig, ſchutte amme Koppe un käik gedankenvull innen Grawen. Do awer räit dem Kauwes de Geduld: hai wickelde den Raimen vamme Stocke ümme de Hand un walkede un daaſt[8]) op diän aarmen Jſel, aſe wann't alt Eyſern wör, un: „Sau 'n Himel-Kreuzgewitter un nigen un nigenzig Dunnerwiähr ſall dey rintem Balge ſchlohn! de lebändige Duiwel ſall dik reyen bit midden rinter Helle!“

Un richtig: de Isel gaffte seyne sparrbäinigen Gedanken op un was in äinem Satze üwer den Grawen un näggede iut, ase wanne nau desselftigen Dages no Berleyn wöll. „Kauwes, Kauwes! use Ackord is tem Enne!“ — „„Auk gutt, Heer!“‘ saggte Kauwes un was Greynens-Moote;[9]) „„dann is et mey auk äindaun! awer ey saiht doch wual, hai dörr ’t jo äimol nit anders!““ — —

Noge bey der Ringelstäiner Mühle bochte Kauwes van der Strote af un lette seynen Isel ganz kuntrehr. „Kauwes; ey verdott ug: hey gäit de Wiäg hiär!“ — „„Heer! de meyne awer dün Dag nit! main’ ey dann, ik härr’ en Hiärte van Marmel un Kiserlink, un et blotte mey nit, wann ik et Schild söhe un annen Münsterländer dächte?““ — „No, Kauwes, dann kummet! ’ne Schnaps solle doch hewwen, wann ok use Contract terrieten is; awer wient ug doch ümme Guaddeswillen dat wahne Flauken un Schennen af! ey stüärtet süs nau mol üwer ugen äigenen Flauk un briäcket den Hals.“ — Kauwes drank seynen Schnaps, un de Thrönen hukkelden[10]) iäme düär seynen greysen Boort runner; hai schmäit dem Isel ’ne Lock Hai füär, gaffte ’me Ennen füär de Schienen un nuselde füär sik henne: „Sau ’ne dunnerwiährsken Isel! schatt emme feyf Grosken un siewen Schnäpse! wachte!“ De gäislike Heer awer betaalte diän Schnaps, saggte Adjüs un genk seynes Wäges alläine.

Digitized by Google

Hammichel.

Twäi Burßen, rechte Jännebecke, dai nix laiwer daut, aſe graute Luie faxäiern, nehmen de „Sprickeln un Spöne“ in de Hand un gengen dermet no'm allen Hammichel. „Hör doch mol an, Hammichel! et ſtäit en Stücksken van dey imme Bauke,“ un lüſen iämme dat ganze Dinges füär un hadden iäre Hauhnnecken drüwer. Hammichel horte ſik dat an, ſchutte amme Koppe un ſachte: „Jä, dat is niu mol wat! Wann ſe mik allen Menſken doch iut den Baikern laiten! ſe ſöllen der jüngere Kerels innſetten! vey het hey der Liegſtriepers imme Duarpe genaug un genaug — wann ey en Paar dervan ſaihn wellt, dann briuke ments innen Ömmer vull Water te keyken.“—

Sau de Name, ſau det Kind.

Do was de ſäll'ge Dokter „Sau un ſau“ in Dingeskirchen, dai ſaggte: „Et is wohr — ſau de Name, ſau det Kind. In allen Teyen, wamme ſik verkullen hadde, dann drank me Balßmenthäi[1]) un aat en Schmaltſtücke derbey, un dat Dinges hette „Hauſten“ un durfte

drai Dage. Awer ſierdiäm, dat uſe Adelbiärz Medezeyn ſtudäiert hiät un van der Univerſetäite wier terhäime is, do frietet me de halwe Awethäike lieg, un dat Dinges hett „rheumatiſch-katarrhaliſches Fieber" un durt drai Wiäcken." —

Schnapphännes.

„Sau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne," ſaggte Schnapphännes un ſtahl aſ' en Rawe. Hai konn briuken alles, bat nagellaus was, un hutte't in ſeynen allmächtigen Schnappſack; de Goiſe oppem Deyke un de Hauner op der Miſte wören füär iämme nit ſiker, kain Nagel in der Plaug, un kain Lüns füär'm Wagen. Kam hai bey der Mühle ropp un ſoh de Änten ſik puddeln, waſken un kemmen, dann rauk hai all van feeringes den Sundagesbroon, wahrte alle Ruit'kes[1]) an der Mühle, un lait ſik nit Mühler, nit Knecht ſaihn, bups! gaffte hai dem gröttesten Änterk met ſeynem Prikelſtock Ennen op de Naſe un lait 'ne in ſeynen Ranzen ſpazäiern, verdräggede de Augen, aſe wann hai det andächtigſte Vaterunſer biätte, un mümelde, wann bai der Strooten rop kam, in ſeynen Boort: „ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne."

Digitized by Google

Muargens verſchlaipen ſik alle Luie imme Duarpe, denn Hahnens gaffte 't imme ganzen Dinge nit mehr, aſe ments dem Köſter ſeynen; bo de andern bliewen wören, dat wußte Hännes. Wann hai Himeder oppem Tiune hangen ſoh, dann was et iämme all äin Daun, batter füär Namens anne ſtönnen, det beſte was gutt genaug un mochte in ſeynen Sack. Woorte imme Duarpe backen, un Hännes rauk den friſken Braudgerük, dann krumelde hai ſau lange ümme't Backes rümme un doh, aſe wanne Knuacken un alt Eyſern ſöchte, bit de Bäcker mol affſeyt was, dann worte de ſchoinſte Plaß oder Britze[2]) vamme Häller gamfet, un kam de Bäcker wier, dann buſelde Hännes all längeſt wier in der Spoon=Eere no Niägeln un Knuacken, oder ſchlaug ſeyne Augen gin Hiäwen un ſöchtede: „Och Guatt! wann doch alle Luie wören aſe ik: ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne!" Un woorten Krengels un Stiuten backen, dai mochte Hännes auk, un dachte: „met Krengels kannſte Braud ſparen," un de Bäckers tallten ümmer wenniger Stiuten *i u t e m* Uawen, aſe *d e r i n n.* De *S p e y k e r m a n n* awer was klaiker aſe de andern; diäm fehlte bey ſeynem Gebäck mol 'ne ganze Reyge Stiuten, un Schnapphännes nüſkelde oppem Huawe rümme; hai mey nit bloi un ſaggte: „Hännes, ik betaale dey füär't Punt Eyſern drai Pännige mehr, aſe *J i u d e n M a i e r*; loot ſaihn, biu viel hiäſte in deyme Sacke?" un ſau räit hai diäm Hännes den Buil iut der Hand un taug *ſ e y n e* Stiuten herfüär. „Bat Duiker, Hännes? kannſt biu Stiuten iut der

Spooneere krumeln? dann kannſte mehr, aſe andere Luie; ſey ſau gutt un gif mey düſe, mey fehlt grade ſau viele, aſe diu do hiäſt.“ Geeren! ſiet de Bure, wann hai mott, un ſau ſaggte Hännes auk; „awer, Speykermann! datt kannſte mey gloiwen: ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne,“ un kloppede ſik andächtig op de Buaſt un machte en Geſichte ſau fruamm aſ' en Kauerſänger.

In Chriſtions Hiuſe hadden ſe ſchlachtet, de Mette worte hacket, un de Wuaſtebänne drägget. Dem Hännes prikelde all füär der Düähr dai kräftige Gerük in der Naſe, Zeppeln, ſchwarten Pläpper un Niägelkes-Piäpper, un hai dachte: „diu hiäſt kain Schweyn, un ſchlachteſt kain Schweyn, andere Luie mottet füär Hännes mett-ſchlachten.“ Aſe de Chriſtiönske tem tweddenmol tallte, fehlten drai Mettwüäſte un äine Näiernwuaſt; dat gaffte Flauken un Dunnerwiähr, Hännes awer genk unner'm Hiuſe runn, druchte de Hand fruamm an't Hiärte un köggelde[3]) ſeynen allen Sprük. Am andern Muargen, aſe de Blaut- un Liäwerwüäſte imme Kitel kuacket worten, machte ſik Hännes dütt un datt op der Diälle te daun un luſterde[4]) ter Küken rinn. De Chriſtiönske ſtont beym Fuier un ſtippede met der Notel in de Wüäſte; ſai harr' all ümmer ſaggt: „ik trugge diäm Keerel nit,“ un dachte: „ik well niu wieten, bo giſtern meyne laiwen Mettwüäſte bliewen ſind,“ kräig den Kuarf, ſträik det Meſſer op der Trappen un genk dermett in de Stuawe, aſe wann ſai Tuffeln ſchellen wöll, un Hännes dachte: „niu is et Teyt,“ ſprank in ter Küken, taug de lengeſte Liäwer-

Digitized by Google

wuaſt un de dickeſte Blautwuaſt iuter Brögge, un ſix dermet in ſeynen Schnappſack. De Chriſtiönske awer ſtont all lengeſt wier hinner iämme, un aſe hai ſik ümmedräggede un fixe den Sprük van ſeyner Sunnenehrlikait in te Tiänne nahm, ſaggte ſai: „Joh, Hännes, ehrlik aſe de Sunne! awer bat mäkeſte dann bey diäm Kitel?“ — „„Oh, oh, nix! ik woll ments ſuargen, dat ug dai Wüäſte nit kuartkuackeden. Allerdinges, meyntwiägen können ſai kuartkuacken alltehaupe; näi, ſau aarme aſe de Wiäg, awer ik könn doch kaine Wuaſt iätten füär nau ſau viel! all dat Gehackſel un Geſchräppſel! näi, gatt mey wiäg! un wann ik ſe ok möchte, un wann ok ſuffzig Mettwüäſte hey oppem Diske läggten, un hundert Blautwüäſte imme Kitel, ik nehme nix, bat mey nit tauteme, wann ik ok ſau op der Stiee des läidigen Hungers ſtiärwen ſöll! et wietet jo wuall, Chriſtiönske, ſau ehrlik aſe de Sunne!““ — „Recht ſau, Hännes, do halt dik an! awer gitzunders könnſt diu mey wuall 'ne Augenblick oppet Fuier paſſen un ſtuacken,[5]) ik mott iäwen meyne Tuffeln tem Enne ſchellen.“ — „„Joh, gatt ments in Guatts Namen!““ ſaggte Hännes un lachede echten im Halſe üwer ſeyne laiwe Ehrlikait; un ſai was kium ter Düähr riut, do ſprank wier ene Blautwuaſt in ſeynen Sack. Dat durte awer nit ſau lange, aſe me de Hand ümmedrägget, do ſtönnen de Chriſtiönske un iäre Chriſtion, un de Klainknecht un de Grautknecht richtopp in der Küke un kloppeden iämme op de Schuller. „Suiſte nit, Hännes? bet Fett ſeypet dey jo düär den Buik! bat hiäſte füär fette Knuacken

Digitized by Google

derinne?“ — „„Oh — oh — oh — nix Apartes! ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe . . . .““ — „Joh, ſau ehrlik aſe Schinderhännes!“ raipen de Andern; „diu Wuaſtehännes! diu Schnapphännes! ſaugleyk gif us mol de Wüäſte riut!“ — „Nu, nu! wann ey ſe wierhewwen wellt, dann kritt ſe ug un terreytet ſe met Geſundhait! Adjüs!“ — „„Nä, wachte nau 'n wennig, diu ſaſt Geſellſkopp hewwen! Pulzai un Schadarme ſind ſau foorts hey.““ — Jömmer Kinners! ey weert doch wuall emme ehrliken Menſken ſau kainen Schmoot nit andaun? lotet mik gohn! ik well ug ok Alles wiergiewen! de Mettwüäſte well ik brengen, ugen Hahnen well ik ug betaalen, Änten well ik ſtiällen un giewen ug de uggen dervan wier, dat Eyſern well ik van Maiern wierhalen, et ſall ug kain Lüns amme Wagen fehlen, — awer lotet mey dai Kerels vamme Balge, dai twäierlai Wand amme Rocke het!““ — „„Ah ſau, Bügelken! in deyme äigenen Woorde verräſte dik? awer ſuih, dai Kerels met diäm rauen Kragen ſind all do! Glück oppen Patt!““ Un Hännes kräig eyſerne Hansken an, Pulzai un Schadarme gengen ter Zierroth rechts un links, ſau genk et düär't Duarp runner, un alle Blagen, dai Bäine hadden, laipen hinnerhiär, joilten un flotten un raipen: „Sau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne!“ Am andern Dage kuckede Schnapphännes te Breylen imme Rootſe[6]) düär eyſerne Ruitkes, un hiät ſik, aſe ſeyn Johr rümme was,

Digitized by Google

imme Duarpe nit wier ſaihn loten; hai was verſtuawwen un verſluaggen. Bo ſe 'ne awer het, do konnt ſe ſik fröggen.

Schnapphännes im ſeyd'nen Haue.

Diär Schnapphänneſe giet et ok unner ſülken Luien, dai nit in der Sponeere buſelt un Knuacken ſaiket. Et was mol 'ne Dokter, dai ſoh ümmer tau, wanne iutem Wäiertshiuſe häime genk, dat hai 'ne gudden Haut metkräig. Äinsmols do ſochte hai ſik auk wier den beſten iut, dai an der Wand henk, lait ſeynen ſchäwwigen Filz hangen, bo hai gutt füär was, un woll fixe ter Düähr riut. Daiginnige awer, diäm de Haut horte, harr' kainen Sand in den Augen, ſprank op un raip: „Heer Dokter! ey het ug verdohn: et is meyn Haut!“ — „„Näi, gudde Frönd! et is meyn Haut!““ — „Näi, Heer Dokter! gloiwer't mey ments!“ — „„Näi, näi, gudde Frönd! gloiwer't mey ments!““ — „Awer, Heer Dokter! meyn Name ſtäit der jo inne.“ — „„Bat? uge Name ſtäit derinne? hal der Duiker, et is wohr! awer dann begreyp' ik doch in der Welt nit, biu uge Name in meynen Haut kümet.““ — „Dann gutt, Heer Dokter! ſau lange aſ' ey dat nit begreyppen konnt, ſau

Digitized by Google

lange well ik diän Haut füär mik behallen. Un de Dokter mochte, geren oder ungeren, seynen äigenen Schawwesdiekel oppen Kopp drücken un saggte fixe Adjüs.

Niägerdehler Landdag,

bo van allerhand schoinen Saken: Schiewerstäinen, Kiärmisse, Sprickeln, Tunder, Verkoppelung, Päiterzilge, un sau derhiär, kuiert weert — gar anmaidig te liäsen.

Et was te Brunscappel, im Russesken Saal,
Do kam tesamen det Niägerdahl[1]);
Sai kemen tehaupe van Nog' un van Feren,
Un seeten sik faste bey'm bloen Tweeren.[2])
Dann stont wual Äiner vam Staule opp,
Satte nau äinen Kloren deropp,
Haustere dann in seyn Wiskeldauk
Un helt ene Rede, gelohrt as' en Bauk:

„Ey wietet, et is us 'ne Schmoot[3]) andohn,
Diän konn vey nit loten sau hennegohn,
Un bai sik füär Aerger nit well terreyten,
Diän söll me sau foort op de Niägede schmeyten.
Dai Menske, dai „Sprickeln un Spöne" högget,
Hiät sauviel Redens iuteströgget
Wual üwer dat flunkerge Strunzerdahl,

Digitized by Google

Diäß is kain Enne, un is kain Tahl;
Un vey ſind woren ſau raine vergiätten,
Aſe härren ve genten in Rußland ſiätten.
Dai Strünzers un vey het doch äinerlai Wiärk,
Un tüsker us is ments 'ne äinzigen Biärg,
Do kann doch dai Strunzerwind rüwerſtreyken,
Un de Narrenſpauk wual üwerkeyken.
Us jücket de Flieren[4]) ſau gutt, aſe dai,
Vey maket Straiche ſau dull, aſe ſai,
Het uſen Faſtowend no iärem Kaländer
Un liäwet gariut no demſelftigen Schländer:
Vey danzet jo no dem Meſkeder Baß,
Un ſchmaiket den Velmeder Varinas,
Un het van Allers hiär graut Plaſäier
An Bigge'ſken Krengels un Aſker Bäier.
Vey harren allteyt gudde Nowerſkopp,
Un hellen nau kainmol de Niägede opp;
Un bliewe dai iute, dann genge temole
Järe ganze Ruhr in 'ne Kaffeſchoole.
Vey het ok verlieden[5]) (ſau hell' vey beynäint)
Den Aſkern uſen Paſtauern läint;
Op uſen Wicken, do friättet ſik
De Strunzerdehler Diuwen dick
Un flaiget dann häime met vullen Kröppen;
Un met den Brunscäppelsken Kattenköppen[6])
Do weert op der Aſker Hilgendracht
Wual äiſt det rechte Spittakel macht.
Bat is de Dank?!! — do kümmeſte recht!
Och Guatt! de Welt is verkummen un ſchlecht:

Digitized by Google

Dai „Strunzerdehler," dai Sprickelmann,
Hai dött, aſe wüßte van nixen van,
Un hiät Brunscappel ſau biuten am Rand
Un ments met anderthalf Woorden nannt,
De Wullmerker auk nit anredäiert,
Aſe biu ſai van Odam woorten faxäiert;
Van Sielenkhuſen kain Stiärwenswoort,
Aſe härre ſeyn Liäwen der nix van hoort,
Nit hundertmol do rümme-pannkauket
Un mannig Päcksken Tuback verrauket;
Van den Silweſken hiätte gariut nix ſaggt,
Nau nit met der Feeßen[7]) an Silweke dacht.
Us ſau te blamäiern?! — us ſau te verſchweygen?!
Me ſöll der füär Aerger teviel van kreygen!
Dat is niu 'ne Prohl in der Strunzergrund!!
„„Vey ſind de Keerels!"" ſau hett et gitzund;
„„Saiht hey! do ſtäit et jo ſchwart op witt!
Fit, fit! ey Niägerdehler! fit, fit!
Ey gellt nit met, ey mottet ug ſchiämmen
Un artig füär us de Kappen afniämmen!""
Van Meſkede bit no Nieſtfelle ropper,
Do het ſ' et niu draimol ſau haug' imme Koppe;
De Aſker, de Biggeſ'ken raupet tehaupe:
„Häißa! juchhäißa! vey ſtoht imme Bauke!"
De Weymerker kummet ſau ſtump dervan awe,
Un krägget doch met aſ' en Winterrawe;
Un ſelwer det Strunzerdehler Väih,
Dat bölket niu met eme wahnen Buchäi[8]).
Vey ſtoht do no armen Sünders Art,

Dai „binter den Krink“[9]) begrawen wart.
Un Jeder, dai füär ſäß Groſken Geld
Dat Sprickelbaikſken ſik beſtellt,
Dai maint, vey können wual andere Saken,
Doch kaine geſchaidte Dummhait maken,
Vey laiten ſau Alles däihmaidig geſchaihn
Un möchten im Himel de Goiſe hai'n.
Näi! ſauwat lot' ik op mey nit ſitten!
Ik hewv' imme Koppe doch mehr Conduitten;
Un ey temol wietet doch auk gewiß,
Un dat de Welt kaine Huaſe[10]) is.
Jä, wörten ſe mol tehaupe ſummäiert,
Dai Straiche, dai hey bey us regäiert,
Et kemen te Dage Flieren un Schnaken,
We könn der de ſchoinſten „Sprickeln“ vau maken.
Doch meyne Rede is woren ſau lauk,
Dat de Schwäit mey flütt üwer'n Rüggeſtrank;
Drümme mug' ey Andern mol Prauwe hallen,
Dat ey auk nit oppet Miul ſeyd fallen.“ —

Hai ſatte ſik diäll un ankede ſehr,
Dat ſeyne Struatte ſau droige wör,
Jaggte den Wäiert foort füär'n Tappen
Un nahm ſik Ruſſeske Magendruappen.
Dann awer doh iut den Wullmerker Reygen
En ander Prophäite den Staul beſteygen:

„Vey Wullmerker ſind ſau weyſ' un klauk,
Ackroot aſ' en Pol'sk Geſangebauk,

Digitized by Google

Un ſind diärümm' imme ganzen Land
Met uſen „elwen Sinnen“ bekannt;
Diär ſchoinen Namens gar nit te gedenken,
Dai us de Strunzerdehler dott ſchenken.
Auk ſind uſe Strooten ſau nette geplooſtert,
Do gäit me ſau wäik, aſ' in Buter un Mooſtert,
Un in dem bekannten „Schlächters Schlaut“[11])
Do bliewen all Menſken un Guile daut.
Bey Wullmerker ſind ganz rore Betahlers,
Bey us regäiert nau hültene Dalers,
Uſe „Sente Kloos“[12]) hiät äinen dervan,
Diän iämme kain Menſke nit weſſeln kann.
Un Linken[13]) ſiällige Biärebaum
Sall äiwig behallen ſeyn Luaff un Rauhm;
Denn jeder Jung' iuter Aſker Grund
Hiät praiwet met ſeyme ſelfäigenen Mund,
Wann ſai us ter Kiärmiß de Flaigen[14]) brachten,
Biu ſaite dai güllenen Biärkes ſchmachten.
Un ſelwer diän Sprickel- un Spönemann
Diän ſaih' ik der nit te gutt füär an,
Hiät auk diär Biären op ſeyme Gewieten
Un mannigen Knüppel derinne ſchmieten.“

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Bey konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen.“ —

Digitized by Google

Dann awer doh iut den Brunscäppelſken Reygen
En ander Prophäite den Staul beſteygen:

„Un is dann van uſs nix bekannt in der Welt,
Aſe hat bey'm „Ruſſen" de Branntweyn gellt?
Was do, taum Exämpel, dann nit te vermellen,
Biu vey mol ſchoine Proſſiaune hellen?
Un biu et dobey an te ſchniggen fenk,
Dat uſs ſau Hören un Saihn vergenk?
Un biu vey do alle ſind iuterieten,
Den „Sente Voots"[15]) innen Gelſter[16]) ſchmieten,
Un biu vey ohne Patraun ſaudann
Kemen terhäim' in der Kiärken an?
Sau wör' ok nau 'n rührend Stücksken gewiß,
Te ſeggen, bannehr uſe Kiärmiß is.
De Aſker richtet ſik no Jokauwe,
De Weymerker no dem Johanneslauwe,
De Sielker ſik an Laurenzi hallet,
De Wullmerker, wann de Flaigen fallet —
Doch vey — vey fiert un maket Juchhai
De leßten drai Dage füär'm äiſten Schnai;
Un wann v'et tem äiſtemol ſchniggen ſett,
Dann wiete ve, ſin ve der ferrig met,
Un goht no'm Ruſſen un drinket „klor"
Un draiget[17]) uſs wier oppet andere Johr." —

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,

Digitized by Google

Datter nau andere Luie van hört;
Vey konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Sielker Reygen
En ander Prophäite den Staul beſteygen:

„Vey het doch alsümmer Keerels hat,
Do harr' uſe Hiärrguatt 'ne Kopp opſatt:
Tem Beyſpiel: de ſtällige Edmund Büchte,
Dai was wahrhaftig en Lecht in der Lüchte,
Harr' ſauviel Sprickeln un Spön' imme Koppe,
Et könn der en Stuark ſeyn Neſt met ſtoppen.
Un ſülker is nau 'ne ganze Reyge,
Me könn ſe tellen no Schock un Steyge.
Un dat vey alle diär Straiche maket,
Füär giälle Dukoten no Pännigen raket,
Met der Seye Speck no der Mettwuaſt ſchmitt,
Beweyſet dat uſe Verkoppelung nit?
Vey harren ſüs auk en ſchoin Stück Land —
Do hevvey us an de „Heerens" verwandt;
Dai meeten un meeten met Stock un met Wooge
Un harren ſäß Johr' iäre laiwe Ploge;
Do worte kalſaktert, to worte taxäiert,
Do worte geſchriewen un diſpetäiert —
Do laip us äiſt uſe klaine Geld,
Un dann ok det graute in alle Welt;
An't leßte do mochten vey Wiäge buggen,
Un bo vey dann endlik kemen ter Ruggen,

Do konn 'me diän ganzen laiwen Gewinn
Stoppen ackroot in äin Nasluack rinn." —

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
Joh! ſau 'ne Straich is alläin' all werth,
Datter de ganze Welt van hört;
Bey konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Silweker Reygen
En ander Prophäite den Staul beſteygen:

„Bey Silweker ſind doch auk nix Geringes,
Un Silbach is en bedutient Dinges;
Un hevvey Market, dann is de Plunder
'Ne äinzige Bud' un en Keerel met Tunder.
Bey us, do wäſſet de Rogge nit ſehr,
Doch Schiewerſtäine ments diäſte mehr;
Domet is beplooſtert ſau mannige Diäll,
Un allen Muſikanten beſchlagen de Kiäll',
Sau dat ſe konnt bloſen drai Dage det Horen
Un drinken un ſtupen bit üwermoren.
Verlieden ok mochte ſik Lippſtadt un Briämmen
Wual füär dem Silweſken Handel[18]) ſchiämmen;
Do ſpielten vey jümmer de äiſte Vigleyne
Un wören ſau nobel un wören ſau feyne:
Do lait ſik bey'm Wäierde ginne Mann
Bey Dage ſtäcken twäi Lechter an,
Den Diſk ſik decken ſchnaiwitt un prächtig,

Digitized by Google

Un drank dann ſeynen Schnaps grautmächtig.
Do was hey en Liäwen!! juchhai, Kamerod!
„Rinderwuaſt un Koppſaloot [19])!“ —
De güllene Teyt is freylik verbey,
Dat wäit kain Menſke ſau gutt aſe vey;
Un ſierdiäm det Gewiärwe twiälf Daler koſtet,
Do is us de ganze Handel verroſtet;
Un d o ch is nau mannige Handelsfamilge,
Dai mäket Geſchäfte met Päiterzilge.“

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vey konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen.“ — —

Dat wören dai Reden, dai vielgelohrten,
Dai dotemolen hallen worten:
Un wann dat Niägerdahl lenger wör',
Dann härr' et diär Reden ok gaft nau mehr.
Niu tügen ſai all' ene weyſe Naſe
Un kieken bedächtig un ſtur intem Glaſe,
Het dann ſik äinen runner guatten
Un „van Gemaindewiägen“ beſchluatten:
„J n A n b e t r a c h t, dat dai Sprickelmann
Nau nigge Sprickelen hoggen kann;
In Anbetracht, dat hai ſüs ümmer im Land
Was aſe 'ne örntliken Menſken bekannt;

Digitized by Google

Un weylen äin Niägerdehler Magiſter,
Jk wäit nit, ſeyn Brauer is oder ſeyn Süſter:
Sau lote vey Gnode füär Recht geſchaihn
Un wellt naumol düär de Finger ſaihn.
Doch weert iämme heymet anedrögget:
Wann hai wier Holt tau Spönen högget,
Un uſe dullen Straiche nit auk
Lätt drücken in dat nigge Bauk,
Sau dat vey doch auk tau Lechte kummet
Un bey der Welt in't Geröchte kummet:
Dann well vey van iämme nix födder wieten,
Dann is uſe ganze Fröndſkopp terrieten.
Un kümmet hai üwer Paſtauers Wieſe
Un well bey'm Ruſſen ter Düähr rinn bieſen,
Dai ſall iämme kaine Drüppel tappen,
Un jagen 'ne, dat iämme flaiget de Lappen;
Un wann de Brunscäppelsken Kiärmeſſe het
Un ſchmurt un bruddelt in Uallig un Fett
Un mächtig unner de Pötte ſtuacket,
Dann weert füär iänne nit meddekuacket. —
Düt Urtel, geſpruacken no rechter Mooten,
Dat well vey liäſerlik ſchreywen loten,
Un uſe Siegel derunner drücken
Un iämme per Eſtaffette ſchicken." —

Bo dat van der Säile runner was,
Lait Jeder ſik kummen 'ne Friſken in't Glas,
Un hellen üwer ſik ſelwer temol

Un iäre Conduitten[20]) 'ne wahnen Prohl,
Drünken dann iut den leßten Druappen,
Un hadden den Ruſſen ganz droige ſuappen. —

Antwort.

An de ehrwürdigen Niägerdehler Landdags-Düppendirke.[1])

Jeder Menſke mott ſik den Puckel raine hallen. Ik woll mik wual wahren, dat ik uge dullen Straiche nit in de Baiker brachte! In ugem „Schmantbuile"[2]) waſſet Biärken un Hiäſeln, un ik mott mannigmol üwer de Niägerbrügge un üwer Paſtauers Wieſe ropper — ik hewwe meynen Puckel nit ſtuallen; hai hört mey äigen, un is ſehr empfindlik; ik woll mik wual wahren! — Un niu?! jä, bat me doch alles te hören kritt! Nin ſin ey blitzig woren un bitterboiſe, un ruppet mey binoh de Hoore vamme Koppe. Un brümme? Füär meyne Gutthait! — Het do grauten Landdag hallen, Reden hallen, den armen Strunzerdehler iutſchannt, klaget un karmet,[3]) ik härr' ug vergiätten, drögget mey, dat mey det Fell oppem Leywe biewert — Kinners, näi, ik begreype ug nit! Awer gutt! — des Menſken Wille is ſeyn Himelreyk, un ik heww' ug niu ugen Willen dohn. Ik hewwe mey vertellen loten, bat op ugem Landdag ter

Digitized by Google

Sproke kummen is, bat ey fiär Spargitzen van ug ſelwer annen Dag gafft het, un hewwe den Kopp in de Hand nuammen un Alles in Reyme ſatt, un hewwo' et in Poterbuarn drücken loten. Niu weer' ey wual teſriän ſeyn, un well ey tin Faſtowend en örntlik Stück oppfoiern, dann briuk' ey nit in Verliägenhait te kummen. Uge ſtrenge Urtel awer weer ey niu ad acta leggen; denn ik well ug ümmer te Gefallen ſeyn un daun, bat ey ments hewwen wellt; vey ſint jo äinerlai Luie, un ik ſin un bleywe met Griuß un Kumpelmänte

uge Vedder un laiwe Kumpier

✝ ✝ ✝

Vermerk. Vorſtehendes Handzeichen des leſe- und ſchreibunkundigen Autors wird hiemit beglaubigt.

(L. S.) Der Schultheiß.

Fierdagespriäcke op 'ne allen Sprük.

„Lange lange Reyge,
Twintig op de Steyge,
Diärtig op den Juffernkranz,
Vertig op den Rauſenkranz."

Sau ſüngen in allen Teyen de klainen Miäckskes,

Digitized by Google

un dat Dinges harr' seyne Richtigkait. Dai schoine Sprük is ganz inter Maude kummen; brümme? Jä, froget dai jungen Schüätters mol, wann se iäwen iäre Schaulbaiker innen Schuatstäin hangen het — Augen ase Waßlechter! do löchtet se met rund ümme no allen triusen Burßen, hiäget sik un krasset sik op un spaigelt iärk[1]) in iärem äigenen Schiem[2]); un sik met dem Jusfernkranz op diärtig Johr vertroisten?! jä, kumm diu dohiär! sai lachet dik iut un latt der dik beystohn. Kümmet dann awer Kainer, freylik, dann wachtet se nau'n Wennig; un kümmet dann nau Kainer, nu joh, dann wachtet se nau'n Wennig, un wachtet bit diärtig, un wachtet sik in't alle Register rinn. Kummet endlich de Vertig, dann wellt sai ümmen Duiker nau nit an den Rausenkranz denken, as' in allen Teyen, un hanget sik druwweldicke Locken ümme de Ohren un Zaloppendaiker[3]) üwer den Rügge, dai üwer de Eere schliepet, un schennet alle Miäckskes iut füär aist un üwel, dai all met säßtain Johren vamme Jusfernkranze baukstawiert un tüsker nigentain un twintig nom Pastauern gott un det Affraupen bestellt. Wann dann awer det Gesichte ümmer lenger un schraapriger weert, un dat Böördeken unner der Nase ümmer stoppliger, un wann diär rostrigen Strieke ümmer mehr op de Backen kummet, un de Spaigel auk an leßte nit mehr laigen well — dann endlik: „Heer, deyn Wille geschaihe!" un de Rausenkranz wert socht un tem äistenmol met Andacht biätt.

Ik maine, vey maker't sau: dai Schüätters, dai sau wieplig sind un usen Sprük verdrägget un singen

wellt: „twintig op den Juffernkranz," dai ſchicke vey alltemole no der allen Bruinsken te Aſſinkhuſen in de Lohr; do hett' et ſau: „Bruinske! ſollt üge Döchter nau nit friggen?" — „„Auh batt! friggen, friggen! is der ſüs nix? uſe Miäckens ſind nau junk!"" un wören diärtig Johr un nigen Maimonde alt, un de öllеſte hiät doch nau iären Kunrod kriegen. Un dai Andern, dai met vertig Johren nau met Hännen un Fatten trampet, un ſik füär dem allen Bauke wiährt un iären Daupeſcheyn verloichet, dai brenge vey oppem grauten Leddervagen no Ammegraitken op der „Fiulebutter", dat was det aiſkeſte Menſke imme ganzen Amte, un ſaggte: „Vertig Johr ſin ik nette wiäſt füär andere Luie; niu well ik äiſt nette ſeyn füär meynen äigenen Kopp." — Guatt troiſte alle allen Juffern. Amen!

Of dat villichte dai Priäcke wiäſt is, dai Gehannes van Duinskede alle Sundage hallen hiätt? me ſöll't binoh gloiwen. Ey kennt gewiß dai Geſchichte: Hai was mol no'm Ginerolvikarges te Dür[4]) invittäiert un ſoll ſik verdeffendäiern üwer dütt un dat, abſunders awer, dat hai alle Sundage, dai Guatt weeren laite, äin un daiſelftige Priäcke helle. Hai was klauk un nahm ſik twäi rechte Schlautenträmpers[5]) van Duinskede met. Un aſe de hauge Heer frogede: „ſagen Sie mal, mein lieber Confrater! man hat mir geſagt, Sie predigten alle Sonntage dasſelbe," do ſaggte Gehannes: „Segg mol, Kasper! bat heww' ik den leßten Sundag

Digitized by Google

priäcket?" un Kasper amfede: „Heer! ik wäit der nix van." „Dann segg diu mol, Graitken! bat heww' ik velieren Sundag priäcket?" Un Graitken amfede: „Heer! ik wäit der nix aff, un wanne mik dautschlatt." — „No," saggte Gehannes, „Heer Ginerolvikarges! niu segget ey mol selwer: wann ik alle Sundag dat Nemlike priäcke, dann behallet dai dummen Buren nix; un wöll ik niu alle Sundage wat Anders seggen, dann behellen se twäimol nix. Jä, gloiwet ments Heer! ik sin piffig un kenne meyne Schoope." —

Sau is et! et gitt Priäcken, dai begreyppet sik schwor; un ik wäit, wann ik use Fierdagspriäcke ok nau hundertmol hallen wöll, de Miäckens van Twintig, un de Juffern van Vertig laiten sai doch wier in de Hoore gohn. Jä, me segge dervan!

Klaiwen is et Handwiärk.

Ginne Frugge op der Silweke harr' den Mürker, dai mochte iär de Stuawe witteln un de Wänne iutklaiwen füär'm kallen Winter. Sai satte Schnaps, Buter un Braud tau'm Froihstücke op, un use Mester Klicker sträik de Buter fingerdicke. De Frugge soh met Angest tau, biu dai schoine Welter[1]) oppem Täller vergenk, ase wann de Sunne dropp schiene, un konn't nit

Digitized by Google

verſchmiärten un ſaggte: „No, Mann, ey klaiwet awer gutt!“ — „„Joh, Frau! ik verſtohe meyn Handwiärk.““ — „Et is awer Buter!“ — „„Joh, Frau! dat ſchmeck' ik wual.““ — „Det Punt koſtet awer nigen Groſken!“ — „„Frau! dat iſſe ehrlike werth.““ Un hai bläif amme Klaiwen, un de Frugge laip füär Speyt[2]) iuter Stuawe.

Verhaiten, un nit verkuiern.

Daiſelftige Mürker was 'ne zünftigen Meſter imme Laigen un dachte: verhaiten, un nit verkuiern, dat is de Kunſt dervan.

„Näi, Meſter! niu härr' ik doch endlik geren Beſchäid, bannehr dat ey mey de Stuawe witteln wellt un den Kauhſtall iutſchmiären; ik mott der en Enne van hewwen.“

„„Nower! verlootet ug dropp: tinne Wiäcke de äiſten Dage! Mondag un Dinstag tworens nit — Freydag un Sunnowend awer ganz gewiß.““

Un dann hofte[1]) me auk nau nit allte eylig te ſeyn met Kalklesken un Läimenfoiern.

Digitized by Google

Schoine gedruappen.

M'riefranz[1]) harr' twäi Holthöggers in der Arbet, un satte diän baiden des Middages en Kattennäppken vull Tuffeln met der Miällbrögge füär un genk ter Stuawen riut. Dat was, ase wann de Kauh 'ne Himmerte schluiket, un sai wahrten de Düähr, of M'riefranz nit keme un naumol oppfüllte. Sai awer kam rinn, wünskede Prostemohlteyt un schlaug füär Plasäier in de Hänne: „Jömmer joh! dat frögget mik awer, dat ik et dün Middag sau ackroot druappen hewwe! kain Tuifelken teviel schallt, dat frögget mik — näi, dat frögget mik!" — Dai Baiden tügen en lank Gesichte un woorten hellesk schläih oppem Tahn. „'Ne schoine Sake — mainte dai Äine — wann emme sau ackroot wiesen weert, wamme saat is!" un de Andere saggte: „Wann't mol wier sau kümmet, dann kann se den Napp wahren, süs iätt' ik 'ne met." Un sai gengen riut oppen Holtplaß un vertroisteren sik oppen Kaffäi. —

Van der allen Welt.

Bo de Welt met Briähren[1]) tauschlagen is, genten in der Holthamersecke, do liet en Äinhuaf, genannt

Digitized by Google

X—Y—Z. Do kam kain Menſke henne, aſe alle Jubeljohre mol en Pottkremer, un ümme Mittfaſten de Köſter, dai ſik de Auſteregger haalte. Oppem Huawe ſtont en Kapelleken, dat harr' all ſier fiftig Johren kainen Verdennſt mehr, un des Sumers worte derinne ſchmenget[2]), un des Winters Flaß reyſtet. Kaländers wören nau kaine Maude. Kain Wunder, wann do de Luie te X—Y—Z altens in der Teyt verkamen. Aines Muargens fengen de Knechte un Miägede an, den Kauhſtall te miſten. Bo ſai binoh ferrig wören, fell et der Frugge ſchwor oppet Hiärte, et könn wual ſau ungefehr de Teyt van Chriſttag ſeyn; denn de Dage wören ſau kuart, aſe ſe weeren konnen, un et was ſäß Wiäcken, dat Knecht un Miägede inngohn wören. Sai harr' enen Knecht, dai hette Giärke, diäm raip ſai tau:

„Giärke!
Steyg' op de hauge Biärke,
Suih tau un miärke:
Is Chriſttag,
Oder Miſttag?"

Un Giärke ſtäig oppen Baum un wahrte van fehringes den Friggeder Kiärkenpatt. Do kamen de Luie van allen Ecken un Kanten üwer Land, de Mannsluie in blanken Kierels, de Frauluie in rauen Röcken, bloen Schüärten, un Salvetten[3]) ümme den Kopp, met dem Sangebauke unnerm Aarme. Do raip Giärke, batte raupen konn:

„O Frau! Frau!
Jk ſaih' et genau:

UNIV. OF CALIFORNIA

Et is Chriſttag,
Un kain Miſttag!"

„Heer, vergief us de Sünne!" raip de Frugge. Un ſai drügen den Miſt wier innen Stall, wöſken ſik un kemmeden ſik, tügen ſik ſundagesk an, ſchlüten det Hius oppen Balken, un gengen no der Frigget taur Kiärken.--

Froihjohr.

De nigge Teyt is kummen hiär
Met Sunnenſcheyn, met hellem Wiähr,
Met klorem Maienriägen,
Met Guaddes vullem Siägen.

Wual ſiet de Baukfink: witt witt witt!
Bey awer ſinget: nit nit nit!
Et ſall op weyer Eeren
Niu grain un luſtig weeren.

De andern Vügel in dem Wald
Het us ganz anders wat vertallt,
Un ſinget liuter Sumer,
Un Sumer, ümmer Sumer.

Digitized by Google

Kain Schnawel, dai verſchluatten blitt —
De Droßel kann füär Wiällmauth nit
In düſen Fraidenteyen
Sik loten oder leyen.

De Schwalen in der Lucht vertellt
Viel Nigges iut der weyen Welt;
De Nachtegall abſunder
Wäit Wunder üwer Wunder.

Do mott et blöggen met Gewalt —
De Stäine ments, dai bleywet kalt,
Un ſülke Lui' alläine,
Dai ſelwer ſind van Stäine.

Vey ſind nit iutem Stäine hoggt,
Un het us gleyk tau'm Kranze ſocht
De Blaumen op der Haiden
Un hundertdiuſend Fraiden.

Mannshand is uawen.

Enne wohre Geſchichte, un nützlich füär Jedermann. — Viel luſtige Braiers ſeeten im Wäiertshiuſe un laiten ſik wuall ſeyn. Dobiuten blais de Wächter de Taine, un Thommes Weywerfrocht nahm Stock un Müske

un ſaggte Gurr'nacht. „He!“ raipen de Andern, „he! ſaiht, hai mott häime! ſüs ſchennet de Frugge un ſchlütt iären Thommes acht Dage op de Speckkamer! Recht ſau! en artig Kind gäit häime, wann de Köſter lütt! gäit met den Haunern te Bedde un ſtäit met der Sunne wier op! Wann doch meyne Frugge auk ſau 'ne Mann kriegen hädde! ſau 'ne äinzigen Mann! ſau'ne güll'nen Mann! ſau ſainig aſe Seyde, un ſau ſaite aſ'en Nütken! Gurr' Nacht, Thommes! gruiß us deyne laiwe Agathe!“ — Thommes worte rauth aſ'en Kriwek, henk ſeyne Kappe annen Haken un ſatte ſik wier in de Reyge. „Jö!“ raipen de Andern: „Mannshand is uawen! Thommes Weywerfrocht tütt de Büxe an! no, dann gäit de Welt unner, oder Thommes is faige [1]). Batt 'me nit all erliäwen kann! No, Brauer! dann loot dey ok nau 'ne Schoppen kummen, dann ſtaute vey an op deyn nigge Regimänt!“ — Thommes käik bedraiwet üwer'n Disk un ruchte op ſeyme Staule heun un hiär. „He!“ raip äiner: „wiete dann nit, dat ſeyn Vermügen füär dün Owend tem Enne is? alle Owend äinen Säßbätzner op de Taſke, un kain Joiſteken mehr! jä, ſeyne Agathe is weyſ' un genau un hiät den Kufferſchlütel ümmer imme Boßmen. Thommes hiät Fierowend un ſall us taukucken!“ Dat gafft' en Gelächter, dat Gliäſer un Kraüſe [2]) oppen Disken rappelden; Thommes awer ſprank op und raip: „Dat Schrotzen [3]) ſall en Enne hewwen! Et gelt 'ne Kraundaler: ik goh häime un brenge nau dün Owend tain Daler Geld, un dai Kraune weert verdrunken!“ — „„Et ſall en Woort ſeyn!““

Digitized by Google

ſäggten de Andern, un Thommes peck ſeyne Müske un laip ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Thommes! ſchlop gutt! bit moren!" raipen de Andern. „Näi," ſaggte de Wäiert, „hai is 'ne Schablünter[4]) un hiät allerhand Kniepe imme Koppe! ik gloiwe, uſen Kraundaler ſinve kweyt." —

Thommes kam häime un trampede ter Trappen ropp aſ' en Dragiuner. Seyne Agathe laggte lengeſt imme Bedde un dachte: „No, bat is dann dat? hai trecket jo ſüs, wanne late kümmet, de Stieweln an der Düähr iut un kruipet ter Trappen ropp aſe 'ne Katte." Hai kam in de Kamer, un Agathe fenk all an te pruſten un machte den Füärſprük tau iärer Gardeynenpriäcke; ik gloiwe, iut dem Bauke Leviticus; un de Anrede hette nit: „liebe Chriſten," ſundern: „diu Nachtſpauk! diu Rawenvatter, dai Frugg' un Kinner imme Stieke lätt! bo bleyweſte wier un dreyweſt dik in den Wäiertshuiſern rümme un ruſkeſt op der Bäierbank? ſchiämme dik watt! awer in dey is kaine Schiämmede mehr! et is doch in der twiälften Uhr! ajaſſes!" — „„Joh, Agathe! diu hiäſt ganz Recht, et is mey late woren; awer dün Owend kann ik nix dertau."" — „Kerel! bai dann ſüs? ümmer ſollt Andere de Schuld hewwen; jo wuall, bai geren danzet, diäm is lichte peypen!" — „„Do hiäſte ganz Recht, Agathe! awer wann de mainſt, ik wör ſau lange op meyn Plaſäier iut wiäſt, dann döſte mey Unrecht; näi, ärgert heww' ik mik, mehr, aſe wann ik ſiewen Fruggens tegleyke härr'."" — „No, bat hewwe dann hatt?" — „„Bey het den ganzen Owend dispetäiert

üwer de Religiaun; denk bey, dai rauchlauſen Kerels ſäggten, Agatha wör kaine Hailige wiäſt.““ — „Biu? Bat? dai Kätzers?! Agathe ſöll kaine Hailige ſeyn?! Bat ſäggteſt diu dann?“ — „„Ik ſaggte, et wör 'ne Hailige wiäſt, 'ne graute Hailige.““ — „Dat was recht; et is jo meyn Patraun! Do ſöllen dai Kerels doch ments imme Liäwen der Hailigen opſchlohn, den feyſten Hornung, do ſtäiert jo weytlöftig, un det Bild is derbey.“ — „„Joh, Agathe! bat mainſte dann wual? bo niämmet ſülke Kätzers en Liäwen der Hailigen in de Hand?! wann't 'ne Roman wör, oder „Sprickeln un Spöne“, jä dann. . . .““ — „Awer, Thommes! et ſtäit jo ok in der Lettnigge van allen Hailigen.“ — „Joh, Agathe, bo biätt ſülke Süpers 'ne Lettnigge?! dann mott äis Auſtern op Faſtowends-Mandag fallen. Awer diärümme kumm' ik grade, ik woll deynen „Kern aller Gebetter“ halen un weyſen't 'ne imme Bauke; dann mottet ſe't doch wual gloiwen!“ — „Joh, Thommes, joh! do döſt' en gutt Wiärk! ſülke Bengels ſollt mey doch de Hailigen met Friähn loten! ſollt mey doch meynen Patraun nit verunehren! Hey is de Schlütel; pack in't Kuffer in de Beylaa,[5]) do liet det Bauk, un goh un hogg' et 'ne ümme de Köppe!“ —

Un meyn Thommes ſchlaut det Kuffer uappen un peck in de Beylaa, äis no'm Gelle, un dann no'm Bauke, ſchlaut wier tau un gaffte Agathe den Schlütel. „Nin, Frugge, bit ſaugleyk!“ — „„Goh in Guatts Namen, Thommes, un ſegg diän Keerels Beſchäit, wann't ok helle Muargen drüwer weert.““ —

Digitized by Google

„Manns-Hand is uawen!“ raip Thommes ter Wäierts-ſtuawe rinn, ſchlaug op de Taske un tallte ſeyne tain Daler oppen Disk. De Gäſte riewen ſik de Augen, un wollen iären bloen Wunder ſaihn. „Niu kann ik den Wäiert wier füär den Tappen jagen!“ ſaggte Thommes, un laggte nau twäi gemaine Daler bey diän Kraun-daler. Un ſai drünken, bit de Sunne ſchäin, un gengen bey Dage häime.

De Himel well verdaint ſeyn.

„Segg mol, Hannodam! ik hewwe dik all lange frogen wöllen: brümme weſt diu op deyne allen Dage nau wual friggen? diu könnſt et doch ſau gutt hewwen! kain Menſke im Duarpe biätter aſe diu!“ —

„„Jä, dat ſieſte wual, un deyn dumme Verſtand wäit et nit biätter. Ik well't dey mol verduitsken. Suih: ik hewwe Hius un Huaff, fiftig Hauwen[1]) Wie-ſewaß un hundert Muargen Wald, liegend Geld, un Geld op Ränte — kurzum: den Himel op Eeren. Awer en örntlik Chriſtenmenske mott ok ant Stiärwen denken um ſik den Himel verdainen in ginner Welt — — diärümme niämm' ik mey en Kruize, un well't driägen met Geduld. De Himel well verdaint ſeyn.““ —

Digitized by Google

Hännes un Friddrich.

„Friddrich! biu gäit et?“ — „„Auh — ſchlecht; ik hewwe ſier Sundag kainen Dirk[1]) mehr hat.““ —

„Hännes! biu gäit et?“ — „„Auh, frog! ſier Sundag kaine Drüppel mehr — läihn' mey 'ne Drüttainer!““ — Sau karmeden Hännes un Friddrich, wann de Wiäcke bit annen Freydag kummen was, un wören des Sunnowens ganz macholle[2]) füär Duaſt. Un, wäit uſe Hiärrguatt, des Sundages hadden ſai ümmer wier en paar Kaßmänner beynäin ſchrappet un brächten ſe in't Wäiertshius. Sau ſeeten ſai ok äines Sundag-Nummedags wier amme langen Diske, hadden jeder ſeynen halwen Oort füär ſik ſtohn un kemen ſau daip innen Thron[3]) rinn, dat de andern Gäſte ments iäre Plaſäier an dün baiden hadden. Friddrich harr' all ſeyne ganzen Künſte maken mötten, Magnificat met Fiugen oppem Diske ſpielt, un „Capuziner“ baukſtawäiert — „Cäi-a, ka; päi-u, pi, Kapizi; Cäi-u, pu, Katzipi; e-r, zer, Katzupiner“. — „„He Friddrich, biu biſt derinne verkummen! ſuihſt et wual? biu kannſt et nit! 'ne greyſen Kopp, un kainen Verſtand!““ „Bat?! dat ſolle doch ſaihn! dann baukſtawäier' ik diän Poter naumol! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten.“ Un hai fenk wier an: „Cäi-a, ka; päi-u pi, Capizi,““ un ſau ſödder, un haſpelde ſik ſau raine derinne tau, dat hai den Faam nit wierſinnen konn.

Digitized by Google

Hännes worte tiärget[4]), dat hai de klainſte Keerel imme Duarpe wör, 'ne Keerel aſe 'ne Puttällgenproffen, un harr' all oppem Staule ſtohn un ſik met ſeynem Prikelſtocke miätten, un den Staul mettriäcket. Un ſau ſeeten dai baiden, Friddrich uawen füär'm Diske, un Hännes unnen füär'm Diske, grade gigenüwer, un jeder harr' en ganz Complöttken van Föppers un Tiännewey-ſern richtopp ümme ſik ſtohn.

Paulus — wiete wual? ik heww' ug all mehr vamme vertallt — harr' all lange in der Ecke ſiätten un ſummäiert un ſimuläiert, ümme ſeyne Sundag-Nummedags-Schelmeſtücke iuttelooten, un genk un halte de Plaugleyne vamme Huawe, kraup unnern Disk un krumelde ſau lange, bit hai dem Friddrich ſeyne Bäine in der Noiſe harr', un dem Hännes ſeyne auk. Sai miärkeden nix; Hännes raip ments: „Bat ſpartelt dai Hund unner'm Diske rümme? Ruie, weſte riut?!" un Friddrich ſaggte: „Katz, Katz!" Paulus awer kraup ſachte unner'm Diske denn un ſtont tüsker den Andern ſau dumm un ſau miulöppig, aſe wann hai ſeggen wöll: „i ck ſin amme ſiewenjöhrigen Kreyge kain Schuld wiäſt." Dann genk hai bey Friddrich ſtohn un ſaggte: „Friddrich! drink Hännes mol tau!"" — „Proſt Hännes!" raip Friddrich; „Ehre, wem Ehre gebührt; Römer am Dreizehnten!" — Un Hännes ſaggte: „Wäiſte, ſtäiſte, kumm an![5]) Proſt, alle Junge!

Paulus: Awer, Friddrich! hörſte nit, bat Hännes ſiet: diu wörſt 'ne dummen Jungen?

Friddrich: Auh — loot diän allen Schweynigel ſeggen, batte well!

Paulus: Awer, Hännes! hörſte nit, bat Friddrich ſiet: diu wörſt 'ne rechten Schweynigel, un wann diu nit artig wörſt, dann kriegeſte wat oppet Fell?

Hännes: Auh — dai ruppige Junge! hai mey oppet Fell? ſegg, hai wör 'n Iſel, hai un ſeyn Baar!

Paulus: Hörſt' et niu wual, Friddrich? hai ſiet, diu härrſt kainen Baar nit hat, un de Iſel härr dik iut der Wand ſchlagen.

Friddrich: Bat? bat? bo ſtammet hai dann hiär? iut der Läimenkiule, oder van der Miſte?

Paulus: Jömmer, Hännes! hai ſiet, diu wörſt beſuappen un kräggerſt, aſe de Hahn op Schulten Miſte."

Hännes: Bat ſiet dai Lappſack? ik beſuappen? ſau nöchtern, aſe des Muargens füär der Haumiſſe! dat ſütt Jeder, dai hey in de Stuawe ſpigget.

Paulus: Näi, niu denk doch mol an, Friddrich! hai ſiet, diu vertiährteſt hey nix, un ſpiggerſt dem Wäiert ümmeſüß in de Stuawe, diu wörſt ne rechten Lappſack.

Friddrich: Bat ſiet dai Liuſefuddek? ick 'ne Lappſack? ick hewwe jeden Sundag Owend meynen Hoorbuil ſau gutt, aſe hai, un betaale 'ne ehrlik." —

Paulus: „Näi, Hännes, dat is doch te arg! hai ſiet, diu härrſt Luiſe un wörſt nit ehrlik."

„Diuſend Schwerrenauth!" raip Hännes un peck ſeynen Prikelſtock in de Hand; „ick nit ehrlik?! verſtäiſte? wäiſte? bai ſtiehlt dann Jiuden Nathan det Ungel

van der Schlachtediäll un ſchmiährt ſik de Schau der-mett? bai ſtiehlt det Drüppelwaß in der Kiärken un verkoiper't aſe Brandſalwe? bai ſtiehlt de Kruizer vamme Kiärkhuawe un bött den Uawen dermett an? ick oder hai? verſtäiſte, kumm an!"

„Heer! vergif mey meyne Sünnen! awer diu" — raip Friddrich un knuffte baide Fuiſte — awer diu, krotzige[6]) Junge, ſaſt ſe mey doch nau nit füärhallen! diu Krüpel! diu Untermaß, diän ſe bey der Muſterunge te Breylen vamme Rothſe[7]) ſchmieten het! diän ſeyne M'riggeleyſebett imme Beddeſtrauh verluaren hiät! dai terjohren Hiärweſt in Verlüß was, un tüsker den Schweynetuffeln fünnen ſe 'ne wier! dai der Maged füär den Beßmen kam, un ſai kiährte 'ne met riut op de Miſte!"

Bo Hännes dat hoorte, do dohen iämme awer ſeyne Leydören wäih; hai ſprank op, peck ſeynen Prikelſtock un woll dem Friddrich oppen Dak; un Friddrich ſprank op un woll ſik wiähren — biuß! fell Hännes üwer ſeynen Staul terügge, dat de Liänne knappede. Hai ſochte ſeyne Knuacken wier beynäin, ſprank op un woll op Friddrich an — biuß! ſchlaug Friddrich dohenne, dat de Staul in Fetzen genk. „Wachtet!" ſaggte Paulus, „dai Staile ſollt ug nit mehr hinnern!" un was ſau frey un taug Jedem ſeynen Staul unner denn, un rette[8]) ſik dann ter Stuawen riut. Riu ſpachelden dai baiden an iärer Leyne un rieten, un balle knickede düſe in de Knaie un fell, un balle dai, un flaukeden un raipen, un Hännes ſpaukede met ſeynem Stocke in

der Luft rümme un ſtotte Gliäſer un Flaſken kaputt. Un bo dai Andern recht amme Lachen wören, — biuß! do ſchlaigen ſai baide in de Stuawe henn, ſau lank un ſau ſtump, aſe ſe wören, un de Diſk mett, un alles mett, bat beroppe ſtont. — „Diuſend Dunnerwiähr, düſe beſuappenen Kerels!“ raip de Wäiert, dai grade inter Stuawe kam; Friddrich awer ſaggte: „Antun, ſey ſtille! ik ſin miuſedaut.“ — „Antun, ſey ſtille!“ ankede Hännes, „ik ſtiärwe, un ſtoh meyn Liäwen nit wier opp.“ —

Niu ſöll ik ſai äigentlik leggen looten, bo ſai gutt füär ſind; awer bo dai andern Gäſte ſik ſaat lachet hadden, do hülpen ſai diän baiden iut iärer Plaugleyne un ſtallten ſai wier op iäre väier Bäine. Do awer ſchlaug Hännes wier fräit[9]) in de Fitteke un kräggede aſ' en Hiärweſthahne: „Bai hiät us dat dohn? bai was dat, dai iäwen ter Stuawendüähr riut laip? richtig, Paulus was et, dai ſchraaprige[10]) Junge! ſuih, Friddrich! de Knuacken amme Leywe well ik iäme kuart un klain ſchlohn aſe Kaffegrüß!“ Friddrich ſaggte: „Recht ſau, Hännes! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten.“ Un Hännes laip riut un raip üwer Paulus; dai awer ſprank düär de Schirmeke un tem Baukholte ropper, un Hännes dröggede met ſeyme Prikelſtocke hinner iäme hiär: „Keerel, ſtäiſte? wäiſte, kumm an! kuart un klain aſe Kaffegrüß!“ Bo Paulus awer nit ſtille ſtohn woll, do genk Hännes wier in de Stuawe, un hai un Friddrich drünken, bit ſe iuten Augen nit

mehr ſaihn un op den Faiten nit mehr ſtohn konnen, un Äiner lette den Andern häime.

Discurs no der Vesper.

De weyſe Lippes un ſeyne Nowers läggten oppem Häithaupe[1]) un ſchmaikeren iäre Sundag-Nummedags-Peype. Do kam de Köſter des Wiäges: „No, Lippes, bat gellt dann de Roth?“ — „„'Ne Daler!““ ſaggte Lippes. „„Nit wohr, Heer Köſter? dat was 'ne Priäcke dün Muargen! Bat hiät hai't us ſaggt! bat hiät hai de Schrift imme Koppe! bat wäit hai et te brengen! Jk ſin gewiß weyſe — awer hai is et auk. Un düſe Anſtand! un dat ſtrullet 'me Alles vamme Taane, aſe klor Water iuter Legge. Et is 'ne äinzigen Mann, uſe Paſtauer! Guatt erhalle 'ne bey Trauſte un lote 'ne us lange geſund! Sau ennen weert nit wier junk, ſau lange aſe de Rheyn flütt.“ — „„No no! no no!““ ſaggte de Köſter, „„hai hiärr't doch nit alläine dohn! hai harr' gutt priäcken: ik harr' der iämme tau lutt. — Awer det Ülärgeln[2])! dat hiät ſchnurrt dün Morgen! de Engeln mochten dernoh danzen! ik harr' awer ok alle Regiſters iuttuaggen, Prinzipal un Cimbelſteeren! Jä, wann ey do nau'n Wöörbeken van ſäggten! dat is 'ne Kunſt! un dai hört mey

alläine."" — „Oh, oh!" ſaggte Hanfranz Stuterbock, „oh, oh, un — un dat is doch auk nit wohr! un — un ik hewwe doch de Puiſters[3]) triähn! jä, un — un ey het de Nauten füär ug ſtohn! dann is et kaine Kunſt nit! awer Guatt ehr' mik! ik — ik — ik trampe de Bälge, un — un hewwe de Nauten imme Koppe."

Vaar un Suhn.

De Vaar ſaat füärm Uawen, un brait ſik de Schienen, un de Junge laggte op der Bank un jäiwede, aſe wann hai 'ne Haiwagen ſchliuken wöll.

„Vaar!"

„„Bat weſte, Junge?""

„Vaar! ik wäit nit, biu mey weert — det Miul gäit mey liuter van ſik ſelwer uappen."

„„Na, Junge, dann hör' ik et wual, ik mott dey'n Stücksken vertellen gigen den Schloop. Dann hör mol neype tau! Aſ' ik nau in de Welt genk un met hülten Näppen un Maußliepels huſäierde, do kam ik ok no Hawerſpannigen, do het de Füäſke Steerte aſ' en Aarm lank, un de Hunde trecket Hansken an gigen de Külle.""

„Jömmer, Vaar! is dat wohr?"

„„Gewiß, Junge! biu weerſt doch deyme äigenen Vaaren gloiwen? Jä, un denk dey: do ſind de Immen

ſau graut, aſe bey us te Lande de Schoope, un flaiget nit, näi, ſai foiert op 'ner Iſelkaar.""

„Jömmer, Vaar! biu konnt ſai dann in de Beykers[1]) kummen?"

„„Jöß, Junge! bat briukeſt biu do ümme te anken? Do ſaihen ſai no!""

„Jömmer näi, Vaar! bat is meyn Liäwen nit wohr!"

„„Junge! weſt'et gloiwen, oder biu kriſt de Schwerrenauth!""

„Näi, Vaar! un wann ey mey diuſend Daler giätt, ik gloiw'et nit."

„„Bat, Junge? heww' ik dey dann meyn Liäwen all wat füärluaggen?""

„Joh, Vaar, joh! all mehr aſe äinmol."

„„Bat, verluaggene Junge? ik? deyn Vaar?""

„Joh, Vaar! ey! — ey laiget, darr et ſau knallet."

„„Bat?! diuſend ſchaiwe Nauth! ſai wat mott ik mey ſeggen loten van ſau 'me Bengel? ſau kürſt biu van deyme Vaaren? Jä, gloif ments, bat härr' ik meynem Vaaren ſeggen ſöllen, dann —""

„Jä, ey ſollt ok wual 'ne roren Vaaren hat hewwen!"

„„Nixnutz! 'ne biättern, aſe biu! bat gloif awer ments! un diän ſaſt biu mey doch nau nit ſchlecht maken!"" un hai gräip 'ne Spliete vamme Uawen un woll dem Jungen bet Fell berai'n[2]); dai awer woorte ſau alliärt[3]), aſe wann 'ne de Wiſpelten ſtuacken härren, un rette[4]) ſik ter Stuawen riut, un hiät den ganzen Owend nit mehr klaget, darr 'me bet Miul van ſik ſelwer uappen genge.

Digitized by Google

Schwameldirk.

(En Faſtowendsſtück.)

Kasper: Ik ſchmeyte de Karten dohenne — dat Dippen[1]) is lankweylig!

Melcher: Ik ſin's geren tefriähn; ey hett mik ſau vake bäit[2]) macht, meyn ganze klaine Geld is ſcheywes[3]),

Balzer: No, wanne maint! ik hewwe meyne drai Kaßmänner oppem Droigen. Awer häimegohn — dotau is et doch nau te froih, uſe Ammegraitens het den Saloot nau nit rett. Saiht! do gäit de Schwameldirk[4]) füär'm Hiuſe hiär; klopp 'me an't Fenſter un raup 'ne rinn, dann wellve 'ne Schoopekopp[5]) maken, un loten us den Dirk wat füärſchwameln, dann hevve doch wat de gnäiſen[6]).

Kasper: He, Dirk! hedo! bo weſte dann hennebieſen[7])? diu weſt doch nit mehr in't Hai? ſuihſte nit? hey ſtrecket uſe Hiärrguatt den Aarmen iut, do draff me nit droige verbey gohn! kumm, kaup dey äiſt ennen!

Dirk: Auh — ik woll no'm Schmittenjohann, dai ſoll mey iäwen düſe Kauhkiege wiermaken. Ik ſin eylig, de Häiere[8]) kümmet balle — eylig, eylig!

Melcher: Joh, dat hört 'me an deynem Kuiern, diu japeſt jo örntlik no Ohme — kumm, drink doch äiſt mol!

Dirk: Mainſte, et wör wual gutt? No dann! ik well rinn kummen, awer ments feyf Minuten — kaine Kitze[9]) lenger! Eylig, eylig!

Digitized by Google

Balzer: Gurr'n Dag, Dirk! Keerel, biu ſchweſte!

Dirk: Jä, Balzer! Eywer füär't Hius, Suarge füär de Kinner! ik mott nau reyke weeren, nau Geld beynäin ſchlohn op dür Welt! düſe paar Lappſtuiwers, bat ſollt mey dai?

Kasper: Joh, freylik! bat ſollt ſe dey? drink der Schnaps füär, dann kummet ſe dey doch te gudde.

Dirk: Schnaps, ſieſte? näi, Kerel! Bäier is de Mann, un Hawer is det Piärt; Schnaps is Gift, un de Duiwel ſittet in der Schnapstunne. Heda! Wirthſchaft! en Gliäsken Bäier! —

Melcher: Sier bilkem Jubeljohr drinkeſt biu dann kainen Schnaps mehr? un deyne weyſen Lehren ſind doch gewiß nau kaine drai Dage alt.

Dirk: Dann awer doch drai Stunden. Ik harr' mik dün Muargen helleſk ploget un meyn Vermügen vermehrt — ey wietet jo, bat ik füär 'ne graſſe Natur hewwe, un bat ik anpacke, bat mot flaigen un fucken[10]).

Balzer: Joh, bat wiete've wual, biu hiäſt ümmer ſachte gohn looten; un batte hiäſt, met Laupen hiäſt et nit kriegen.

Dirk: Dann kennſte mik ſchlecht. Kurzum: ik harr' mik dün Muargen ploget, un do genk ik, aſe Kasper ſiet, bo uſe Hiärrguatt den Aarmen iutſtrecket, un gonnte mey ennen.

Kasper: Äinen? oder biu viel?

Dirk: No, op drai mehr oder wenniger kümmer't nit an. Un do wort' ik doch ſau beduſelt imme Koppe, un meyne Bäine wören nau duſeliger aſe meyn Kopp

un Alles ſoh ik duwwelt, un de Welt laip rund rümme met mey. Un aſ' ik häime genk, do was et grade, aſe wann de Stäine op der Stroote nit mehr faſte wören, üwer jeden heww' ik mik ſchüppet, un twäimol laggt' ik lengelanges imme Wiäge; ſaiht, de Hand heww' ik mik verſtinket. Ik kam häime un ſatte mik bey'n Diſk, un, bat mey nau meyn Liäwen nit paſſäiert is, ik peck met der Gowel in de Soppe, un met dem Liepel in de droigen Tuffeln, un Alles genk mey ſau twiäß runner, aſe wann ik 'ne Sparrwagen[11]) imme Halſe ſitten härr'. Un bat mik am Mäiſten ärgert hiät: meyn Dochter ſtallte ſik an grade aſe meyne ſäll'ge Frugge, wann ſe den Brumm hadde, un ſaggte, ik ſöll mik wat ſchiämmen, dat ik bey hellem Dage beſuappen häime keme. Sau'n aiſk Miäcken! ſauwat mott me ſik ſeggen looten van ſeynen äigenen Blagen! jä, me tütt Kinner op! Denket ug: ik beſuappen?! un was doch ſau nüchtern, aſe gitzunders auk; ey wietet jo wual, ik ſin en Muſter imme Duarpe, un goh kainmol üwer meyne Moote rüwer.

Melcher: Joh, dat is wohr — mehr aſ'en Ömmer vull kain inzigmol.

Dirk: Schweyg ſtille, alle Tiänneweyſer! nau kainen Kannenkrauß vull. Aſ' ik drai Tuffeln düär den Hals runner ſtott hadde, laggt' ik mik op de Bank hinner den Uawen, un mainte nit anders, aſe ik härr' en hitzig Faiwer, un dachte all an meyn Täſtemänte.

Balzer: Jömmer, Dirk! hiäſte us dann auk bedacht? ik wöll mik ſau geren mol reyke iärwen.

Dirk: Diu ſaſt ok nau kainen rauen Boß hewwen!

an dey wör't [ſchlecht bewandt; joh wann diu ſau'ne nöchternen Menſken wörſt, aſe ik! Och düſe! (auf ſich ſelbſt zeigend) düſe! dat is 'ne Kerel! Schade, datte unner de Eere mott, wanne mol ſtirwet! Awer, bat ik ſeggen woll — bo was ik doch ane? recht! ik ſchlaip inn, un bo ik wach worte — jöſes diu Welt, bat harr' ik Koppwäih!! ik mainte ſau, de Hoore wören mey iutem Koppe ſprungen un ik kriege Hörner aſ' en Duarpoſſe. Ik dachte henn' un hiär, diu ik ſau 'ne Spauk innen Kopp kriegen hädde; diu hiäſt doch nix giätten, dacht' ik, bat Gift is, un kainen Hoggekloß runnerſchluacken, dai dey twiäß[12]) imme Magen liet? un hiäſt doch kain Water drunken? — ey wietet, dat gitt Leyfwäih, diärümme hält ſik en geſchaidt Menſke an wat anders — näi, ik kom mey nix bedenken. An't leßte fell mey inn, dat ik ümme tain Uhr dat äine Schnäppsken drunken harr'. „Halt!" dacht' ik, „Schnaps is Gift!" ſaggte de ſäll'ge Dokter Schweyneblöſe, aſe iämme de Flamm iutem Halſe ſchlaug; „un de Duiwel ſittet in der Schnappstunne;" niu, Dirk! drinkeſte kaine Drüppel mehr van diäm aisken Tuige, un wann diu nau hundert Johr de Eere trampeſt! Bäier is de Mann — jä, bat ik ſegge, hiät Grund — hedo, Wirthſchaft! nau'n Gliäßken Bäier!

Kasper: No, dat is gutt, datt ve dik endlik vamme Schnapſe het! Awer bat ſtäiſte do midden in der Stuawe, un hälleſt deynen Reym, aſe wann de beym Hiusbüähren[13]) de Priäcke helleſt? Sett dik! ſuih, Balzer hiät de Karten all misket; vey wellt 'ne Schoopkopp maken — Melcher un diu ſind beynäin! ik giewe an.

Digitized by Google

Dirk: Jös näi! meyne Kauhkiege! ik ſin eylig! — No, wann't partiu ſeyn matt! dann gieſ fixe! awer ments äinen Baum! tain Miniuten! dat Kartenſpiel well ick doch auk nau afluawen — moren, oder üwermoren — dün Dag nau nit — dat well üwerlaggt ſeyn.

Melcher: Rechtſau! awer niem de Karten un ſegg deyne Trümfe an; ik hewwe väier klaine.

Balzer: feywe!

Dirk: ſäſſe! Schüppen is Trumf! Melcher, ſpiel' us mol op! den Allen[14]), un den Bloen[15]) riut! rechtſau! de Andern heww' ik ſelwer! Kasper is ſau jaun[16]), aſe 'ne Müske! wiſt' us drai! Schüppen is Kalöhr[17])! Balzer, gieſ! un ik well ug derweylen en Stücksken vertellen, dat mey giſtern paſſäiert is. Do heww' ik 'ne gudden Dag hat! twäi Berleyner verdaint! jä, ik ſegge ug: ik ſchloh nau Geld beynäin! un bat ik ſegge, hiät Grund. Jk mochte füär ennen Kaupmann den Packen no Nieſtfelle driägen; un vey gengen no'm Kramer. Jk woll mik ächten in't Stüäweken ſetten — awer näi! ik mochte garans un gariut met in de Heerenſtuawe. Do is et awer ſchoine inne! ackroot aſ' in der Kiärken! Biller, linter van der Jagd! un 'ne Staul hinner'm Diske, do konnt wual väier Mann inne ſitten! met güll'nen Riägeln! Riu hett' et: te Diske! un ik ſatte mik, un do läggten ſe emme ſau'n graut, witt Plett[18]) ſau twiäß, midden üwer't Leyf — hey ſau hiär — aſ' ik mey dachte, dat me nit ſchlawwern[19]) ſöll — un do —

Kasper: Jä un do — niemeſte deyne Karten in de Hand un fieſt deyne Trümpfe an; Balzer hiät ſäſſe ſaggt.

Digitized by Google

Dirk: Au bat! hundert un 'ne Bütte vull! Kalöhr is Trumf! Balzer, ſpiel opp! — Saiht, do kriegen ve äiſt 'ne fette Soppe, dai was ſau giäll aſe Saffron; un dann — Bat? diu füädderſt Trumf? dat ſaſte wual läid weeren! — diuſend ſchaiwe Nauth! diu bleyweſt dranne? — richtig, Melcher, twäi Luie kritt nix, un dat ſin ik un diu — na, wiſket ug achte!

Melcher: Suiſte, alle Foilebüchſe? dat kümmet dervan! diu ſöſt deyn Schwameln looten un op de Karten paſſen! bai mäket dann Kalöhr, wanne kaine Dame hiät?

Dirk: Bat? de twäi rauen Buren, un väier lebändige Schüppen in der Hand? dai ſoll ik verpaſſen? do mak' ik jedesmol Kalöhr op —

Melcher: Un kannſt ok jedesmol verlaiſen, wann deyn Mann kaine hauge Wänzels[20]) hiät. No gif, un ſpiel met Andacht!

Dirk: Sau? ik mott giewen? dann kummet doch de Karten mol wier in ehrlike Hänne! Balzer harr' ſiutelt[21]) un ſik alle Trümfe beynain ſtiäcken — datt ſegg' ik, un bat ik ſegge, hiät Grund — väier Damen un de baiden beſten Buren in äiner Hand, dat is ſüs nit menſkenmüglik — Balzer, niem mey dat nit üwel: et is nit met richtigen Dingen taugohn!

Balzer: Niu hör mol an, düſe Menſke! batte fräit is! hai kollert jo grade af' en Schriuthahne! Hädden vey 'ne domols wierfriggen looten, bo ve ſeyne Annketreyne innen Kiärkhuaf driägen hadden! härr' ve 'ne wierfriggen looten! dann ſöll iäme dat Fräie wuall vergohn ſeyn.

Digitized by Google

Oder sezg: hiäste giftern beym Kramer nix hat ase Mostert un Mierräik[22]), datte dün Dag sau fräit biſt?

Dirk: Dat gloiw' awer ments nit! Saiht, vey hadden Soppe, un do Rindfläiſk met sau 'ner steywen Brögge drüwer, un dann —

Kasper: Au, schweyg stille, alle Droolepäiter! vey sind all lengeſt saat van deynen Trachtemänten — gif Karte, un denk an't Spiel. — No dann! väier van der Nigen!

Melcher: Vaiere mett! vamme Künig!

Balzer: Feywe!

Dirk: Ik paſſe.

Kasper: Sau! do hevve doch diän Schrigger ter Rugge bracht. Balzer! din hiäſt feywe?. dann mak' ik Kalöhr! Trumf oppen Disk! — Niu din, Balzer, Trumf! — un Trumf! — Farwe! — recht sau! diän kann ik! — Freykarte! — un Hiärtenaß! Dirk, bat sieſte dann niu? Baum wiäg! betaal mey 'n Kaßmänneken!

Dirk: Keerels! ey seyd jo nau schliemer ase meyne Braiers! — Jä, meyne Braiers! och, bat mey dai all schatt het! wann ik dran denke, weert et mey flau — ik wör lengeſt 'ne reyken Keerel un könn bey'm Kramer ümmer in de Heerenſtuawe gohn! awer meyne Braiers, meyne Braiers! och Guatt, ik draff der nit an denken! dai het mey schatt wennigſtens — joh, wennigſtens — — — fufzig Daler!!! — Mariechen! tapp mey nau'n Gliäßken Bäier, darr ik et vergiätte! — No Kasper, gif Karte! Melcher, schreyf us 'ne niggen Baum an!

Digitized by Google

düttmol sollt se kain Stiftken hewwen! vey wellt iänne 'ne Bock maken, 'ne Bock met Hörens! — Och, meyne Braiers!! — Awer meyn Dochter is gutt! bai dai naumol kritt! en Engel op Eeren! kuacken, ase wann't te Meskede in Biärgmesters lohrt hädde! un en Gemaithe ase Hunig! ackroot ase meyne säll'ge Frugge! (gerührt:) — Ach! dat was en Menske! sau ente weert ok op Eeren nit wier junk! ach, bat harr mik dai laif! näi, ey konner't ok sau gar nit gloiwen — — (in demselselben weinerlichen Tone) — ik passe! spiel ments opp! — Ach, meyne Frugge! Thrönen heww' ik grienen, ase wann de Dak strullet bey Döggewiähr! innen Kannenkrauß gott se nit inn! un wann ik der nau an denke, dann weert et mey sau jömersk, un ik wöll wual sau oppen Disk bucken un greynen Lüäcker in't Holt! — (auffahrend —) Bat? ey wisket drai?!

Melcher: Jä, suih, bat diu füär 'ne Musikanten bist! hiäst do den Bloen twäimol besatt, un hiäst kainen Stiek macht! diu söst deyn Foilen looten, diu alle Schlauten-täiwes!

Dirk: No, no! ik well't nit mehr dauhn, un well neype oppassen — gif Karte! — (weinerlich) — awer meyne Frugge! ik kann se nit vergiätten, un wann ik sau alt weere ase Mathuseläim. Denket ug: Sundag heww' ik nau grienen as' en Blage — meyn klaine Antünneken, en Kind, sau witt ase Milk un sau raut as' en Äppelken, un sau schoine as' en Bild — (schmunzelnd) — hai gleyket ganz mey, ase wanne mey iutem Gesichte schnien wör — (weinerlich) un do henk van meyner säll'gen

Frugge nau'n Kläid imme Schappe, Kattiungedrück, verſchuatten giäll, met grainen Streypen drinne — un do kümmet meyn Dochter hiär un ſchnitt et intenander un nägget uſem Antünneken en Kapüttken[23]) deriut — ik ſtohe Sundag Muargen op, ſette mik bey'n Kaffäi, un op ainmol gäit de Düähr op — un bat ſaih ik? Antünneken in ſeynem geſtreypeden Kapüttken, un ſiet „gurr'n Muargen, Vatter!" Do was et mey awer, aſe wann de Stuawenbühn op mik fallen wör, un meyne Frugge fell mey in meynen Gedanken inn, un ik mainte ſau, ik ſöh ſai do rümme gohn in iärem verſchuattenen Kläie — (auffahrend) jömmer Kinners! ey wiſket väiere? was dann Kalöhr Trumf?

Melcher: Jä, alle Kaffedüppen! ſöſt Acht giewen! brümme ſtiekeſte nit, wann diu alle Hänne vull Trümfe hiäſt? ik dau' et balle nit mehr, wann diu deyn Nölen[24]) nit läſt! ſai maket us 'ne Bock, ehr v'et us verſaiht!

Dirk: Sey ſtille, Melcher! dat ſollt ſe doch nit ferrig brengen! dofüär is Dirk nau do! Op de Hinnerbäine well ik mik ſetten. Jü! Balzer, gif! un gif mey mol tain Trümfe in ſäß Karten! — Mariechen! nau'n Gliäßken Bäier! — Sau, Kind! dat is wat Echtes! do is jo fingerdicke Schium oppe! diu ſaſt ok 'ne gurren Mann hewwen! Wann diu mol friggen weſt, dann ſieſt' et mey! ik verſchreywe dey ennen met der Poſt. — Trumf! näi, ſtille! ik mott bedainen — denket ug doch mol an, Keerels! meyn Dochter kräig nailik de Flieren[25]) innen Kopp un woll friggen! jeder Vugel oppem Tiune härr' ſeyn äigen Neſt, ſacht' et, un iät keme in de Johre

Digitized by Google

un möchte ſik füär en äigen Bleyf[26]) ſuargen — et wüſte wual Ennen, un dat wör 'ne ganz ſcharmanten Burßen met kriuſen Horen un ſtracken Bäinen; hai könn ok en Wennig de Flaute bloſen un ſpielte mangeſt met den Friggeder Muſikanten den Faſtowend — dat lutte Alles ganz gutt — Awer, dat Diuſend! ey wiſket ug wier drai? dat begreyp' ik nit! un hett ments nau twäi amme Baume? un vey hett nau kainen wiſket? dann is Kalöhr Trumf, ehr' ik de Karte oppniämme!

Melcher: Niu wachte doch äiſtmol! ſegg' doch äiſtmol wat an! wannve iäwen annen Baum kummet!

Dirk: Ey bat! Kalöhr is Trumf! reyten oder briäken! — Alſan: meyn Dochter kürte van Friggen, un fenk ſau met halwen Woorden an te kroßeln un te ſtudäiern, ik ſöll mek iämme no'm Gerichte gohn un Üwerdrag maken, ik ſöll't meyn Liäwedage ganz gutt hewwen, freyen Tuback un jeden Muargen meynen Schnaps — do kümmeſte mey awer recht! ſaggt' ik — bofüär ſuihſt diu deynen Baaren an? (hitzig) bat? ik ſall mik iuttaihn, ehr' ik te Bedde goh? ik ſall mik innen Suargeſtaul ſetten un tellen de Flaigen? nümmermehr!! Och Guatt! bat mott me ſik ärgern üwer de Blagen! Glücklich dai Menſke, dai kaine Kinner hiät! No, me mott ſe niämmen, wann ſe kummet; et ſind Gawen Guaddes, me draff ſe nit anmuilen — awer dat Miäcken! ik kreyge der greyſe Hoore van — ik, un't Wiärk[27]) üwerdriägen? nümmermehr! ſau lange, aſ' ik nau 'ne Klogge wiegen kann! iät kann jo gohn met ſeyme Frigger! hai de Flaute, un iät de Klanette! un dann konnt ſe Muſeyk

maken op allen Kattenkiärmiſſen; awer ik danze nit no iärer Peype — ik mey de Tubackskrümeln in de Bloſe tellen loten? ik 'ne Füärmünder bey'm Schnapſe hewwen? näi, ik haite Dirk, un bat ik ſegge, hiät Grund — Mariechen! brenk mey 'n Schnäpsken! ik well doch diäm nirnutzigen Miäcken weyſen, dat ik Heer ſin un ſelwer meynen Schnaps füäddere!

Kasper: Dat was awer 'ne netten Vorſatz! diu biſt 'ne ſcharmanten Meeßigkaitsbrauer! et is jo Gift imme Schnapſe, ſäggteſte iäwen.

Dirk: Kasper, dat kennſt diu nit! altens[28]) Gift, un altens Medezeyn — ſau ſiätt de Docters auk — Medezeyn, wamme ſik ärgert hiät üwer de Blagen, un wamme dat kalle Bäier im Magen hiät — Mariechen, gif mey nau Ennen.

Melcher: Joh, ik giewe dey ennen — awer hinner de Ohren, un nit in't Glas! Suih, diu alle Thäikitel! de Bock[29]) is ferrig! niu lot dik iutlachen! Joh, Balzer! mol'ne ments recht graut oppen Disk, met Hörens af' en Aarme lank; awer füär Dirk alläine! ik ſin der kain Schuld anne! dai ſöll oppaſſen, datte annen Baum keme un Strieke wiſken könn! ſchwamelt do, un foilt, un drohlt, un is doch kain geſchaidt Woort in Allem, datte ſegget! Niu kannſte den Buil taihn un betalen, un de Schande kannſte in de Taſke ſtiäcken; den Spott hiäſte ümmetſüß!

Dirk: Nu joh, joh! ſey ſtille! ik well de Schuld hewwen! Awer bat helpet mey dat ganze Kartenſpiel, wamme der kainen vernünftigen Diſcurs bey hiät? ſall

me dann ſitten ſau ſtur un ſteyf aſe de Kiärkenthauern un ſeggen kain Woort? Bat mainſt diu dertau, Vedder Balzer?

Balzer: Näi, ik hallet met dey, un hewwe dey met Andacht tauhoort; un wündert heww' ik mik ments, dat diu van äinem Schnaps dün Muargen ſau krank woren biſt, un dat deyn Dochter in der Geſchwindigkait, aſe vey twäi Boime ſpielt het, äimol gutt un fruamm, un twäimol aisk un üwel wiäſt is.

Dirk: Niu ſuih mol an, diu Naſeweys! diu kannſt gewiß de Floihe hauſten hören un dem Mann im Monde ſeyne Leydören tellen; diu weſt mik wual in der Rede fangen? Dotau biſte awer nau nit kumpabel! do biſte nau viel te junk! Meyn Dochter is gutt, un do bleywer't bey — ik haite Dirk, un bat ik ſegge, hiät Grund — iät ſuarget mey alle Sundag füär'n friſk Himed, ſchmiärt mey de Schauh, un kann knacken aſe Paſtauers Kükinne, — 'ne greyſe Graite[30]), do könn de Kurfürſt van iätten! — Jä! äinen Spaß mott ik uch doch nau vertellen! Ik un meyn Dochter gengen düſe Dage no'm Biggeſken Markede; ik dachte: diu moſt diäm gudden Kinne doch auk mol en Plaſäier maken, un ſaſt iäme 'ne echten Zaloppendauk kaupen, un wann't dey 'n Daler koſtet! Un aſe vey bey'm Dalhamer hiärkemen, do ſtont do — — awer diuſent krumme Nauth! bölket do de Kögge all op der Strooten? ſchloh doch en lahm Iſel drinn! de Häiere is do, un meyne Kauhkiege is nau nit ferrig! Gurr' Nacht, gurr' Nacht! eylig, eylig!

Digitized by Google

Eywer füär't Hius! Vermügen vermehren! Geld beynäin ſchlohn! gurr' Nacht, gurr' Nacht! (ab.)

Kasper: Dai Menſke kann drohlen! hai is un bleywet de Schwameldirk, un ſall met innen Gemainderoth. — Niu gurr' Nacht tehaupe!

Melcher: Bat mainſte, Balzer? ſöllen uſe Ammegraitens den Saloot niu wual ferrig hewwen?

Balzer: Jo, ik gloiw'et; et ſall wual Teyt ſeyn; ſüs weert us de Pannekauke ſau toh[31]) aſe Liähr.

Alle: Kummet, kummet! gurr' Nacht, gurr' Nacht! —

Schluß.

Niu lotet us ſingen dat ſchoine Laid, bat de Blagen ſinget, wann ſe Elwerten[1]) ſaiket:

Meyn Pott[2]) is vull, meyn Pott is vull,
Hai ſtäit op leyker Eeren —
Hai is ſau vull, hai is ſau vull,
Hai kann nit vüller weren.
Niu goh' vey, goh' vey häime,
Un well et Guatt der Heer,
Dann ſaik' ik oppen andermol
Der Elwerten nau mehr.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Erſter Theil.

Luafgeſank oppet Strunzerdal.

1) Der (in der Volksſprache die) freie Grund Aſſinghauſen, ehemals mit beſondern Freiheiten belehnt. 2) Uhu. 3) Kühlborn, ein Quell auf dem Olsberge. 4) Damm oder Wehr zum Bewäſſern der Wieſen. 5) Forelle. 6) Zwitſchern.

Schelmenlaid ꝛc.

1) prunken und aufſchneiden. 2) Blattern. 3) fades Zeug ſchwätzen. 4) Briloner. 5) Regen. 6) die Olsberger. 7) die Aſſinghauſer. 8) verbrennen. 9) die Wiemeringhauſer. 10) Niedersfeld. 11) draußen. 12) die Medebacher; „Wiſker", ihr Stichelname.

Odam.

1) Schoppen. 2) Schößling (von 14—16 Jahren). 3) zuweilen. 4) komiſcher Ausdruck für „fort". 5) die Gegend von Bödefeld, Fredeburg, Schmallenberg ꝛc. wird „Auland" genannt, weil dort au geſagt wird für ihr und euch.

Digitized by Google

Odam Nro. 2.

1) Spatz. 2) Eva.

De Heer un seyn Knecht.

1) Conrad (Kurt). 2) Conrädchen. 3) Bettkasten. 4) Rausch. 5) Fußboden.

Schausternuppen.

1) achtsam, genau.

En Stüksken van Hammichel.

1) Gasse. 2) antworten. 3) Hartmond, Januar. 4) Anselm. 5) Pathe.

Dat Briuteramen.

1) Der sonst übliche Katechismus. 2) Rauchbühne über dem Herde. 3) Irdenwaare. 4) die 6 wichtigsten Glaubenspunkte. 5) Butterbrod. 6) entgegen. 7) Tücher. 8) Raserei. 9) Erfolg. 10) Lection. 11) Dreizehn Stüber = 5 Sgr.

Dat froihliche Froihjohr.

1) Bach. 2) Senkung, Niederung, Thal.

De fruamme Mann.

1) Das Wort „friggen" (freien) bedeutet im Sauerlande abwechselnd liebeln und heirathen.

Kasper no der Hochteyt.

1) kratzen. 2) Strumpf. 3) einen steifen (guten)

Digitized by Google

Kaffee. 4) Kaffeesatz. 5) Semmel. 6) der Stationenberg bei Freiheit Bödefeld; (dieser Flecken wird immer kurzweg „de Frigget" genannt.)

Klanetten-Jürgen.

1) Neue Rath. 2) Rath. 3) Töpfe. 4) Genie. 5) Maria Sibylla. 6) knurren.

Schulten-Hochteyt.

1) Böller. 2) Tuch. 3) Wetterpforte, der nordwestliche Himmel. 4) Rauchbalken. 5) die Wullmeringhauser. 6) Speckwürfel.

Gehenneschen.

1) Dies Stück ahmt das verkehrte Hochdeutschsprechen derer nach, die es nicht können. 2) hiuken, knieen (hocken). 3) Kissenüberzug. 4) Schwarzbeeren (Waldb.). 5) unrechte „Struatte" die Luftröhre.

De raue Rock.

1) Anna Ottilia. 2) leckermäulig. 3) Braunsweig. 4) „in't Land gohn", d. i. in die Fremde gehn, um den Hausirhandel zu treiben. 5) pfui! 6) Mödder (abgeleitet von Mutter) ist das dem männlichen Wort Vetter (von Vater abgel.) entsprechende weibliche, = Cousine. 7) Rinde. 8) quer. 9) Spaß, Vergnügen. 10) das Tragen des Heiligthums, = Feldprocession. 11) reinweg, völlig. 12) Rassel. 13) fest. 14) jenes, d. h. künftiges (Jahr). 15) Ironie. 16) mußte.

Digitized by Google

17) nämlich: einen Schnaps. 18) Kuhweide = Mark, Bereich. 19) Ziege. 20) neugierig, auch launenhaft. 21) keuchen. 22) sofort. 23) ironisch.

Paulus Kaukendaif.

1) Anna Eva. 2) Katharina Elisabeth. 3) Joh. Dietrich. 4) Steyge, Stiege = 20 Stück. 5) grausig. 6) zuweilen. 7) ohnmächtig. 8) Siddinghausen, ein Dorf im Paderbörn'schen (leider auch im Sauerlande abergläubischen Leuten wohlbekannt).

Paulus Nro. 2.

1) Untugend. 2) spritzen (mit der Spritzbüchse). 3) Ein Bach in Assinghausen („mecke" oder „ecke", am Ende von manchen Namen, ist verkürzt oder verändert aus „becke" = Bieke, Bach). 4) Spritzbüchse, jedem Buben bekannt. 5) Bretzel. 6) Rangen, Kinder.

„Adjüs! bit oppen andermol!"

1) Himmel (findet sich wieder im engl. heaven). 2) sofort. 3) häufig. 4) heizen, Feuer anlegen. 5) sich fortmachen.

Zweiter Theil.

Ingank.

1) draußen. 2) Ritze. 3) trägt (von driägen).

Digitized by Google

Gutt, bai en wennig Muſeyk verſtäit.

1) Sauerkrautsgeſicht. 2) Schwindſucht. 3) eigentlich: Weberkämme; ſprüchwörtlich für: aufgebracht, ärgerlich werden. 4) gähnen. 5) ohnmächtig. 6) flächſen, d. h. weich, ſanft.

Gehannes Strootenplooſter.

1) Rumbeck, Dorf, eine Stunde von Arnsberg entfernt.

Kauwes un ſeyn Iſel.

1) Anſtatt. 2) ein hoher, ſchön bewaldeter Berg bei Brilon. 3) Kröte (Hucke iſt dasſelbe). 4) das alte Herzogthum Weſtfalen (Sauerland), bis 1803 churkölniſch. 5) wer ſich treiben läßt; widerſpänſtig. 6) trocken (von: eitel). 7) Schlagen. 8) von: diäſken (dreſchen). 9) dem Weinen nahe. 10) rollen.

Sau de Name u. ſ. w.

1) Thee von „Balſam", Krauſeminze.

Schnapphännes.

1) kleine Fenſterſcheibe (Raute). 2) ein feineres Roggengebäck. 3) kauen. 4) lugen, verſtohlen hineinſehen. 5) ſtochern, Holz nachlegen. 6) Rathhaus.

Niägerbehler Landdag.

1) das Thal der Neger, des erſten Nebenfluſſes der Ruhr, mit den Dörfern Wullmeringhauſen, Brunscappel, Siedlinghauſen, Silbach. — Die Veranlaſſung

Digitized by Google

zu dem Gedichte war, daß einige, dem Verfaſſer befreundete Einwohner dieſes Thales ihm nach dem Erſcheinen der „Sprickeln un Spöne“ den Vorwurf machten, er habe darin nur das Strunzerthal (obere Ruhrthal) im Auge gehabt und das nahe Negerthal unberückſichtigt gelaſſen. 2) blauer Zwirn, Fuſel. 3) Schmach. 4) Muthwille, Laune. 5) ehemals (auch: velieren geſprochen). 6) Böller (welche die Aſſinghäuſer zu ihrer Proceſſion von der Brunscappeler Kirche leihen). 7) Ferſe. 8) großes Weſen und Spectakel. 9) außerhalb des geweiheten Raumes (Ringes) auf dem Kirchhofe, der Platz, wo z. B. die Selbſtmörder begraben werden. 10) Strumpf. 11) Pfuhl, Kloake. 12) Sanct Nicolaus, Kapellenpatron zu Wullmeringhauſen; als Sinnbild ſeiner Freigebigkeit trägt er einen Thaler in der Hand. 13) Name eines Hauſes daſelbſt. 14) die Kirmeß dieſes Dorfes fällt in den Anfang des Octobers, in die Zeit, wo die Fliegen krepiren; man ſagt, um ſie zu foppen, ſie hackten ſolche Fliegen in ihre Kirmeßwürſte, und darum bringen die auswärtigen Kirmeßgäſte ihnen wohl eine Portion Fliegen mit. 15) Sanct Servatius, Kirchenpatron zu Brunscappel (Tag: 13. Mai). „Ruſſe“, Beiname eines Schenkwirths daſelbſt. 16) Ginſter. 17) ſich auf etwas vertröſten oder freuen. 18) die Silbacher Hauſirhändler durchzogen noch vor etwa 20 Jahren halb Europa (meiſtens ohne Gewerbeſchein). 19) eine ihnen aufgefangene Redensart. 20) Schlauheit, Kniffe.

Digitized by Google

Antwort.

1) Verdrehung aus „Deputirte". 2) ein Wald bei Brunscappel. 3) seufzen, klagen.

Fierdagespriäcke.

1) sich. 2) Schatten („Schemen" ist wohl dasselbe Wort). 3) großes Umschlagtuch. 4) Deutz bei Cöln. 5) Pfuhl- (trämper)- treter, Bezeichnung für einen plumpen Menschen.

Klaiwen u. s. w.

1) Butterwelle. 2) Zorn, Gift.

Verhaiten u. s. w.

1) „hauwen", ein schon selten werdendes Wort = brauchen. (Davon im Hochd. „Behuf".)

Schoine gedruappen.

1) Maria Franziska.

Van der allen Welt.

1) Bretter. 2) von „Schmant", Sahne, abgeleitet = die Milch hinsetzen zur Sahnebildung. 3) Serviette.

Mannshand u. s. w.

1) zum Tode reif. 2) Krüge. 3) spotten. 4) Schlaukopf. 5) Seitengefach.

Digitized by Google

De Himel u. ſ. w.

1) Hufe Landes.

Hännes un Friddrich.

1) Dietrich = Haarbeutel. 2) hinfällig (aus der Judenſprache). 3) Thran, d. i. Beſoffenheit. 4) zerren, foppen. 5) eine Lieblingsredensart dieſes Mannes. 6) krüpplig, klein. 7) Rathhaus. 8) „ſik raien", ſich wegmachen. 9) frech, keck. 10) mager, als Schimpfwort.

Discurs u. ſ. w.

1) Aufgethürmte Haiderafen. 2) Orgel. 3) Blasbälge.

Vaar un Suhn.

1) Bienenkorb. 2) bereiten, gerben. 3) munter, eilig. 4) ſich wegmachen.

Schwameldirk.

1) Dreikartſpiel. 2) La bête. 3) fort. 4) ſchwameln, foilen, droolen u. dgl. iſt ſoviel als: abgeſchmacktes, nichtsſagendes Zeug ſchwätzen; Dirk = Dietrich oder Theodor. 5) Ein Kartenſpiel zu Vieren, wobei die Damen, und demnächſt die Buben immer Trumpf ſind (in der Ordnung Kreuz, Schüppen, Herz, Eckſtein); außerdem diejenige Farbe, welche zu Trumpf gemacht wird. Es wird dabei ein Baum (Harke) von 12 Strichen angeſchrieben. Diejenige Farbe, welche zum erſten Male Trumpf wird, heißt Couleur, und wenn ſie in der Folge wieder zu Trumpf gemacht wird, ſo

Digitized by Google

werden doppelt so viele Striche gewischt, als bei einer andern Farbe. 6) lachen. 7) biesen = rennen, (besonders vom Rindvieh gesagt). 8) Hirt. 9) Bischen. 10) gelingen. 11) ein Kinderwagen von Haselruthen. 12) quer. 13) Hausheben. 14) Kreuzdame. 15) Schüppendame. 16) wer unter 30 bleibt; das Spiel ist mit 61 Augen gewonnen. 17) beste Farbe. 18) Tuch. 19) Speisen verschütten. 20) Damen und Buben (die immer Trumpf sind). 21) im Kartenmischen u. dgl. betrügen. 22) Meerrettig. 23) Jacke. 24) = schwameln. 25) Laune. 26) ein „Bleib", bleibende Heimath. 27) Werk = Vermögen. 28) zuweilen. 29) wenn die Eine Partei alle 12 Striche gewischt hat, ohne daß die andere einen einzigen Strich wischte, so wird letzterer zur Chikane ein Schafkopf mit Kreide auf den Tisch gemalt. 30) „graue Grete", Buttermilchsuppe. 31) zäh.

Schluß.

1) Erdbeeren. 2) Topf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Grimme, Friedrich Wilhelm,
Schwänke und gedichte
M99497
PT4848
G68S3
1861

M99497
PT 4848
G68S3
1861

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google